Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang / Nr. 193 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17. S.-Fernr. 27431. Tel.-Adr.: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung. | Halle (S.), Dienstag, den 20. August 1935 | Monatlicher Bezugspreis 1,85 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM. ohne Zustellgebühr. Anzeigenpreis nach Preisliste | Einzelpreis 15 Pf.

Großfeuer in der Funkausstellung niedergekämpft

Halle IV den Flammen zum Opfer gefallen / 26 Verletzte / Ausstellung wird weitergeführt / Aufräumungsarbeiten haben begonnen

Auf der Berliner Großen Deutschen Funkausstellung in den Ausstellungshallen am Kaiserdamm brach gestern abend gegen 20.30 Uhr infolge Kurzschluß ein Großfeuer aus. Es gelang, den Brand auf die Halle IV zu beschränken, die vollkommen niederbrannte. Der Sachschaden ist sehr groß. Die Ausstellung wird jedoch fortgeführt werden. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Die Zahl der Verletzten beträgt nach den amtlichen Feststellungen 26, davon sind zwei Verletzungen schwererer Natur.

Der Brand hatte bald nach dem Entstehen sehr große Ausmaße angenommen. Die Halle IV wurde innerhalb einer Stunde von den Flammen fast restlos vernichtet. Das Feuer schlug annähernd 50 Meter hoch zum Nachthimmel empor und setzte auch das Restaurant auf dem Funkturm in Brand. Sämtliche Berliner Wehren wurden, soweit möglich, nach dem Messegelände am Kaiserdamm beordert. Auf Anordnung der Brandbekämpfungsleitung wurden sofort Sonderkommandos der Schutzpolizei, des Arbeitsdienstes, der SA., der SS. und des Reichsheeres zur Hilfeleistung herangezogen. Durch das mutige Verhalten zweier Feuerwehrleute gelang es dann, eine Schlauchleitung vom Erdboden bis zu dem in etwa 50 Meter Höhe befindlichen Funkturmrestaurant zu leiten, in daß sich etwa zehn Personen geflüchtet hatten und das durch die hochlodernden Flammen ebenfalls in Brand geraten war. Die Feuerwehrleute kletterten an den eisernen Masten des Funkturmes hoch und brachten auf diese Weise die Schlauchleitung bis unmittelbar an die in Brand geratenen Teile des Restaurants heran. Es gelang auf diese Weise, die Funkturmbesucher, die nach Ausbruch des Brandes im Sprechchor mehrfach heruntergerufen hatten: „Rettet uns!" außer Gefahr und in Sicherheit zu bringen. Inzwischen konnte man ziemlich einwandfrei feststellen, daß das Feuer in Halle IV ausgebrochen war.

Auf glühendheißen Treppen abwärts

Schon kurz vor 22 Uhr waren die Flammen an der Lichtreklame auf dem Funkturm und im Funkturmrestaurant soweit abgelöscht, daß man daran gehen konnte, die Personen, die durch das verheerende Element abgeschnitten waren, in Sicherheit zu bringen. Auf den noch glühendheißen Treppen stiegen die Funkturmbesucher über Trümmer hinweg an der gefährlichsten Stelle vorbei und gelangten dann sehr schnell die fünfzig Meter hinab auf den Erdboden. Soweit zu übersehen ist, hat keiner von ihnen ernsten Schaden genommen.

Dank der aufopferungsvollen Bemühungen der Feuerwehr war der Riesenbrand gegen 22 Uhr eingekreist. Die Feuerbekämpfung setzte systematisch bei dem Brandherd in der Halle IV ein. Von Halle III und von Halle V sowie von dem riesigen Innenhof und der Ostseite des ausgedehnten Ausstellungsgeländes wurde aus annähernd dreißig Schlauchleitungen ununterbrochen Wasser in die auflodernden Flammen geschleudert. Ein Teil der Hallen III und V hat durch das Feuer etwas gelitten. Zum Glück gelang es aber, die Hallen I und II, die durch eine breite Straße von den übrigen Hallen getrennt liegen, sowie die Hallen VI, VII und VIII zu erhalten. Der Vorsicht halber hatten die zahlreichen Aussteller mit Hilfe der herangezogenen SA.-, SS.- und Arbeitsdienstmänner sowie von Angehörigen des Reichsheeres auch die vom Feuer verschont gebliebenen Hallen geräumt. Schon eine Stunde nach dem Ausbruch des Brandes wurde ein großer Teil des Ausstellungsmaterials verladen und in Sicherheit gebracht.

Gegen 22.30 Uhr war jede Gefahr der weiteren Ausdehnung des Feuers an der Brandstätte im Ausstellungsgelände gebannt, so daß man einen Ueberblick über den Schaden gewinnen konnte. Die Halle IV ist vollkommen niedergebrannt. Das Gebäude war bereits ungefähr eine Stunde nach der Entstehung des Brandes zum Teil in sich zusammengestürzt. Gegen 23 Uhr konnten die letzten Reste der Umfassungsmauer, die auf der einen Seite einer ungeheuren Hitze ausgesetzt waren, während sie auf der anderen Seite ununterbrochen von dem kalten Löschwasser überflutet wurden, nicht mehr standhalten. Es bildeten sich Risse und bald krachten die Mauern mit großem Getöse zusammen. Ein Funkenregen stob in die Luft und erleuchtete für einen Augenblick die ganze im dunkeln liegende Umgebung.

Keine Unterbrechung der Ausstellung

Die Ausstellungsleitung gibt folgende Verlautbarung bekannt: Nach einer Besprechung mit Reichsminister Dr. Goebbels beschloß kurz vor Mitternacht die Ausstellungsleitung die ununterbrochene Fortsetzung der Ausstellung in den Hallen I und II, in denen der Volkssender arbeitet, sowie die Weiterführung der Industrieschau in sämtlichen anderen, durch das Feuer gänzlich unbeschädigt gebliebenen Hallen. Lediglich die Industrieschau in Halle IV erfährt eine kurze Unterbrechung und wird mit allen Kräften in kürzester Zeit wiederhergestellt sein. Die Vorführungen des Volkssenders und die Abendbarbietungen gehen programmgemäß weiter.

Reichssendeleiter Hadamowsky teilt mit: Die Fernsehhalle der Rundfunkausstellung, die neben der ausgebrannten Halle IV liegt, ist während des Brandes am Montagabend mit Hilfe des Arbeitsdienstes vorsorglich geräumt worden. Nach der Beschränkung des Brandes auf Halle IV und nachdem einwandfrei feststand, daß eine Gefährdung weiterer Ausstellungshallen nicht mehr zu befürchten war, fand in der Fernsehhalle eine Besprechung der Aussteller statt. Es wurde beschlossen, noch um Mitternacht mit der Wiedereinrichtung der Fernsehstraße zu beginnen. Die Halle wird sofort wieder für den Publikumsdurchgang geöffnet und voraussichtlich Mittwochfrüh wieder in Betrieb sein. Zur Sendung werden provisorisch Fernsehsender der Reichsrundfunkgesellschaft eingesetzt werden.

Rundfunksender Witzleben vernichtet

In der zerstörten Halle IV hatten die führenden deutschen Firmen ihre Geräte ausgestellt. So sind die Stände der Firmen Siemens, Telefunken, AEG, Mende, Seibt usw. zum größten Teil zerstört worden. Auch die Reichspost hat einen großen Schaden zu beklagen. Ferner sind die beiden Ultrakurzwellensender, die täglich das Fernsehprogramm sandten, durch die Flammen sowie durch herunterstürzende Balken vernichtet worden. Auch der alte Rundfunksender Witzleben, der in der ersten Zeit des Rundfunks mit vier Kilowatt für Berlin arbeitete, ist den Flammen zum Opfer gefallen. Er stand im ersten Stockwerk der Halle IV vollkommen betriebsfertig als Notsender, für den Fall, daß der Tegeler Sender einmal ausgesetzt oder ausgeschaltet werden mußte.

Die ganze Umgebung des Ausstellungsgeländes sowie das Gelände selbst gleichen einem Heerlager. Hunderte von Kraftfahrzeugen stehen in den Straßen, riesige Menschenmengen umlagern die Brandstätte. Trotzdem herrscht mustergültige Ordnung. Während am Brandherd aus annähernd 50 Schläuchen das Wasser in die zum Teil noch auflodernden Flammen hineingeschleudert wird, sind auf der Straße hilfsbereite Arme dabei, das gerettete Ausstellungsmaterial, darunter viele kostbare Geräte neuester Konstruktion, zu bergen. Die Hallen III, V, VI und VIII sind fast vollständig leer. Nur noch an vereinzelten Ständen steht man Ausstellungsstücke liegen, zum Teil mit Decken gegen den Staub geschützt. Durch mustergültiges Verhalten verschiedener Ausstellungsbesucher und Hilfsmannschaften konnte aus Halle IV wertvolles Ausstellungsmaterial in aller Eile auf die Straße geschafft und gerettet werden; vor allem gelang es, die kostbaren Fernsehapparate sicherzustellen.

(Weitere Nachrichten siehe Seite 2)

Von Wien aus gesehen

Der Bannfluch über die „deutsche Häresie".

Von unserem ständigen Wiener Mitarbeiter.

Wien, im August.

In Wien wartet man gespannt, ob die gestern eröffnete Fuldaer Bischofskonferenz ein Wort zur Frage der versuchten Wiederbelebung der Zentrumspolitik im Reich findet, von deren unheilvollen Methoden sich manche katholische Kreise bisher noch immer nicht lossagen wollten. Wenn die Darlegungen zutreffen, die der römische Korrespondent der offiziellen Wiener „Reichspost" auf Grund einer Unterredung mit einem hohen kirchlichen Würdenträger aus der unmittelbaren Umgebung des Papstes kürzlich veröffentlicht hat, dann ist zu hoffen, daß die bevorstehenden Fuldaer Beschlüsse nicht politischer Art sein werden, sondern die reichsdeutschen Katholiken zu einer reineren und jenseitigeren Auffassung des Christentums aufrufen und ihnen als eigentliche Aufgabe die Ueberwindung der Gottlosigkeit setzen werden.

Ein solcher Entschluß, der dem Schlagwort vom deutschen Kulturkampf ein schnelles Ende bereiten würde, wird in jenen österreichischen Kreisen gefürchtet, für die die Religion nie etwas anderes als der Deckmantel für politische Bestrebungen gewesen ist. Es sind jene katholischen Politiker, welche die Gelegenheit, da das Volk von Oesterreich politisch entrechtet ist, benutzen wollen, um mit Hilfe des Vatikans und Frankreichs die fluchbeladene Habsburgerdynastie wieder auf den Thron zu setzen. Man erhofft sich von einem Oesterreich, dem die katholische Kirche ihre Macht über die Seelen und das Haus Habsburg seine ausgedehnten politischen Beziehungen zur Verfügung stellen, eine so starke Anziehungskraft für die „süddeutschen Staaten", daß man mit ihrer Hilfe den vernichtenden Stoß gegen den „großpreußischen Nationalsozialismus" und die Reichseinheit mit Aussicht auf Erfolg wagen zu können glaubt.

Diese Kreise wünschen keine Unterscheidung zwischen religiösem und politischem Katholizismus. Sie berufen sich mit Entschiedenheit auf Aussprüche der Päpste, die eine solche Teilung des katholischen Gedankens als „liberalistische Irrlehre", ja als besonders charakteristisch deutsche „Häresie" ablehnen. „Es gibt nur einen Katholizismus, der sich auf das gesamte innere und öffentliche Leben richtunggebend und zielstrebend auswirken muß", schrieb dieselbe „Reichspost", die kurz vorher die maßvollen Ausführungen des römischen Kirchenfürsten zu der bevorstehenden Bischofskonferenz gebracht hatte.

Der reichsdeutsche und der deutschösterreichische Katholizismus sind eine Einheit. Solange von hier aus seitens katholischer Politiker oder Publizisten die Zerschlagung des Deutschen Reiches, die „Bestrafung" Preußens und die Aufrichtung eines katholischen Mitteleuropa in Wort und Schrift propagiert wird ... wir erinnern nur an Zeitungen wie den „Christlichen Ständestaat" und den „Sturm über Oesterreich" oder die wöchentlichen Hetzreden des Ministers Mataja ... wird es schwer fallen, die „Entglaisungen" ehemaliger Zentrumskreise im Reich für so harmlos zu halten, wie man sie gern hinstellt. Wenn es den kirchlichen Kreisen mit ihren Versicherungen, daß ihnen eine Unterminierarbeit gegen die Reichseinheit ferneliegt und von ihnen verurteilt wird, ernst ist, so müßten sich die Führer des deutschen Katholizismus auch mit aller Deutlichkeit von jenen katholischen Wühlern distanzieren, die hier in Oesterreich alles Deutsche mit zynischer Offenheit beschimpfen.

Oder ist es etwa allgemein katholische Anschauung, „daß der Nationalismus ein Geschwür ist, das durch Jahrhunderte in Deutschland geschwärt hat, die eigentliche Häresie", wie man es im „Ständestaat" lesen kann? Es ist grotesk, daß die österreichischen Machthaber, die den reichsdeutschen politischen Katholizismus so gern als die versoglate Unschuld hinstellen, jetzt im eigenen Wirkungsbereich den unstillbaren Machthunger eben jenes politischen Katholizismus zu spüren bekommen, dem die österreichische Regierung doch schon fast den ganzen Staat zum Fraße

Zerstörte Pioniere räumen bereits auf

An der Trümmerstätte der Halle IV / Ringsum wird schon wieder ausgestellt

Während noch ununterbrochen in das rauchende, zusammengebrochene Trümmerfeld der Halle IV der Ausstellungshallen am Kaiserdamm Wasser gegeben wird, um die Schuttmassen abzulöschen und abzukühlen, trafen bereits kurz nach 8 Uhr nachts die ersten Helfer für die Aufräumungsarbeiten ein. Eine Pionierkompagnie wurde noch in der Nacht alarmiert und aus dem etwa 60 Kilometer entfernt liegenden Zossen nach dem Berliner Westen geschafft. Unter sachgemäßer Führung gingen sie dem Trümmerfeld zu Leibe, das zunächst vollkommen heruntergerissen wurde. Da die Mauerfront der Halle IV zur Straße hin sich als zu standhaft erwies, wurden gegen 7 Uhr die Arbeiten zunächst eingestellt und Material zur Sprengung dieser Mauer herbeigeschafft. Die Pioniere durften sich aber noch immer auch jetzt noch nicht eine Stunde der Ruhe gönnen, denn bereits um 7 Uhr funktionierte der noch in der Nacht eingesetzte Apparat. Eine lange Kette Lastkraftwagen mit Anhängern sammelte sich am Ausstellungsgelände. Wagen für Wagen fuhr an der Halle IV auf und wurde zunächst von den Pionieren beladen. Kurze Zeit darauf rollten die ersten mit Schutt, Balken und traurigen Ueberresten der schönen Industrieschau beladenen Wagen durch die Halle V zum Ausstellungsgelände heraus nach einem in der Nähe gelegenen Sportplatz, der behelfsmäßig als Schuttabladeplatz benutzt wird.

Auch am Funkturmrestaurant haben bereits in der Nacht die Aufräumungsarbeiten begonnen, die sich allerdings etwas schwieriger gestalten, da die Brandstelle etwa 50 Meter über der Erde liegt. Die anderen gestern z. T. vorsichtshalber geräumten Hallen waren jetzt wieder in Ordnung gebracht. Sie liegen schon außerräumt da. Die ersten Aussteller trafen alsbald ein, um ihre Erzeugnisse neu aufzubauen. Von draußen ist nur noch der Ostseite hin die Wirkung des Brandes zu spüren; von den anderen Seiten aus bemerkt man nichts von dem Riesenbrand, der gestern seine verheerende Wirkung ausübte. Der größte Teil der Feuerwehren ist bereits wieder abgerückt.

Glückwunschtelegramm des Führers

an den Reichsverweser von Ungarn.

Der Führer und Reichskanzler hat an Seine Durchlaucht den Reichsverweser von Ungarn zum heutigen St. Stephanstage, dem ungarischen Nationalfeiertag, folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet: „Eurer Durchlaucht spreche ich anläßlich des ungarischen Nationalfeiertages meine herzlichsten Glückwünsche aus, mit denen ich meine besten Wünsche für Eurer Durchlaucht persönliches Wohlergehen und das weitere Gedeihen Ihres Landes verbinde."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193508201/fragment/page=0001

vorgeworfen hat. Der sehr streitbare Linzer Bischof Gföllner hat gelegentlich der eben beendeten Tagung des „Reichsbundes der katholischen Jugend" klipp und klar erklärt, daß er den Entwurf des Unterrichtsministeriums betreffs der Jugendorganisation ablehnt. Nach diesem Entwurf sollte die „Jugend der katholischen Aktion" und „Jungvaterland", der Jugendverband der Heimwehr, zu einer großen staatlichen Jugendorganisation „Jung-Oesterreich" zusammengefaßt werden, in deren dreigliedrigem Führerrat der Kirche ein Vertreter zugeteilt worden war. Außerdem sollte die Gesamtorganisation seelsorgerisch von katholischen Geistlichen betreut werden. Obwohl die Kirche in diesem Verband durch die Bestimmung, daß der Führerrat gültige Beschlüsse nur einstimmig fassen könne, einen überaus großen Einfluß bekommen hätte, lehnte der Bischof diese „Verstaatlichung kirchlicher Verbände" ab und gab als Grundgedanken der neuen Lösung an, alle jugendlichen Kreise in den einzelnen Vereinen . . . also auch den bisher rein politischen! . . . in „Fühlung" mit der kirchlichen Jugendorganisation und den Pfarrseelsorgern zu bringen.

Die österreichischen Behörden, die durchaus nicht zur Gänze klerikal gesinnt sind, werden mit dieser Form des Katholizismus noch „ihr G'scheit haben", wenn sie es nicht vorziehen, sich mangels eines anderen Rückhaltes widerstandslos zu unterwerfen. Für den reichsdeutschen Beobachter ist Oesterreich heute jedenfalls die hohe Schule für das Studium des politischen Katholizismus.

*

Zusammentritt der Fuldaer Bischofskonferenz

Die Fuldaer Bischofskonferenz ist nach mehr als zweijähriger Pause gestern zusammengetreten. In der üblichen Weise fanden sich nach einer Eröffnungsandacht im Fuldaer Dom die Oberhirten der deutschen Diözesen zu der ersten geheimen Sitzung am Montagabend ein. Auch die übrigen Besprechungen innerhalb der Konferenz finden unter völligem Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Die Beratungen werden am 23. d. M. beendet. An der Konferenz nehmen nach Mitteilung des bischöflichen Ordinats Berlin sämtliche preußischen Bischöfe teil. Den Vorsitz führt der Kardinal-Fürstbischof Bertram, Breslau, der älteste Kardinal.

„Verwirklichung wahrer Gerechtigkeit"

Reichsjustizminister Dr. Gürtner bei der Eröffnung des 11. Strafrechtskongresses

Im Sitzungssaal des Reichstages in der Krolloper wurde gestern vormittag der 11. Internationale Strafrechts- und Gefängniskongreß feierlich eröffnet. In der Tribünenloge wohnten die Botschafter und Gesandten fast aller durch Delegierte vertretenen Nationen der Eröffnungssitzung bei. Reichsminister Dr. Gürtner eröffnete namens des Führers und Reichskanzlers sowie der gesamten Reichsregierung den Kongreß mit einer Rede, in der er u. a. ausführte: Wenn ich Ihnen heute einiges über die Pläne der Erneuerung des deutschen Strafrechts berichte, muß ich mich natürlich dabei bescheiden, einzelne besonders wichtige Gedanken herauszugreifen. Ich beginne mit der Stellungnahme Deutschlands zu der grundlegenden Frage der Rechtsfindung. Das geltende Strafgesetzbuch des Deutschen Reiches enthält in § 2 folgenden berühmten Rechtssatz: „Eine Handlung kann nur dann mit einer Strafe belegt werden, wenn diese Strafe gesetzlich bestimmt war, bevor die Handlung begangen wurde." Das praktische Ergebnis dieser Lehre ist das folgende: Findet der Richter für den Fall, den er zu beurteilen hat, keine Strafvorschrift im Gesetz, so muß er den Angeklagten freisprechen, auch wenn er ihn für noch so strafwürdig hält und wenn er weiter der festen Ueberzeugung ist, daß der Gesetzgeber eine Strafe für den Fall gewollt und vorgesehen hätte, wenn er einen Fall dieser Art in den Kreis seiner Ueberlegungen gezogen hätte.

Die nationalsozialistische Rechts- und Staatsauffassung erhebt die ernste Forderung, daß jedes strafwürdige Verhalten auch den verdienten Lohn finden soll. Der Nationalsozialismus stellt dem Strafrecht eine neue hohe Aufgabe: Die Verwirklichung wahrer Gerechtigkeit. Von der engen Bindung an den Gesetzestext wird das künftige deutsche Strafrecht den deutschen Richter erlösen.

Unrecht ist also künftig in Deutschland auch da möglich, wo es kein Gesetz mit Strafe bedroht. Sicherlich bleibt das Gesetz die wichtigste Rechtserkenntnisquelle. Der Gesetzgeber ist sich aber dessen bewußt, daß er eine erschöpfende Regelung aller Verhältnisse des Lebens nicht geben kann; er vertraut daher dem Richter die Ausfüllung verbliebener Lücken an. Ein zweiter Grundsatz, den das künftige deutsche Strafrecht verwirklichen will, ist der Grundsatz des Willensstrafrechts. Die Gerechtigkeit fordert, daß jede Schuld die ihr entsprechende Sühne finde. Der Richter muß angewiesen werden, in jedem Einzelfall bei vorsätzlichem Handeln die Strafe der Intensität des verbrecherischen Willens, bei fahrlässigem Handeln der Größe des Leichtsinns oder der Gleichgültigkeit anzupassen, sie also stets nach Art und Maß nur nach der Schuld, nicht nach dem Erfolg zu bemessen. Zum Schluß behandelte Dr. Gürtner noch kurz die Frage des Strafvollzugs. Soll das Strafrecht die Volksgemeinschaft gegen Schädlinge verteidigen und vor ihnen schützen, so ergibt sich als Folgerung für den Strafvollzug die Forderung nach Strenge in der Behandlung der Gefangenen, damit die Strafe Hemmungen hervorruft, die den Gefangenen verhindern, später erneut straffällig zu werden.

Gürtner Ehrenpräsident des Kongresses

Die Rede des Reichsjustizministers wurde von dem Kongreß mit lebhaftem Beifall aufgenommen. In seiner Eigenschaft als Vizepräsident der Internationalen Strafrechts- und Gefängniskommission dankte Lord Polwarth (Großbritannien) der Reichsregierung für das herzliche Willkommen sowie dem Reichsminister der Justiz für seine Rede. Lord Polwarth schlug vor, Reichsminister Dr. Gürtner zum Ehrenpräsidenten des Kongresses zu wählen, ferner zum Präsidenten Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke und zum Generalsekretär den holländischen Professor Dr. Simon van der Aa. Präsident Bumke nahm die Wahl mit Dank an und erklärte auch die Bereitwilligkeit des Reichsministers der Justiz, das Ehrenpräsidium zu übernehmen. Der Präsident des 11. Internationalen Strafrechts- und Gefängniskongresses Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke richtete namens des Kongresses an den Führer und Reichskanzler ein Telegramm, in dem der 11. Internationale Kongreß für Strafrechts- und Gefängniswesen, der gestern in Berlin eröffnet ist, dem Führer und Reichskanzler seine verehrungsvollen Grüße entbiete. Die Mitteilung, daß der Kongreß ein Telegramm an den Führer und Reichskanzler abgesandt habe, wurde von allen Teilnehmern mit Beifall und Händeklatschen aufgenommen.

*

Der Präsident der Akademie für deutsches Recht, Reichsminister Dr. Hans Frank, hat anläßlich des Internationalen Strafrechts- und Gefängniskongresses in Berlin die Mitglieder der Akademie für deutsches Recht, die Teilnehmer des Kongresses und die Mitglieder des Bundes nationalsozialistischer deutscher Juristen zu einer Festsitzung der Akademie für deutsches Recht am Mittwoch, dem 21. August, 17.30 Uhr in der Krolloper zusammenberufen.

Aus der Reichsfilmkammer ausgeschlossen.

Nach Mitteilung des Gaupressearntes sind die vier im Besitz der Juden Moritz Hamburger und Alfred Behr befindlichen Lichtspieltheater in Hannover polizeilich geschlossen worden, da die jüdischen Inhaber in grober Weise gegen das Reichsfilmkammergesetz verstoßen haben. Die beiden Juden wurden sofort aus der Reichsfilmkammer entfernt.

Mutiger Funkturm-Fahrstuhlführer

Durch die Flammen zum Funkturmrestaurant hinauf, um die Gäste zu retten

Bei dem Berliner Brandunglück zeichnete sich der Führer des Fahrstuhls zum Restaurand des Funkturms durch eine bewundernswerte Haltung aus. Als die Halle IV bereits in hellen Flammen stand und die Feuergarben zum Funkturm hinaufloderten und dort einen Teil der Lichtreklame in Brand setzten, die unmittelbar in der Höhe des Funkturmrestaurants in 50 Meter über der Erde angebracht ist, ließ sich der Fahrstuhlführer nicht abschrecken, noch einmal hinaufzufahren, um einen Teil der Gäste aus dem Restaurant zu bergen. Er brachte sie wohlbehalten unten an und fuhr sofort ein zweites Mal hoch, um noch weitere Menschenleben zu retten. Obwohl die Flammen bereits durch die eisernen Konstruktionen des Funkturms hindurchschlugen, gelang ihm auch tatsächlich noch die zweite Rettungsfahrt. Erst dann mußte der Fahrstuhlbetrieb eingestellt werden, da man befürchtete, daß die Seile und die Gleitkonstruktion des Fahrstuhls durch die glühende Hitze nicht mehr gebrauchsfähig waren.

Bald nach Ausbruch des Brandes auf dem Ausstellungsgelände traf Reichsminister Dr. Goebbels an der Brandstätte ein und ließ sich über die bisher getroffenen Maßnahmen Bericht erstatten. In amtlichen Berichten wird über den Brand folgendes mitgeteilt: In der Ausstellungshalle IV am Berliner Funkturm brach kurz vor 20.20 Uhr ein Großbrand aus, durch den auch das Funkturmrestaurant zeitweilig in Mitleidenschaft gezogen wurde. Es gelang den vereinten Kräften von Feuerwehr, SA, SS und politischen Leitern, Reichsheer, Arbeitsdienst und Landespolizei, das Feuer auf die Ausstellungshalle IV zu beschränken, die, wie alle anderen Hallen zu dieser Zeit, schon vom Publikum geräumt war. Die Hallen des Volkssenders und die Fernsehhalle wurden ebenso wie die übrigen Hallen nicht in Mitleidenschaft gezogen. Soweit bis jetzt bekannt geworden ist, sind Menschenleben nicht zu beklagen. Zur Zeit des Brandes im Funkturmrestaurant befanden sich noch acht Personen auf dem Funkturm. Dem mutigen Eingreifen eines Feuerwehrtrupps, der von Baurat Dr. Schäfer geführt wurde, gelangt es, alle auf dem Funkturm befindlichen Personen mit nur geringfügigen Verletzungen in Sicherheit zu bringen.

Um Mitternacht wurde ein zweiter amtlicher Bericht ausgegeben: Die Halle IV brennt noch. Es ist absolute Gewähr gegeben, daß das Feuer auf Halle IV beschränkt bleibt. Im Funkturmrestaurant brennt noch eine Zwischenwand. Reichsminister Dr. Goebbels in Begleitung des Polizeipräsidenten Grafen Helldorf stieg gegen 22 Uhr zum Funkturmrestaurant hinauf, um sich persönlich vom Stande des Feuers zu überzeugen. Bewundernswert war die Haltung und die unermüdliche Leistung aller an den Löscharbeiten beteiligten Personen, der Feuerwehr, der Wehrmacht, der Polizei, der Organisationen und Verbände. Um 23 Uhr hielt Dr. Goebbels eine Besprechung ab, in der die Maßnahmen besprochen wurden, wie in kürzester Frist die Aufräumungsarbeiten durchgeführt und die Weiterführung der Ausstellung sicherzustellen sei. Es steht zu erwarten, daß nur am heutigen Dienstag die Ausstellung teilweise unterbrochen und in vollem Umfange am Mittwoch weitergeführt wird. Um 11.45 Uhr abends wurde bekannt, daß das Feuer im Funkturmrestaurant gelöscht ist.

Aufräumungsarbeiten Donnerstag beendet

Nach der Besprechung mit Reichsminister Dr. Goebbels beschloß der Vertreter des Staatskommissars der Hauptstadt Berlin, Vizepräsident Steeg, in Zusammenarbeit mit dem stellvertretenden Gauleiter Pg. Görlitzer, unverzüglich alle verfügbaren Kräfte einzusetzen, um in kürzester Frist die Trümmer der abgebrannten Halle zu beseitigen. Heute früh sieben Uhr werden mit den Arbeitern der Unternehmung eine Pionierkompanie, Arbeitsdienst und SA eingesetzt. Es wird in drei Schichten gearbeitet werden. Trotz aller Schwierigkeiten werden die Aufräumungsarbeiten spätestens am Donnerstag abend abgewickelt sein, wobei noch einmal darauf hingewiesen wird, daß die Ausstellung selbst keinerlei Unterbrechung erleidet. Im Anschluß an die Aufräumungsarbeiten werden unverzüglich die Vorarbeiten für die Neugestaltung der Ausstellungshallen in Angriff genommen.

*

Das große Unglück, das die Berliner Funkausstellung heimgesucht hat, erregt in der Londoner Presse um so größeres Aufsehen, als gerade dieser Tage auf dem Ausstellungsgelände von Olympia eine englische Funkausstellung eröffnet worden ist. In den dramatischen Schilderungen von dem Brande, die die englischen Berichterstatter in Berlin ihren Blättern gegeben haben, wird vor allem der Mut und die Gewandtheit der Berliner Feuerwehrleute hervorgehoben.

England fordert Sühne für Jones

Der britische Konsul in Nanking hat im Namen des britischen Botschafters im chinesischen Auswärtigen Amt eine Note überreicht, in der eine eingehende Untersuchung der Umstände, die zur Gefangennahme und Ermordung des Journalisten Jones führten, gefordert sowie die Verhaftung und Bestrafung der Schuldigen verlangt wird. Das chinesische Auswärtige Amt erklärte sich sofort bereit, dem britischen Wunsche nachzukommen.

Schriftsteller-Tagung in Potsdam

Im Potsdamer Schauspielhaus trat der Reichsverband Deutscher Schriftsteller zum erstenmal seit seinem Bestehen zu einer Gautagung zusammen. Gauverbandsleiter Schütte, Potsdam, teilte dabei einleitend mit, daß der Kreis Potsdam zum Gau Brandenburg-Grenzmark im NSD. erhoben worden sei. Ueber das Thema „Dichter und Nation" sprach Ministerialrat Dr. Wiesmann vom Reichspropagandaministerium. In Zeiten geschichtlicher Umwälzung durch einen epochemachenden revolutionären Umbruch habe es immer Männer von genialem Geist und großem dichterischen Können gegeben, die auch auf kulturellem Gebiet Richtung und Ziel gewiesen hätten. Die Begriffe Kultur, Staat und Volk decken sich im Grunde mit dem Begriff „Deutsches Volk". Dadurch sei allein schon die Forderung des nationalsozialistischen Staates auf Totalität auf allen Gebieten begründet.

Die Tagung fand ihren Abschluß mit einem Vortrag des Pg. Kemniger über den Begriff der Tradition. Er erklärte, Kunst sei stets politisch und sei am größten, wenn sie die Kräfte ihrer Zeit gestalte. Der Nationalsozialismus habe den Quell der wahren Deutschheit freigelegt und damit auch der Kunst die Tore zum Neuen Reich geöffnet. Des Führers Wille sei auch in der Kunst oberstes Gesetz.

Der Schriftsteller Charlie Roellinghoff †. In Berlin starb im Alter von 38 Jahren der aus München gebürtige Schriftsteller Charlie Roellinghoff. Im Kriege geriet er in russische Gefangenschaft und kam 1918 als Flüchtling nach Berlin. Er betätigte sich zunächst als Uebersetzer und wurde durch seine besondere Sprachbegabung und seine Kenntnisse zahlreicher europäischer Dialekte zu einem der gesuchtesten Mitarbeiter beim Rundfunk und Kabarett, beim Film und bei der Presse.

Der Heimatdichter Georg Droste †. In Bremen starb im 69. Lebensjahre der plattdeutsche Heimatdichter Georg Droste.

Abschluß der Reichsfestspiele. Die Heidelberger Reichsfestspiele fanden am Samstag und Sonntag mit dem Thingspiel „Der Weg ins Reich" und mit den Aufführungen „Was Ihr wollt" und „Götz von Berlichingen" ihren Abschluß.

Neuer Intendant in Frankfurt (Oder). Zum Intendanten des Stadttheaters Frankfurt (Oder) ist Karl Striebeck ernannt worden. Der neue Leiter hat es sich zur Aufgabe gemacht, künftig auch ein selbständiges Opernensemble in Frankfurt zu halten.

Operndirektor Scheel bestätigt. Reichsminister Dr. Goebbels bestätigte den Operndirektor der Duisburger Bühne, Rudolf Scheel, als Leiter des Duisburger Stadttheaters, und zwar für die Dauer seines mit der Stadt Duisburg über zwei Jahre abgeschlossenen Vertrages.

Sonderzuwendung für das Landsberger Theater. Wie Oberbürgermeister Gerloff in der letzten Ratsherrensitzung mitteilte, hat außer dem Staatszuschuß auch Gauleiter Wilhelm Kube einen Zuschuß für das Landsberger Stadttheater in Höhe von 10 000 RM. zur Verfügung gestellt.

400-Jahrfeier der deutschen Optiker. Für die Optiker Deutschlands bringt dieses Jahr einen wichtigen Gedenktag. Nachdem sich nämlich aus Venedig die nach Süddeutschland, besonders nach Nürnberg eingewanderte Kunst des Brillenmachens zu einem stehenden Gewerbe ausgebildet hatte, schlossen sich die Nürnberger Brillenmacher zu Anfang des 16. Jahrhunderts enger zusammen und wurden 1535 als Brillenmacherzunft vom Hohen Rat der Stadt Nürnberg anerkannt und bestätigt.

Dissertationen über Auslandsdeutsche Fragen. Im August-Heft des „Schleswig-Holsteiner", der Grenzlanddeutschen Monatshefte des VDA., wird darauf hingewiesen, daß von 7532 Doktordissertationen, die im Jahre 1933 verfaßt wurden, nur 15 sich mit Fragen des Grenz- und Auslandsdeutschtums befaßten. Im Anschluß daran wird mit Recht gefordert, daß in Zukunft diese für die deutsche Volksarbeit wichtigen Fragen von den Studierenden mehr berücksichtigt werden.

Von der Bergakademie Freiberg. An der Bergakademie Freiberg wird vom 7. bis 12. Oktober ein Ferienkursus über Metalle abgehalten mit Vorträgen und Uebungen aus dem Gebiete der eigentlichen und weitergefaßten Metallkunde des Stahls und Eisens und der Nichteisenmetalle sowie über die Benutzung der Röntgenstrahlen in der Metallkunde.

7. Deutscher Zahnärztetag in Berlin. In Verbindung mit der 72. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde findet in Langenbeck-Virchow-Haus vom 3. bis 6. Oktober der 7. Deutsche Zahnärztetag statt.

Altersschichtung des Aerztebera es

Wie alt sind die deutschen Aerzte.?

Nach einem Aufsatz von Dr. Hadrich, Berlin, im „Deutschen Aerzteblatt" gab es am 1. Juli in Deutschland 52 000 Aerzte, und zwar 31 680 Kassenärzte, 7500 Assistenzärzte, 3700 Chefärzte und 4000 beamtete Aerzte. Der Rest besteht aus Aerzten, die weder angestellt noch beamtet noch kassenärztlich tätig sind. Von den Kassenärzten waren 10 Prozent im Alter von 27 bis 35 Jahren, 53,3 Prozent im Alter von 36 bis 45 Jahren, 23,7 Prozent im Alter von 46 bis 55 Jahren, 17,4 Prozent im Alter von 56 bis 65 Jahren, 8,9 Prozent im Alter von 66 bis 75 Jahren und 0,7 Prozent von 76 bis 87 Jahren. Im Alter von 36 bis 65 Jahren standen also 25 461 Aerzte oder 80,4 Prozent der Gesamtzahl aller Kassenärzte. Die Zahl der jungen (27 bis 35 Jahre) und alten (über 65 Jahre) Aerzte ist ungefähr gleich stark. 6 alte Herren haben das ehrwürdige Alter von 87 Jahren erreicht. Es wird heute über einen Mangel an Jungärzten, Vertretern usw. geklagt. Es herrschte zeitweilig ein Ueberbedarf an Aerzten, der auf ein relativ schwaches Angebot an frischgeprüften Aerzten stieß, ein Mangel, der aber in der nächsten Zeit bereits beseitigt sein wird, da in diesem und in den folgenden Jahren 4000 und mehr Approbationen zu erwarten sind. Die meisten Kassenärzte hat die Rheinprovinz, nämlich 3718. Daran schließt sich Berlin mit 3002 Kassenärzten an. Es folgen Niedersachsen und Westfalen mit 2291 bzw. 2200 Aerzten. Ueber 1000 Aerzte haben noch Niedersachsen, Baden, Württemberg, Brandenburg, Oberbayern und Sachsen-Anhalt.

Weltagung der Homöopathen. Am 19. August wird in Budapest der 10. Weltkongreß der Internationalen Liga der Homöopathen eröffnet. Die Liga umfaßt etwa 16 000 Aerzte und ist fast in allen Nationen vertreten. An der Tagung nehmen 140 Vertreter teil.

Zum 75. Todestag Friedrich Silchers. Am 26. August jährt sich zum 75. Male der Todestag Friedrich Silchers, der durch seine schlichten volkstiedhaften Kompositionen das deutsche Liedgut ungemein bereichert hat. Viele seiner innigen Weisen sind bereits so tief in das Volk eingedrungen, daß sie von den meisten für Volkslieder gehalten werden, man denke nur an „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten", „Morgen muß ich fort von hier", „Annchen von Tharau", „Morgenrot", „Es zogen drei Burschen" und viele andere. Zum Gedenken an den 75. Todestag Silchers, der als Universitäts-Musikdirektor in Tübingen starb, veranstaltet die Geburtsstadt des Komponisten, Schnait in Württemberg, am 15. September eine Feier. Gleichzeitig wird das erweiterte Silcher-Museum eröffnet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193508201/fragment/page=0002

Paris rechnet mit dem Angriff in Abessinien

Eine Empfehlung, das „Waffenabenteuer im Rahmen der bisherigen Kolonialkriege" zu halten

Die französische Presse hat nach dem ersten Schreck über das so plötzliche Ende der Dreierkonferenz ihre Fassung wiedergefunden. Sie rechnet bereits mit dem Angriff in Abessinien wie mit einer Selbstverständlichkeit und empfiehlt nur, daß man sich bemühen möge, „das Feuer zu begrenzen und Mussolinis Waffenabenteuer im Rahmen der bisherigen Kolonialkriege zu halten."

Wichtiger ist, daß der französischen Presse offensichtlich ein Stichwort über ihr weiteres Verhalten gegeben worden ist. In fast allen Blättern findet man plötzlich die Feststellung, daß für die Aufrechterhaltung der europäischen Friedenspolitik der Bestand der Stresa-Front unbedingt notwendig sei. Die Stresa-Front brauche, so wird in Paris erklärt, unter dem afrikanischen Streitfall keineswegs zu leiden. Der Eifer, mit dem man wieder vom Donaupakt redet, läßt vermuten, daß man sich bemühen wird, diesen unter Dach zu bringen, bevor Mussolinis Aufmerksamkeit und Kräfte zu sehr von dem Waffengang in Abessinien in Anspruch genommen werden.

„So ernst wie August 1914"

Die Aeußerungen der Londoner Morgenpresse lassen keinen Zweifel daran, daß die Lage als ungemein kritisch betrachtet wird. Der politische Berichterstatter des „Daily Telegraph" sagt, es werde zugegeben, daß die Frage von Sanktionen jetzt in den Vordergrund getreten ist. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" berichtet aus Paris, die kleineren Staaten, besonders die skandinavischen Länder, würden wahrscheinlich in Genf auf energisches Vorgehen drängen, um Italien an dem geplanten Kurs zu verhindern. Die Fragen, denen sich das britische Kabinett gegenüberstehen werde, seien nicht weniger ernst als die vom August 1914. Englands Ministerpräsident wird heute Air-les-Bains verlassen und nach London zurückkehren, wohin er die Mitglieder des britischen Kabinetts zu einer Sondersitzung aufgefordert hat, auf der die durch den Zusammenbruch der Pariser Abessinienkonferenz heraufbeschworene Lage beraten werden soll. Ein fester Zeitpunkt ist noch nicht angesetzt, doch dürfte die Sitzung wahrscheinlich am Freitag stattfinden. An zuständiger englischer Stelle wird weiter betont, daß in den nächsten 14 Tagen ernste Fühlung sowohl mit der Regierung Frankreichs als auch der Vereinigten Staaten gehalten werde.

Baron Aloisi vor der Presse

Baron Aloisi, der sich gestern abend nach Rom zurückbegab, empfing vor seiner Abreise die Vertreter der Presse und beantwortete bei dieser Gelegenheit eine Reihe von Fragen. Baron Aloisi stellte mit Bedauern fest, daß die Dreierbesprechungen zu keinem Ergebnis geführt hätten. Er sehe allerdings noch keine Grundlage für neue Verhandlungen. Mussolini habe Eden in Rom genau gesagt, welche Ziele sich Italien gesteckt habe. Das Ziel Italiens sei, die Sicherheit seiner ostafrikanischen Kolonien zu gewährleisten. Für den Bestand dieser Kolonien liege eine unmittelbare Gefahr vor, und nachdem die jahrelangen Versuche, mit Abessinien zu einer Einigung zu gelangen, erfolglos geblieben seien, sei Italien nichts anderes übrigegeblieben, als zu handeln. Den Einwurf, daß ein militärisches Unternehmen in Abessinien gefährlich und kostspielig sein könne, beantwortete Baron Aloisi mit der Feststellung, daß die italienische Regierung genau wisse, was sie vorhabe und die Folgen nicht scheue. Auf die Frage, ob Italien an den Sitzungen des Völkerbundsrates vom 4. September teilnehmen würde, erklärte Baron Aloisi, Italien behalte sich vor, nach Genf zu gehen. Die Entscheidung darüber hänge von der Entwicklung der Verhandlungen ab.

Der Präsident des irischen Freistaates, de Valera, hat beschlossen, an der am 4. September beginnenden Genfer Ratstagung persönlich teilzunehmen. Er beabsichtigt, den Standpunkt des irischen Freistaates zum italienisch-abessinischen Streitfall darzulegen und will, wie verlautet, die Bereitwilligkeit seiner Regierung zum Ausdruck bringen, die Bemühungen des Völkerbundes zur Erhaltung des Friedens und der Unabhängigkeit Abessiniens in jeder Hinsicht zu unterstützen. Neue italienische Vorschläge, die in Addis Abeba erwartet wurden, sind bisher nicht eingetroffen. In japanischen Kreisen wurde erklärt, Japan überwachte die Pariser Verhandlungen aufmerksam. Im Kriegsfalle werde sich Japan vermutlich nicht nur auf Proteste in Rom beschränken. Die Zahl der Aegypter, die sich zum freiwilligen Dienst in der abessinischen Armee gemeldet hat, beläuft sich bis jetzt auf 3879. Darunter befinden sich 1842 ehemalige Offiziere.

Vor einem Schritt der Weltmächte?

In Londoner politischen Kreisen heißt es, daß jetzt voraussichtlich ein Schritt der Weltmächte bevorstehe. Verhandlungen zwischen London und Washington seien bereits erfolgreich gewesen, um den Frieden in Afrika doch noch zu erhalten. Man nimmt an, daß auch Verhandlungen mit Japan stattfinden, um eine gemeinsame Stellungnahme der drei Mächte hinsichtlich einer Waffenausfuhrsperre gegen Italien herstellen zu können.

Der Abbruch der Pariser Dreier-Besprechung wird in Rom als eine bereits vorausgesehene Tatsache empfunden. Es erregt nirgends Verwunderung, daß die hier im voraus zum Tode verurteilten Bestrebungen, auf diplomatischem Wege in letzter Stunde noch unvermeidliche Ereignisse abzuwenden, restlos gescheitert sind.

Deutsche retten dänischen Flieger

Ueber dem Sund ins Trudeln geraten / Deutsches Flugzeug eilt zu Hilfe

Ueber dem Sund bei Kopenhagen geriet gestern mittag ein dänisches Militärflugzeug ins Trudeln. Der Flugzeugführer, Kapitän Larsen, rettete sich durch Fallschirmabsprung; er ging auf dem Sund nieder und drohte in den Wellen unterzugehen.

Der Fliegerkapitän Kaspar der Deutschen Lufthansa, der zur gleichen Zeit mit dem dreimotorigen Verkehrsflugzeug „William Langanke" aus Oslo in Kopenhagen eingetroffen war, hatte den Vorfall beobachtet; er erkannte die Gefahr, in der der dänische Flieger schwebte. Mit größter Beschleunigung flog er zur Unfallstelle und wasserte in unmittelbarer Nähe des Verunglückten. Der deutsche Bordfunker Schneider sprang ins Wasser, um Larsen zu bergen. Den gemeinsamen Bemühungen der dreiköpfigen Besatzung der deutschen Maschine, zu der auch der deutsche Flugmaschinist Fahrenbruch gehört, gelang es, den dänischen Fliegeroffizier wohlbehalten an Bord zu nehmen und an Land zu bringen.

*

Im Auftrage des Führers und Reichskanzlers überreichte der regierende Bürgermeister von Bremen an Bord des Urlauberschiffes „Der Deutsche" in Bremerhaven vier Mann der Besatzung die deutsche Rettungsmedaille am Bande. Die vier ausgezeichneten Seelente gehörten früher zur Besatzung des Lloyddampfers „Dresden", der in der Nacht zum 16. Mai 1934 bei schwerem Wetter im englischen Kanal die in Seenot geratene fünfköpfige Besatzung des französischen Marineflugzeuges FHCAC rettete.

Geld aus der Luft.

Vor einer Woche verlor der Direktor einer Bremer Schiffahrtsgesellschaft auf der Flugstrecke Essen—Norderney aus dem Flugzeug eine Jacke, die u. a. einen Geldbetrag von 800 Mark enthielt. Ein Siedler fand jetzt auf einem Stoppelfeld in Oldenburg bei Ahaus den Rock mit dem Gelde; er bekam 75 Mark als Belohnung.

Mit Bajonetten zurückgetrieben

Bauernunruhen in Dalmatien.

Während einer Versammlung in Sinj in Norddalmatien wollten 5000 Bauern nach einem Bericht der „Pravda" die Rednertribüne stürmen, auf der der Wojewode Grabowatz zu sprechen begonnen hatte. Die Bauern wurden jedoch von einem Gendarmerieaufgebot mit aufgepflanztem Bajonett zurückgetrieben, nachdem sie mehrere Gendarmen und einen Gendarmerieoffizier durch Steinwürfe verwundet hatten. Nach diesen Zwischenfällen setzten die Bauern die Kundgebung im Orte fort. Es kam zu mehreren erneuten Zusammenstößen mit der Gendarmerie, die diesmal nicht nur mit Steinwürfen, sondern auch mit Revolverschüssen angegriffen wurde. Die Gendarmerie machte nunmehr von der Schußwaffe Gebrauch und feuerte zuerst in die Luft und dann in die Menge.

Die „Pravda" berichtet nichts von der Zahl der Opfer auf seiten der Bauern, sondern erklärt nur, daß die Gendarmerie bei dieser Gelegenheit zwei Schwerverletzte hatte. Aus privater Quelle verlautet, daß auf Seiten der Bauern ein Mann getötet wurde.

Maßnahmen gegen Juden.

Wie das „Garmisch-Partenkirchener Tagblatt" berichtet, sind in den Kurparks und Kurhäusern von Garmisch-Partenkirchen Tafeln angebracht worden, die die Aufschrift tragen: Juden ist der Zutritt verboten!

Gendarmen gegen Sektierer

Blutige religiöse Unruhen in Bessarabien.

In dem Dorf Albinesti in Bessarabien kam es zwischen Gendarmen und Anhängern einer religiösen Sekte, die für die Beibehaltung des alten orthodoxen Kalenders kämpft, zu einem blutigen Zusammenstoß. Die Gendarmen hatten den Auftrag, den Führer der Sekte und einige seiner Anhänger zu verhaften. Die religiösen Fanatiker griffen jedoch die Gendarmen an und töteten zwei von ihnen durch Revolverschüsse. Die Gendarmen erwiderten darauf das Feuer, töteten vier von den Angreifern und verletzten zwölf weitere. Nach Herbeiholung von Verstärkungen des Sicherheitsdienstes konnte die Ruhe und Ordnung in dem Dorf wiederhergestellt werden.

Ein „armer Mann" starb

und hinterließ — 170 000 Mark.

Im St.-Josephs-Haus in der rheinischen Gemeinde Commern verschied vor einigen Tagen ein 72 Jahre alter Mann, der schon seit Jahren in dem Hause wohnte und als einer der ärmsten Klosterbewohner galt. Er nahm ständig mit dem billigsten Essen fürlieb und versuchte auch nach außen hin stets Mitleid zu erwecken. Groß war daher das Erstaunen, als sich jetzt herausstellte, daß der Mann ein Barvermögen von rund 100 000 Mark und Liegenschaften im Werte von nahezu 70 000 Mark hinterlassen hatte.

Vittorio Emanuele dankt dem Führer

Der König von Italien hat dem Führer und Reichskanzler für das Beileid anläßlich der Ueberschwemmungskatastrophe von Ovada folgendes Telegramm übermittelt: „Ich danke Eurer Exzellenz, der Reichsregierung und dem deutschen Volke aufrichtigst für die herzliche Anteilnahme an der Trauer, welche die italienische Nation erlitten hat. — Vittorio Emanuele."

Beginn der Danzig-polnischen Verhandlungen

Die Verhandlungen zwischen Danzig und Polen auf Grund der Vereinbarung vom 8. August haben am Montag in Warschau begonnen.

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft Otto Hendel-Druckerei Halle (S.).
Hauptschriftleiter: Dr Herald Olbag.
Stellvertreter: Fred M Franke.
Schriftleiter für Politik und Kulturpolitik und die Wochenbeilage: Dr. Harald Olbag; **für den Nachrichtendienst und die Reisebeilage:** Fred M Franke; **für Städtisches i. V.:** Hans Handpach; **für Heimatteil:** Hans Handpach; **für Kunst und Wissenschaft und die Beilagen „Konkim und Funk", „Schriftrum der Zeit":** Ehrhard Everts; **für Arbeit und Wirtschaft und Arbeitsdienstbeilage i. V.:** Dr Gerhard Stabenow; **für Sport und die Beilage „Kraftwagen und Kraftrad":** Dr Gerhard Stabenow; **für die Frauenzeitung und die Beilagen** Hier spricht deutsche Jugend" „Mädel in der Zeit" „Lesestunde für Kinder": Liesloette Ecert. Anzeigenleiter: Helmut Loeff, z. Zt verreist. In Vertretung: Heinz Makon-Sdy Sämtlich in Halle (Saale). DA VIII/1935: Ausgabe Saale-Zeitung 24 382, davon 918 mit Beilage Weißenfelser Nachrichten Merseburger Tageblatt Merseburg 3948 Weimar Ztg Weimar 3781, Mitteld Ztg. Erfurt 17 096, davon 2231 mit Beilage Gothaer Anzeiger. Eisen. Ztg Eisenach 3503; insgesamt 52 713.
Gültig Preisliste Nr. 7.
Sprechzeit des Hauptschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 11.15 bis 12 Uhr Sprechzeit des Lokalschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 12 15 bis 1 Uhr
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung

Die verkappte Kuhmagd

Von Karl Albert.

„Mußt es halt einmal versuchen mit ihr, vielleicht macht sie sich doch!"

Frau Barbara sieht zweifelnd ihren Gatten an. „Wenn ich nur nicht mit dem Versuch noch mehr geplagt bin. Ich brauch doch ein einfaches starkes Mädel, das mich in der Wirtschaft unterstützt, mir die Stall- und sonstigen groben Arbeiten abnimmt. Wie aber der Dienstvermittler schreibt, ist die aber aus besserem Haus. Kühmelken und Stallausmisten werd' ich dann trotzdem selber müssen und das feine Fräulein wird höchstens mit dem Besen und Staubtuch umgehen können."

„Da steht doch g'schrieben, daß sie die Landwirtschaftsschule besucht hat und über ein Jahr bei einem größeren Wirtschaftsbesitzer bedienstet war."

„Hätt' halt sollen unser Antwort abwarten, mit gleich das Mädel herschicken, der Dienstvermittler!"

Inzwischen kam der Lehrjunge, den der Schmiedmeister Simon Hammerl zur Bahn geschickt hatte, um das neue Mädel abzuholen, mit einem riesigen Koffer angerückt und berichtete, daß wohl der Koffer, nicht aber dessen Eigentümerin eingetroffen sei.

„Die Gnädige wird halt g'wiß mit ihrem eigenen Auto ang'fahren kommen, mein' ich!" sagte Frau Barbara spitz.

„Hast recht, da ist sie schon!" Meister Simon sah zum Fenster hinaus, als gerade ein junges, hübsches Mädchen in einfachem Sodenkleid und mit einem grünen Federhütchen auf dem blonden Bubikopf über den Hof radelte.

„Grüß Gott! - Ich bin die Liesl Baumann und meld' mich zum Dienst."

Das Ehepaar Hammerl war über das forsche Auftreten der Eingetretenen sichtlich angenehm überrascht. Frau Barbara reichte ihr die Hand: „Wenn Sie so fleißig und tüchtig wie sauber sind, dann wird's schon recht sein!"

„Ich hoff', Sie werden mit mir zufrieden sein!"

„Mein' halt, daß Sie für die grobe Arbeit in der Wirtschaft mit taugen werden. Von den Stärkeren sind Sie just auch keine, wie ich seh'. Na ja, wir werden wohl seh'n, ob's geht."

„Ich möcht' mich gleich für die Arbeit umzieh'n!"

„Werden wohl erst müssen im Haus und Stall Umschau halten. Mit der Arbeit wird es heut' wohl nit mehr viel sein!", meinte der Meister, der die Liesl wohlgefällig betrachtete, lächelnd.

*

„Na, Mutter, was sagst du zu dem Teufelsmädel?"

„Ja, hätt' mir nit denkt, daß sie länger wie einen Tag dableiben wird. Die arbeit' ja für zwei! Wo sie nur die Kraft hernimmt? Schaut doch gar nit darnach aus."

„Hätt'st sie heut' früh beim Futtermäh'n seh'n sollen, die hat was vom Fleck bracht, daß ich nur so g'schaut hab'!"

„Und wie der Stall jetzt sauber beisammen ist! Werd' mich um das Stallausmisten wohl nit viel kümmern brauchen. Mit dem Melken ist sie auch viel schneller wie ich und dabei bringt sie noch mehr Milch heraus. Und alleweil gut aufg'legt, der ganzen Tag singt und jodelt sie und macht mit dem Lehrbuben ihre Späß'."

„Ja, Mutter, ich glaub', du hast mit der Liesl ein' guten Fang gemacht!"

„Wenn's nur so bleibt. Ich fürcht', sie wird einmal die Freud' verliern und davongeh'n. Wer weiß, ob sie . . ."

In diesem Augenblick betrat Liesl die Stube. „Ich bin mit meiner Arbeit fertig! Hat die Frau Mutter vielleicht eine Näharbeit, oder soll ich für den Waschtag herrichten?"

„Ich werd' Ihnen die Wäsche herausgeben zum Einweichen. Näharbeit muß ich erst eine zusammenrichten!"

*

Vier Monate waren inzwischen vergangen. Im Hause des Schmiedmeisters Hammerl herrschte Zufriedenheit und Frohsinn, denn die Liesl wurde wie zur Familie gehörig behandelt und niemand dachte an eine etwaige Trennung. Das alte Ehepaar wurde von Liesl umsorgt und den alten Leuten tat deren Frohsinn wohl. Was ihnen besonders gefiel, war der Umstand, daß sich Liesl mit keinem der sie umschwärmenden jungen Leute einließ, obwohl sie nicht unfreundlich zu ihnen war.

Eines Tages kam ganz unvermutet Mathias, der einzige Sohn des Ehepaares Hammerl, der in einer großen Schmiedewerkstätte in der Stadt beschäftigt ist, zu Besuch. Die Eltern freuten sich sehr über den lieben Besuch, aber sie waren äußerst überrascht, als sich Mathias und Liesl schon bei der ersten Begrüßung um den Hals flogen, während die Liesl den Jausenkaffee hereinbrachte, begann Mathias, seinen Eltern ein Geständnis zu machen. Er teilte ihnen mit, daß er Liesl, die die einzige Tochter eines kleinen Beamten sei und nach dem Tode ihrer beiden Eltern als Verkäuferin in einem Geschäft tätig war, schon lange kenne und lieben gelernt habe. Da sie beide fürchteten, die Zustimmung zu einer ehelichen Verbindung von Mathias' Eltern nicht zu erreichen, so sah vorerst die Zukunft für ihr Liebesglück sehr trostlos aus. Liesl habe sich schließlich entschlossen, ihren Posten aufzugeben und eine Landwirtschaftsschule zu besuchen und nach deren Absolvierung einen Dienstposten auf einem größeren Landwirtschaftsbesitz anzunehmen. Als er ihr gelegentlich mitteilte, daß er in einer Dienstvermittlung für seine Eltern eine Magd besorgen müsse, habe sie sich heimlich mit dieser Vermittlungsstelle in Verbindung gesetzt und sich um diesen Posten beworben, in der Absicht, seine Eltern von ihrer nunmehrigen Eignung zur Gattin eines Schmiedmeisters und Wirtschaftsbesitzers zu überzeugen.

Frau Barbara, der eine Träne über die Wange rollte, strich der Liesl sanft über die Scheitel: „Du bist ein tapferes Dirndl, Liesl! Du kannst den Mathias schon haben, du bist schon recht für ihn! Gelt, Simon?"

„Wär' doch schad', wenn du es mit der Liesl nicht probiert hätt'st! Hast ja gar nicht recht anbeißen wollen, weil du zu der Kuhmagd aus besserem Haus' kein Vertrau'n g'habt hast!"

Zusammenschluß sudetendeutscher Schriftsteller.

Bei einer auf der Ferdinandshöhe bei Aussig in Anwesenheit des Seniors der sudetendeutschen Schriftsteller, des 83jährigen nordböhmischen Heimatdichters Wilhelm Nessel, abgehaltenen Zusammenkunft wurde die Gründung einer Organisation der sudetendeutschen Schriftsteller beschlossen. Wie „Das Deutsche Wort" meldet, soll man ein Schriftstellerarchiv schaffen, und ist zu diesem Zweck mit der Anstalt für sudetendeutsche Heimatforschung in Reichenberg in Verbindung getreten.

Soziale Staffelung der Theaterpreise in Oldenburg.

Das Oldenburger Landestheater hat für Abonnementsvorstellungen eine soziale Staffelung der Preise eingeführt. Für ledige Volksgenossen mit einem Monatseinkommen bis zu 140 RM. und Verheiratete mit Kindern und einem Einkommen bis zu 220 RM. beträgt der Preis für die Vorstellung 1.10 RM. Volksgenossen mit Einkommen bis zu 90 bzw. 160 RM zahlen nur 70 Pf. Dadurch soll die Teilnahme aller Volksgenossen am Theaterbesuch ermöglicht werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193508201/fragment/page=0003

Eintagsfliegen contra Elektrizitätswerk

Geistesgegenwart verhindert Betriebsstörung.

Aus dem kleinen württembergischen Städtchen Möckmühl im Jagsttal wird ein nicht alltäglicher Ueberfall durch ein Heer von Eintagsfliegen gemeldet. Abends gegen neun Uhr zog wie ein gewaltiges Heuschreckenheer eine riesige, summende Wolke von Eintagsfliegen über das Jagsttal hinweg, um dann, unwiderstehlich angezogen von dem hellen Schein vieler Lampen, gegen das im Flußtal liegende Elektrizitätswerk des Ortes vorzustoßen. Es sah in den Augen der erschrockenen Bürger von Möckmühl aus, als ziehe ein ungeheures Schneegestöber herauf. Durch die weit geöffneten großen Fenster des Elektrizitätswerkes drangen die vom Licht angelockten Fliegen zu Tausenden und aber Tausenden in das Innere des Gebäudes ein. Nur der Geistesgegenwart der dort tätigen Arbeiter, die sofort die Fenster schlossen und dadurch eine weitere Fliegeninvasion verhinderten, war es zu danken, daß keine Betriebsstörung eintrat. Vor den Mauern des Werkes brach sich dann die Welle des Fliegensturmes. Fast einen Meter hoch lagen Tausende von toten Insekten auf dem Boden.

„Doppelverdiener" Stefan Grogas

Tags Lehrer — nachts Räuber.

Im Kreise Sandomierz in der polnischen Wojewodschaft Kielce war im Dorfe Krzecznow ein Lehrer namens Stefan Grogas angestellt, der in der Schule die Dorfkinder treu und bieder unterrichtete, aber ein Doppelleben führte und nachts als Wegelagerer und Räuber die Gegend unsicher machte, bis er eines Tages entlarvt wurde. Er hatte, wie jetzt in der gegen ihn durchgeführten Verhandlung festgestellt wurde, mehrere Raubüberfälle auf einzelne Personen und heimkehrende Fuhrwerke mit vorgehaltenem Revolver ausgeübt und seine Opfer ausgeplündert. Bei einem solchen Ueberfall blieb jedoch sein Revolver im überfallenen Fuhrwerk liegen. So konnte die Polizei auf Grund der Registernummer der Waffe den Eigentümer und damit den Räuber feststellen. Er erhielt fünf Jahre Zuchthaus. In der Verhandlung behauptete er, unschuldig zu sein, weshalb er auch Berufung einlegte. Das gleiche tat aber auch der Staatsanwalt wegen zu geringen Strafmaßes.

Die „Strafe des Himmels"

Wie das Badische Geheime Staatspolizeiamt meldet, ist der ehemalige Bürgermeister und Landtagsabgeordnete Leo Freund in Tienstadt bei Tauberbischofsheim in Schutzhaft genommen worden. Freund, ein Zentrumsanhänger, äußerte sich dritten Personen gegenüber in gehässiger Weise über die NSDAP., die schuld an der Trockenheit und an der angeblich bevorstehenden Mißernte habe. Nach seiner Meinung habe das nationalsozialistische Deutschland die Trockenheit und Mißernte verdient. Diese Trockenheit hätte als Strafe des Himmels kommen müssen.

*

Inzwischen hat es ausgiebig geregnet.

Bulgarische Juden der Spionage überführt

In der Hafenstadt Burgas am Schwarzen Meer hat die bulgarische politische Staatspolizei eine Spionageorganisation aufgedeckt, die für einen südlichen Nachbarstaat gearbeitet haben soll. Bisher wurden zwei Türken und zwei Juden bulgarischer Staatsangehörigkeit festgenommen.

Von drinnen und draußen

Kurzmeldungen vom Tage.

Der Oberbürgermeister von Frankfurt a. d. Oder hat eine Anordnung erlassen, wonach den Beamten, Angestellten und Arbeitern der Stadtverwaltung und der städtischen Amtsstellen die Inanspruchnahme jüdischer Geschäfte, Aerzte und Rechtsanwälte verboten wird. Bei der Vergebung von städtischen Aufträgen dürfen Gewerbetreibende und Handwerker, die mit jüdischen Firmen nachweislich in Verbindung stehen, nicht berücksichtigt werden. Für die Vergebung städtischer Aufträge ist Mitgliedschaft der Partei oder der Deutschen Arbeitsfront und entsprechende Beteiligung an der NSV. Voraussetzung. Es werden nur Geschäfte berücksichtigt, deren Gefolgschaftsmitglieder in der Arbeitsfront und deren jugendliche Beschäftigte in der Staatsjugend sind. Unterstützungsempfänger, die ihr Geld in jüdischen Geschäften umsetzen, wird die Bargeldunterstützung entzogen.

*

Das Kreispressamt der NSDAP. in Worms bringt ab 1. September am Haus der Kreisleitung den „1. Wormser Mit-Stürmer" an, in dem die Judenfrage aus Worms und Umgegend behandelt werden soll.

*

Der in Mexiko ansässige deutsche Flieger Fritz Bieler und der erste Sekretär der britischen Gesandtschaft Harold Lister Faraghard beabsichtigen, einen Weltflug zu unternehmen. Die beiden Flieger sind bereits am Sonnabend nach Wichita in Nord-Texas gestartet.

*

Die Erbgesundheitsgerichte Dortmund und Dresden haben entschieden: Frauen als Trägerinnen der Anlage zur Bluterkrankheit können nicht unfruchtbar gemacht werden, weil Frauen diese Krankheit selbst nicht haben können, Anlageträger aber nicht unter das Erbkrankengesetz fallen. Da aber die Bluterkrankheit in ihrer Erblichkeit geschlechtsgebunden und in der Anlage nur bei weiblichen Personen überkragbar ist, ist die Unfruchtbarmachung einer männlichen Person wegen Bluterkrankheit ebenfalls unzulässig.

*

In Swansea (England) ist am Sonntag ein Streik der Omnibusangestellten ausgebrochen, durch den der gesamte Verkehr in einem Umkreis von 80 Kilometer völlig stillgelegt wurde. Rund 1700 Omnibusschaffner und -lenker haben wegen Lohnstreitigkeiten die Arbeit niedergelegt.

Reichsautozug „Deutschland"

Ein im Bau befindlicher technischer Zug.

Die NSK. berichtet Einzelheiten über den im Bau befindlichen Reichsautozug „Deutschland", dessen Heimatstation München sein wird. Der Hilfszug „Bayern" dient bekanntlich der Verpflegung großer Menschenmassen; der Reichsautozug „Deutschland" wird dagegen ein technischer Zug sein, der alle Hilfsmittel für die Organisierung und Durchführung großer Kundgebungen bei sich führt. Er wird nach seiner Vollendung aus mehr als 80 Fahrzeugen mit einer Kolonnenlänge von drei Kilometer bestehen; die Hälfte der Wagen steht vor der Fertigstellung. Die Besatzung des Zuges wird 80 bis 100 Mann Stammpersonal umfassen. Der Autozug ist unterteilbar, so daß nur immer die benötigten Fahrzeuge eingesetzt werden. Er hat eine eigene elektrische Stromerzeugung, verfügt über die Hilfsmittel zur Errichtung von großen Lautsprecheranlagen, Tribünen und Dekorationen, Zelten und Trinkwasserfahrzeuge, ein Bürozug, eine Schnelldruckeinrichtung und Fernsprech- und Funkanlagen vorgesehen.

RITTERHAUS Rialto LICHTSPIELE

Die Saison beginnt!

Ritterhaus-Lichtspiele haben ihre Hallen vollständig neu gestaltet, mit aller erdenklichen Schönheit und Bequemlichkeit ausgestattet und Räume geschaffen, welche jeden Besucher den Aufenthalt zum Genuß machen!

Ritterhaus-Lichtspiele haben sich auch wieder für die kommende Saison Spitzenwerke der deutschen Filmproduktion gesichert!

Ritterhaus-Lichtspiele werden auch in der neuen Saison die Reihe ihrer ausgezeichneten Darbietungen fortsetzen und verstärken:

Donnerstag festliche Erstaufführung!!!

Marta Eggerth

Leo Slezak — Ida Wüst — Wolfgang Liebeneiner

eröffnen den bunten Reigen mit dem Großfilm

Die blonde Carmen

Regie: Viktor Janson / Musik: Franz Grothe

Die Berliner Uraufführung war ein einziger rauschender Erfolg!

Saal und Vereinszim. frei Schultheiß, Merseburger Str. 10 Tel. 21075.

Preiswert und gut kaufen Sie sämtliche **UNTERZEUGE** und Strumpfwaren in dem ersten Spezialgeschäft **A. Schnee Nachf.** Gr. Steinstraße 8a Gegr. 1838

Anfragen nach der Anschrift der Aufgeber von Chiffre-Anzeigen sind zwecklos weil wir verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis zu wahren. Wir bitten deshalb, Zuschrift auf Chiffre-Anzeigen an uns zu senden, auf dem Umschlag jedoch die betreffende Chiffre Anzeig.-Abteilung d. „Saale-Zeitung" anzugeben.

UFA

Alte Promenade

Gerührt, gebannt und ergriffen von höchster Darstellungskunst erleben Tausende das Schicksal der Rosmarie v. Brauneck in dem bedeutenden Ufa-Film

Die Heilige und ihr Narr

mit Hansi Knoteck / Hans Stüwe / Friedrich Ulmer / Lola Chlud.

Täglich 4.00 6.10 8.20 Uhr. Nur noch bis einschl. Donnerstag.

Hofjäger

Kegelmäßig Mittwoch nachmittags **Kaffee-Konzert**

Gaststätte Paradies

Idyllisch gelegen!

Inh.: Albert Baeger

Morgen Mittwoch 20 Uhr

groß. Gartenkonzert

Kurhaus Bad Wittekind

Mittwoch, den 21. August, 3/4 7 Uhr **Frühkonzert**, nachm. 4 Uhr **Großes Gartenkonzert** des Reichsbundes ehem. Militärmusiker Deutschlands E. V., Ortsverein Halle.
Veranstalter: NS-Volkswohlfahrt abends 8 Uhr **Wiener Walzer- und Operettenabend** mit Tanzeinlagen
Donnerstag, den 22. August, 3/4 7 Uhr **Frühkonzert**, nachm. 4 Uhr **Gr. Tanztee**, abends 8 Uhr **Ehrenabend** d. Konzert- u. Tanzorchesters Paul Burghaus mit seinen 12 Solisten, unt. Mitwirk. erster Künstler

Wintergarten

Kaffee

Täglich das neue fabelhafte Kabarett **Elsa Franz**, Tonersängerin **der weibliche Caruso**

Artur Kronenberg, Conferencier und Vortragskünstler
Hilda Graziella, d. entzückende Tänzerin
Gert Sandau, Excentr. Tanz-Komiker u. Tierstimmen-Parodist
Martin Bocian, Elastic-Akt

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen Auskunft kostenlos. Merseburger Straße 3.

Lest die Saale-Zeitung

WALHALLA

3 Rivels

Man lacht?? Nein, man **brüllt** über diese

Könige der Spaßmacher!!

Vorverkauf ununterbrochen! — Telefon **28385**

Mittwoch, 16.15 Uhr: Hausfrauennachmittag

Kleine Preise! Kinder die Hälfte!

Rundfunk am Mittwoch

Leipzig

Wellenlänge 382

5.50: Mitteilungen für den Bauer.
6.00: Choral und Morgenspruch. Funkgymnastik.
6.30: Frühkonzert aus Berlin. Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Morgenständchen für die Hausfrau.
9.00: Küche und Markt.
9.10: Sendepause.
10.00: Wetter und Wasserstand. Wirtschaftsnachrichten u. Tagesprogramm.
10.15: Sendepause.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Musik für die Arbeitspause, Uebertrag. aus der Zigarettenfabrik Greiling, Dresden.
13.00: Zeit. Nachrichten und Wetter.
13.15: Unterhaltungskonzert.
14.00: Das Land der braunen Erde. Ein heimatlicher Querschnitt der Kreisgruppeninspektion d. NSDAP. im Industriegau Halle-Merseburg. Ueber 300 Mitwirkende: SA-Kapelle Halle; Werkskapelle der Bubiag, Mücheberg; Arbeitsdienstkapelle Merseburg; Werkskapelle d. Mansfeld A.-G., Eisleben; Sprechchor des BDM, Merseburg; Sprechchor der HJ., Merseburg; Gefolgschaftsmitglieder der Bubiag; Männergesangverein der Grube Elisabeth, Mücheln; Mansfeld. Bergleute; die Halloren aus Halle; Spinnstube aus dem Liebenwerder Ländchen und viele Solisten und Sprecher.
16.00: Nachmittagskonzert von der Rundfunk-Ausstellung.
18.00: Wirtschaftsnachrichten (II). Zeit und Wetter.
18.15: Die Schlacht auf der Waldwiese. Ein Jungvolk-Spiel.
18.45: Bauernbrot. Gedichte von Jakob Kneip.
19.00: Die Bedeutung der Leipziger Herbstmesse für die deutsche Wirtschaft und den Welthandel.
19.20: Musik zum Feierabend.
20.00: Nachrichten.
20.15: Aus Köln: Reichssendung: Stunde der jungen Nation: Jungarbeiter, dein Höchstes ist die Ehre.
20.45: (Auch für Stuttgart) Kapelle Wolf heult oder Die Nacht der Musik. Ein lustiges Funkspiel.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Nun wollen wir tanzen!

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Guten Morgen, Lieber Hörer! Glockenspiel, Tagesspruch. Choral: Eins ist not ... Wetterbericht f. die Landwirtschaft.
6.10: Funkgymnastik (vom Reichssender Berlin).
6.30: Fröhliche Morgenmusik mit Otto Dobrindt und Georg Erich Schmidt. Dazwischen um 7.00 Uhr: Nachrichten des Drahtlos. Dienstes.
8.20: Morgenständchen für die Hausfrau. Das Kleine Orchester des Deutschlandsenders spielt —
9.00: Sperrzeit.
9.10: Kleine Turnstunde für die Hausfrau.
10.00: Sendepause.
10.15: Alle Kinder singen mit!
10.45: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Hauswirtschaft wirtschaft. Die Umgestaltung der Wirtschaft durch den Nationalsozialismus (II). Ad. Wagner.
11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: Der Fischerdorfbe in seiner heutigen Gestalt. Ernst Neuhaus.
Anschließend: Wetterbericht.
12.00: Vom Volkssender der Rundfunk-Ausstellung: Das Land der braunen Erde. Dazw. 15.00: Wetter- und Wersenderichte. Programmhinweise
16.00: Vom Volkssender der Rundfunk-Ausstellung: Nachmittagskonzert. Großes Streichorchester
18.00: Klavierwerke von Chopin.
18.30: Wer ist wer? Was ist was?
18.45: Was Zoo-Besucher wissen wollen. Paul Eipper.
19.00: Und jetzt ist Feierabend! Das deutsche Lied.
19.45: Deutschlandecho.
20.00: Kernspruch. Anschl. Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.15: Reichssendung: Stunde der jungen Nation. Jungarbeiter, Dein Höchstes ist die Ehre! —
20.45: Märsche des Reichsheeres.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschl. Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wir bitten zum Tanz!

Gewinnauszug
5. Klasse 45. Preußisch-Süddeutsche (271. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

10. Ziehungstag — 19. August 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 125054 285021
6 Gewinne zu 5000 M. 50923 85342 296725
14 Gewinne zu 3000 M. 79705 94611 138168 166444 185191 318428 321121
24 Gewinne zu 2000 M. 17124 25653 36598 43084 129534 137036 236767 251400 266188 286134 333991 351407
64 Gewinne zu 1000 M. 1462 11909 15762 19230 33467 60720 70672 86556 119721 133374 140019 146126 148231 151208 164246 171177 195802 226544 234089 236284 246460 246837 258474 262537 283517 284859 296392 312975 336994 348896 360338 378139
110 Gewinne zu 500 M. 11704 18111 18828 19475 28725 30514 39993 48519 57793 62089 87031 93135 97819 99498 100735 110327 113159 118372 131668 132268 133719 135494 137017 138916 142913 144283 149207 151009 170572 184957 186961 196425 204247 209800 223902 233989 245750 267825 274828 276177 295189 296605 298535 313303 315656 320231 329728 339668 342317 351368 354048 367492 371203 381566 399935
376 Gewinne zu 300 M. 2780 3382 5313 8834 14476 18643 19245 19824 21211 26258 29561 32035 32516 33975 34030 38430 39945 41841 42958 45150 46393 46432 49078 51437 52509 65108 71145 71493 73489 74640 75479 76484 78679 79747 79774 79799 80858 81871 83763 85272 85531 86661 91557 94567 96291 97807 100076 101440 102540 103182 104197 107769 110024 111710 113140 113528 113886 114477 116315 118421 124706 124846 125187 125672 125853 125972 127106 129609 130836 136831 141339 146992 147267 148055 151268 155502 155865 155977 158557 164215 165742 169650 170969 172093 172335 173375 174148 177109 177774 179906 181481 184844 193130 196788 197856 198918 200750 200816 204188 206390 206994 209654 212548 214795 218174 218673 219689 220070 220762 224074 226765 226800 233020 245038 246427 246967 246054 261133 261311 261397 255066 255368 259331 261399 265197 267991 270273 270631 272755 273437 274885 263839 284317 285072 285644 285845 287616 288679 289092 290738 292469 293151 301320 303443 304065 305508 308962 309512 310863 311496 311692 315681 316885 319846 322364 324838 325184 325784 326269 327591 330400 333068 337696 341241 343654 347957 349385 350631 351126 361393 354644 363490 363747 369599 370713 371968 375703 378702 379811 381363 381811 383953 386907 387553 390381 391080 391454

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 152240 202117
4 Gewinne zu 5000 M. 155472 192989
10 Gewinne zu 3000 M. 8809 37121 87813 194091 293574
22 Gewinne zu 2000 M. 52826 75387 104460 148508 153771 215435 242236 296704 314874 317254 320149
28 Gewinne zu 1000 M. 8786 52264 70575 71680 75250 90818 92079 104597 124858 163459 188630 284218 332331 357208
74 Gewinne zu 500 M. 5986 6811 12910 18247 31257 44963 55392 82829 95625 96033 104515 111531 135630 135746 161925 183206 194028 206544 206283 221981 229824 256807 266471 269632 273980 283308 283558 308093 308783 319632 327199 348044 350183 355650 379559 391065 396276
302 Gewinne zu 300 M. 829 6462 6753 8024 14271 17786 26585 31772 36203 43739 48132 49063 49511 52276 52601 53182 57232 57742 60031 60814 65935 69578 70752 71718 75388 79383 83235 84320 84941 85357 86192 87466 90574 93318 93959 93975 94884 95931 103171 105798 107927 108447 111266 111717 118313 118837 118865 120003 121654 122162 123208 128290 134056 138174 138746 140957 147816 148337 150120 151569 156181 158351 161732 163977 164962 166121 170925 176192 178493 180475 182052 183085 183623 183865 186498 187708 188788 189419 192365 193112 199335 200089 201020 202189 204663 210159 211765 213004 215180 217766 217808 218427 219296 220573 221006 222169 224036 226776 231541 232589 234431 236903 243811 256501 250157 260466 263912 267495 268429 269626 270921 272231 276342 277265 278223 285457 287819 299157 300937 300156 317273 336208 346243 347267 357208 359331 358691 360353 368451 372467 375921 381055 383109 384150 386270 388729 390668 394106 394740 399747

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 300000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 4 zu je 50000, 4 zu je 30000, 10 zu je 20000, 60 zu je 10000, 114 zu je 5000, 258 zu je 3000, 690 zu je 2000, 1950 zu je 1000, 3144 zu je 500, 12758 zu je 300 Mark.

Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN

Verdingung

über Ausführung von Erd- und Steinsetzarbeiten in der Gneisenau- und Moltkestraße. Angebote sind bis zum Eröffnungstermin, 27. August 1935, 11 Uhr, in der städtischen Bauverwaltung, Leipziger Straße 1, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen Zimmer 317 erhältlich. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Halle, 19. August 1935. Städt. Bauverwaltung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193508201/fragment/page=0004

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Aus der Stadt Halle

Jahrgang 1935 / Nummer 193
Dienstag, 20. August

Die Tage werden kürzer!

Der längste Tag des Jahres ist gewesen;
Der Himmel leidet schon an Sonnenschwund.
Bald muß man abends bei Beleuchtung lesen;
Das kostet Geld und ist nicht recht gesund.

Man fröstelt, wenn man an die Rechnung denkt.
Und wenn wir morgens aus dem Fenster
Wird das bisher so sichere Vertrauen schauen,
Zum hellen Himmel ziemlich eingeschränkt.

Gewiß: auch unsere Sonne kann verlangen,
Daß man ihr Ruhe gönnt und sie nicht stört.
Doch grad im Sommer damit anzufangen!
Unerhört!

Zwar läßt sie sich im Grunde recht viel Zeit;
Noch liegt die Dunkelheit nur auf der Lauer.
Jedoch trotz alledem und auf die Dauer
Peleidigt uns schon diese Wenigkeit. —

Fast sieht es aus, als wollte ich hier betzen;
Es irrt der Mensch, der solches von mir meint.
Ich will mich dankbar in die Sonne setzen
Und alles Gute nehmen, wie es scheint.

Peter Struwwel.

Reichsautobahn:
Rhein — Mitteldeutschland
über Nordhausen, Eisleben nach Halle.

Einer Meldung des Deutschen Nachrichten-Büros zufolge hat der Generalinspekteur für das deutsche Straßenwesen die Autobahnlinie Köln — Siegen — Kassel — Halle in die amtlichen Baupläne aufgenommen. Durch die Autobahnstrecke wird einerseits das Siegerland, das bisher verkehrspolitisch stark benachteiligt war, für den Verkehr aufgeschlossen, zum anderen wird eine wichtige Verkehrsverbindung des rheinischen Industriegebietes mit dem mitteldeutschen Raum erreicht, die bisher trotz des starken Warenaustausches zwischen den beiden Gebieten noch mangelhaft war.

Die Strecke, die von Köln aus über Siegen und Kassel — Nordhausen bis nach Halle führen wird, ist nicht erst jetzt geplant worden, sondern sie war zum Teil bereits projektiert. Während die beiden für unser mitteldeutsches Gebiet wichtigen Autobahnstrecken Leipzig — Magdeburg und die große Linie München — Berlin schon teilweise in Bau sind wird nun noch eine dritte Strecke gebaut werden, die vor allem für das Gebiet westlich und nördlich von Halle verkehrspolitisch sehr bedeutsam ist. Auf diese Weise werden vor allem die zahlreichen Städte und Ortschaften des Mansfelder Landes eine günstige Verbindung zu den mitteldeutschen Großstädten, Halle, Leipzig und Magdeburg erhalten.

Die Linienführung der neu beschlossenen Strecke, über deren eigentlichen Bau Einzelheiten bisher noch nicht bekannt sind, ist folgende: Von Kassel aus führt die Strecke über Nordhausen zunächst bis Eisleben und von dort aus bis nach Halle weiter. Kurz hinter Eisleben wird, nach dem bereits bestehenden Projekt, die Bahn nach Nordwesten abgezweigt, und zwar über Hettstedt nach Hildesheim, — eine Strecke, die bisher nur im Projekt besteht. Von Eisleben aus geht die Bahn in die Nähe von Halle, wird etwa bei Wettin über die Saale geführt, kreuzt wenig später die Autobahn Leipzig — Magdeburg und wird etwa 15 Kilometer hinter dieser Kreuzung endgültig auf die große Reichsautobahn Berlin—München geführt. Auf diese Weise erhält das mitteldeutsche Gebiet westlich von Halle eine direkte Verbindung mit der Reichshauptstadt.

Das Schild „Deutsches Geschäft"

Verschiedentlich sind Juden in Geschäften von Ariern erschienen und haben die Entfernung der Schilder mit der Aufschrift „Deutsches Geschäft" mit dem Hinweis verlangt, daß sie nur auf diese Weise ihre jüdische Kundschaft behalten könnten. Die Zeitung der SS., „Das schwarze Korps", hat diese Handlungsweise der Juden als eine Beleidigung der arischen Geschäftsleute bezeichnet und nachdrückliche Strafverfolgung verlangt. Gleichzeitig wurde angeregt, für alle solche Fälle in Zukunft den Strafantrag der Verletzten in Fortfall kommen zu lassen, da hier in erster Linie die Tatsache einer Beleidigung eines deutschen Volksgenossen maßgebend sei und von Amts wegen eingeschritten werden müsse. Das amtliche Organ des Reichsjustizministers, die „Deutsche Justiz", schließt sich dieser Auffassung an und erklärt, daß mit einem verstärkten Ehrenschutz des Einzelnen stets die Berücksichtigung des Ehrenschutzes der Gesamtheit Hand in Hand zu gehen habe. Es sei deshalb völlig richtig, wenn für solche Fälle vorgeschlagen werde, in Zukunft von Amts wegen einzuschreiten.

Arm in Arm mit den Hallensern
Junge Engländer zu Gast in hallischen Familien — Empfang auf dem Bahnhof

Zum zweiten Male kamen gestern englische Schüler und Schülerinnen nach Halle, um als Austauschschüler ein paar Wochen in hallischen Familien zu verleben. 16 sind es im ganzen, 13 Mädels und nur drei Jungen im Alter von 14 bis 17 Jahren; daß die Mädels so stark in der Ueberzahl sind, liegt daran, daß sie sich für den Gedanken des Schüleraustausches nach fremden Ländern weit mehr interessieren als die Jungens. Sie kommen alle von der gleichen englischen Schule, der „Royd's hall school", einer gemischten höheren Schule, auf der Jungens und Mädels gemeinsam erzogen werden. Ihre Beziehungen zu Schülern und Schülerinnen aus Halle entstammen einem Briefwechsel, den zunächst eine deutschsprachige Zeitung in London vermittelt hat, und auf Grund dessen dann der Deutsch-Englische Kulturaustausch in Halle diese Beziehungen gefestigt hat. Der Deutsch-Englische Kulturaustausch ist es auch gewesen, der den Austausch der Schüler veranlaßt hat. In den Händen von Frau Dr. Liebenam, Fräulein Cohauß, Herrn Studienassessor Dr. Schulz zur Wiesche liegt die Organisation des Austausches, während Fräulein Studienrat Dr. Ulser die Betreuung der jungen Engländer übernommen hat.

Phot.: Heinrich.

Endlich sind die englischen Freunde da.

Drei Wochen lang werden die englischen Schüler in Halle bleiben, sie werden in solchen Familien wohnen, die bereits ihrerseits gleichaltrige Kinder nach England geschickt haben oder es später noch tun werden. Auf diese Weise wird eine schöne Gegenseitigkeit erzielt, die nicht nur geeignet ist, die guten Beziehungen zwischen den englischen und deutschen Schülern auf lange Sicht zu festigen, sondern die auch die ganze Organisation des Austausches stark erleichtert. Die jungen englischen Gäste werden in Halle nicht in den Schulbetrieb eingespannt werden, sondern können die Zeit nach ihrem Wunsche verbringen. Sie werden sich Halle genau ansehen und auch Ausflüge in die Umgebung machen; wen es gelüstet, dem steht es frei, auch am Unterricht in hallischen Schulen teilzunehmen.

Auf dem Bahnsteig des Hauptbahnhofes standen gestern abend erwartungsvoll hallische Jungens und Mädels, die, mit Blumensträußen in der Hand, ihre englischen Gäste abholen wollten. Zur Begrüßung hatten sich ferner die Damen vom Deutsch-Englischen Kulturausschuß eingefunden, außerdem als Vertreter der Stadt Halle der Direktor des Städtischen Verkehrsamts, Dr. Heinecken. Als dann der Zug einlief, da hob ein Winken und Rufen an, so lebhaft wie unter besten Freunden. Der Wagen der Engländer wurde gestürmt, und mit herzlichem Händedruck wurden die jungen Freunde willkommen geheißen. Erst als sich der Sturm der Willkommensfreude gelegt hatte, konnte Frau Dr. Liebenam die jungen englischen Gäste in der Stadt Halle begrüßen und ihnen ein paar recht schöne Wochen bei ihren hallischen Gastgebern wünschen. Dann wurde erzählt, auf deutsch, auf englisch und in einem Mischmasch der beiden Sprachen. Die jungen Engländer berichteten von ihrer Heimat und von der Reise, die herrlich gewesen sei. Bei diesen eifrigen Gesprächen dauerte es lange, bis sich der Bahnsteig endlich geleert hatte, und die Hallenser ihre Gäste in die Stadt führten, wo sie nun drei Wochen lang leben werden.

Am Montag, dem 26. August, wird ein offizieller Empfang der englischen Schüler stattfinden; nach dem Empfang im Rathaus werden die Gäste sich das Händeldenkmal ansehen und dann zur Marktkirche gehen, wo im Rahmen des Händeljahres eine musikalische Händelfeier abgehalten wird. Am Abend des gleichen Tages führt die NS-Frauenschaft einen Auslandsabend im Neumarkt-Schützenhaus durch, der außer den englischen Schülern alle in Halle weilenden englischen Gäste mit der Bevölkerung von Halle zusammenführen soll. Am Laternenfest, am Sonnabend dieser Woche, werden die Gäste aus England geschlossen teilnehmen und so die Möglichkeit haben, die größte heimatliche Veranstaltung ihrer Gaststadt zu erleben.

Würzburger Artillerie kommt

Die V. Abteilung des Artillerieregiments Würzburg passiert unsere Stadt, von Jüterbog kommend, morgen zwischen 9 und 10 Uhr. Die Truppe wird ihren Weg durch folgende Straßen nehmen: Hindenburgbrücke, Berliner Straße, Steintor, Große Steinstraße, Kleinschmieden, Markt, Talamtstraße, Hallorenring, Klausbrücke und Mansfelder Straße in Richtung Bad Lauchstädt. Zur reibungslosen Abwicklung des Durchmarsches der Truppen durch Halle geht die dringende Aufforderung an die Bevölkerung, insbesondere an alle Fahrzeugführer, der Abteilung Platz zu machen, damit Verkehrsstörungen vermieden und Unfälle verhütet werden.

Unterlassung der Hilfeleistung ist strafbare Pflichtverletzung

Der Leiter des Amtes für Rechtspolitik im Reichsrechtsamt der NSDAP. behandelt in der juristischen Wochenschrift die Nothilfe im neuen deutschen Strafrecht. Er betonte, daß die Treupflicht gegenüber der Volksgemeinschaft die Bereitschaft in sich schließe, dem einzelnen Volksgenossen in der Not zu helfen, ihn in der Gefahr zu schützen und ihn als Volksgenossen zu achten. Es sei bezeichnend, daß das bisherige Strafrecht diesem selbstverständlichen Gedanken der volksgenössischen Verbundenheit, Treue und Nothilfe nur ungenügend Rechnung getragen habe. Durch die letzte Strafgesetznovelle sei dieser höchst unbefriedigende Rechtszustand beseitigt worden. Jeder, der bei Unglücksfällen oder gemeiner Gefahr oder Not nicht Hilfe leiste, obwohl dies nach gesunder Volksanschauung seine Pflicht sei, habe jetzt eine Bestrafung mit Gefängnis bis zu zwei Jahren oder Geldstrafe zu erwarten. Welche besonderen Voraussetzungen im Einzelfalle für eine Hilfeleistung gegeben sein könnten, dafür lasse sich eine generelle Regelung nicht aufstellen. Man werde z. B. von einem Nichtschwimmer nicht verlangen, daß er durch einen Rettungsschwimmversuch einem Ertrinkenden zu Hilfe eile. Man werde von einem Volksgenossen auch dann keine Hilfeleistung verlangen, wenn er annehmen dürfe, daß anderweitig, insbesondere von den berufenen Staats- und Parteiorganen, für hinreichende Hilfeleistung gesorgt sei. Deutsches Volksempfinden werde aber ohne Rücksicht auf das Strafgesetz z. B. den Mann verurteilen, der seine Familie in Not und Gefahr im Stiche lasse.

Wochenendlehrgang des Bannes 36

Sämtliche Gefolgschaftsführer aus Halle-Stadt und Saalkreis sowie die Unterbannführer und Stellenleiter des Bannes 36 hatten sich am vergangenen Sonnabend und Sonntag zu einem Wochenendlehrgang im Richard-Reckewerth-Heim in Rammelburg (Harz) zusammengefunden. Wichtige Fragen der deutschen Jugend wurden unter Leitung des Oberbannführers Henkel besprochen. Zu dem Heimabend, der am Sonnabendabend stattfand, erschienen auch Gebietsführer Reckewerth und Stabsleiter Oberbannführer Otto. Der Wochenendlehrgang sollte dazu beitragen, die Kameradschaft unter der Führerschaft noch mehr zu vertiefen.

Hallenser, meldet Quartiere!

Der Oberbürgermeister der Stadt Halle und der Kreisleiter der NSDAP. Halle-Stadt haben vor einigen Tagen die hallische Bevölkerung aufgerufen, Freiquartiere für die anläßlich des Laternenfestes in Halle weilenden Magdeburger Pioniere zur Verfügung zu stellen. Wie aus den beim Hallischen Wirtschafts- und Verkehrsverein eingegangenen Briefen hervorgeht, wird vielfach angenommen, daß es sich kaum lohne, Meldungen für die Aufnahme der Soldaten abzugeben, da ja doch nur geringe Aussicht auf Berücksichtigung bestehe. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, können bis jetzt noch alle diejenigen, die ein Freiquartier für den 24. und 25. August für einen Soldaten zur Verfügung stellen, berücksichtigt werden. Die hallische Bevölkerung wird daher gebeten, die Meldungen sofort beim Hallischen Wirtschafts- und Verkehrsverein, Marktplatz 22, abzugeben.

25jähriges Dienstjubiläum. Am 18. August feierte Fräulein Hedwig Kohl, Talamtstr. 2, ihr 25jähriges Dienstjubiläum bei der Firma W. P. Wollmer, Gr. Ulrichstraße.

Schleuse Trotha. Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha: 1,48 Meter, das sind seit gestern 18 Zentimeter Fall. Schiffahrt: Schleppdampfer Gibichenstein, Schiffe: Lechel, Speer, Thiele, Sturm, Bischof und Weber.

Der einzige Weg
zur Entwicklung des feinen, vollen Geschmacks unserer
JUNO
führt über das dicke runde Format.
Nur dieses bürgt dafür, daß die für die Juno-Mischung verwendeten ausgesuchten Tabake zur höchsten geschmacklichen Entfaltung kommen.
dick-rund
Josetti
JUNO
Aus gutem Grund ist Juno rund!
Josetti
JUNO
o/M. rund
6 Stück 20 ₰

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193508201/fragment/page=0005

Professor Georg Stade 70 Jahre

Heute feiert Professor Georg Stade, der bekannte hallische Schulmann, seinen 70. Geburtstag in erfreulicher geistiger Frische. In Zeitz geboren, wo sein Vater Direktor einer Real- und Gewerbeschule war, siedelte er bald mit seinen Eltern nach Salswedel über und verlebte dort in Mühlhausen in Thüringen seine Schulzeit, um nach bestandener Reifeprüfung dann in Freiburg und Halle Mathematik, Physik und Geographie zu studieren. Ostern 1901 trat er in das pädagogische Seminar der Franckschen Stiftungen ein, wurde 1893 Hilfslehrer und Michaelis 1895 Oberlehrer an der Latina der Stiftungen. In dieser Zeit bekleidete er auch lange Jahre das Amt eines Erziehers, zuerst am Alumnat des Pädagogiums, dann an der Pensionsanstalt. Der Latina und den Franckschen Stiftungen hat er dann bis zum Ausscheiden aus seiner segensreichen Lehrertätigkeit angehört.

In drei Jahrzehnten seiner erfolgreichen Lehrer- und Erzieherbtätigkeit hat er seine ganze Kraft und sein reiches Wissen zum Wohle der heranwachsenden Jugend eingesetzt und neben seinen wissenschaftlichen Fächern sich ganz besonders der Pflege ihrer körperlichen Ertüchtigung und ihrer Heranbildung in echt preußischem und vaterländischem Geiste gewidmet. Dem alten Turnen setzte er neue Ziele, indem er Turn- und Wettspiele sowie leichtathletische Uebungen einführte. Auch die monatlichen Schülerwanderungen und größere Turnmärsche wurden damals schon gepflegt, bei denen sich die Jungen an soldatische Straffheit und größere Marschleistungen gewöhnten. Ein kleines von ihm zusammengestelltes Buch: „Turn- und Wanderlieder", diente der Pflege frisch-fröhlichen Gesanges daheim beim Turnen und draußen auf den Märschen. Neben der körperlichen Ertüchtigung der Jugend dienten diese Turnmärsche der lebendigen Erweckung vaterländischen Sinnes an den Großtaten preußisch-deutscher Geschichte, wie sie sich in den Schlachtfeldern von Rossbach, Lützen, Werferburg und Leipzig darbot.

Als der Krieg ausbrach, stellte er sich sofort als Res.-Offizier im Inf.-Reg. 72, Hauptmann der Landwehr, zur Verfügung, fand aber seines beginnenden Gehörleidens wegen nur Verwendung im Dienst in der Heimat als Adjutant beim Bezirkskommando. Ueber seine beruflichen Aufgaben hinaus hat er eine reiche Tätigkeit auf anderen Gebieten entwickelt: der Musikverein der Latina verdankt ihm seine Gründung 1906, und der Schülermusikkapelle hat er lange Jahre als Protektor vorgestanden; in der Halleschen Turnerschaft hat er sich mit an führender Stelle betätigt und an der Durchführung des großen Turnfestes 1911 wesentlichen Anteil gehabt; die „Vereinigung der alten Lateiner" hat er als Mitbegründer ins Leben gerufen und im „Kreisfriegerverbond" helfend und fördernd mitgewirkt. Sogar sein körperliches Leiden, das ihn oft schwer bedrückte, wurde ihm Anlaß, seinen in gleicher Weise leidenden Mitmenschen zu helfen, und der „Verein der Schwerhörigen" verdankt ihm vielfache Förderung. So hat er überall, wo er sich mit Rat und Tat einsetzte, reichen Segen gestiftet.

Möge dem Siebzigjährigen noch ein langer, sonniger, zufriedener Lebensabend beschieden sein. D—y.

Großes Garten-Konzert
der NSG., Kreis Halle-Stadt
am Mittwoch dem 21. August 1935
von 16—19 Uhr in „Wittekind"
Kapelle: 40 Mann

Nur „treulose Tomaten" kaufen ausländische Tomaten

Diesen Ausspruch werden viele deutsche Tomatenanbauer tun, wenn sie sehen, daß trotz des genügenden Vorrates an einheimischen Tomaten auch ausländische gekauft werden. Ausländische Tomaten müssen, um verkaufsfähig zum deutschen Verbraucher zu gelangen, unreif geerntet werden. Sie reifen, genau wie alle Südfrüchte, erst auf der Reise nach; sie sind streng genommen nur „notreif". Die einheimischen Tomaten dagegen reifen am Stock aus und sind deshalb an den lebenswichtigen Vitaminen außerordentlich reich. Auf den großen Geschmacksunterschied, der zweifellos für die deutsche Tomate spricht, braucht nicht besonders hingewiesen werden. Das sind wahrlich Gründe genug, nur deutsche Tomaten zu kaufen. Wer trotzdem ausländische kauft, hilft Devisen ins Ausland bringen und nimmt also deutschen Volksgenossen Lohn und Brot; er beträgt sich selbst mit einer der deutschen Tomate nicht gleichwertigen Frucht. Deutscher, prüfe dich, ob nicht auch du eine „treulose Tomate" bist!

Rassenhygiene — Rassenpolitik

Dr. Walter Groß spricht Freitag in Halle.

Der Reichsamtsleiter des Rassenpolitischen Amtes, Dr. Walter Groß, spricht am Freitag in Halle. Aus berufenem Munde wird man erfahren, warum unser Staat in seine Bevölkerungs- und Rassenpolitik neue Wege gehen muß, die bisher ohne Vorbild sind; Wege, die in anderen Ländern nicht verstanden und belächelt oder verspottet wurden; Wege, die sie aber auch einmal beschreiten müssen, wenn der Untergang des Abendlandes nicht traurige Wirklichkeit werden soll. Man wird erfahren, warum die Rassenfrage der Schlüssel der Weltgeschichte ist. Der Rassengedanke des Nationalsozialismus ist die sicherste Gewähr für gegenseitige Achtung und ein friedliches Zusammenleben der Völker. Die Rassenfrage zeigt ja gerade, daß der Mensch einer fremden Rasse anders ist als wir. Auf Grund des Rassegedankens billigen wir den anderen Rassen das gleiche Recht zu, daß wir für uns beanspruchen, nämlich unserer Art gemäß zu leben. Darum auch soll eine Vermischung Verschiedenartiger in unserem Staate unmöglich gemacht werden, da wir erkannt haben, daß durch eine Vermischung das in beiden Teilen ursprünglich Gute zerstört wird. Man wird weiterhin von den staatlichen Maßnahmen erfahren, die den rassischen Verfall unseres Volkes aufhalten sollen, der sich im Geburtenrückgang, in der stärkeren Vermehrung Minderwertiger und in der Mischung mit fremden Rassebestandteilen zeigt.

In Saalfelds Feengrotten

Fröhliche Kraft-durch-Freude-Fahrt.

Nicht gerade verheißungsvoll sah am vergangenen Sonntag das Wetter aus, als die 1000 KdF.-Fahrer von Halle nach Saalfeld, der Stadt der Feengrotten, fuhren. Regenwolken hüllten die Rudelsburg, Saaleck und Jena ein. Wenn aber das Kreisamt Halle eine Sonderfahrt durchführt, dann ist sie auch bis auf das letzte Z-Tüpfelchen organisiert. So spiegelte sich heller Sonnenschein in den erwartungsfrohen Gesichtern wider, als man in Saalfeld den Zug verließ und mit flotter Musik durch die festlich geschmückte Stadt nach den Feengrotten marschierte. In einzelnen Gruppen begann die Besichtigung. Im Schimmer unzähliger Farben liegen die Grotten. Durch lange, niedrige Stollen ging es zum jüngst entdeckten Teil der Höhle, dem sogenannten Butterkeller, und von da aus zum Märchendom, der Gralsburg. Kaum kann man es glauben, daß die Natur diese Gebilde erschuf. Am Ausgang der Grotten überzeugte man sich von der Güte der Gralsquelle und der Saalfelder Heilquellen. Unter ortskundiger Führung ging es dann zu den anderen Sehenswürdigkeiten. Das altehrwürdige Franziskanerkloster, das heute zu einem Heimatmuseum ausgebaut worden ist, der Saalfelder „Rigi", der tausendjährige „Hohe Schwarm", die „Gartenkuppen", ja selbst das reizvolle Schwarzatal wurden aufgesucht. Anschließend fand man sich im „Bürgerbräu" noch zu ein paar Stunden froher Unterhaltung zusammen. Tanz und humoristische Vorträge ließen die restliche Zeit leider zu schnell verstreichen. — Am 1. September wird das Kreisamt nach Blankenburg-Rübeland und am 8. September nach Dresden zur Ausstellung „Der Rote Hahn" fahren. Näheres Gr. Ulrichstraße 26 und Tagespresse.

Diener werden — ist nicht leicht . . .

Dafür gibt es aber in Halle eine besondere Fachschule

Diener werden ist nicht leicht. Wer Diener werden will, der muß vorher erst eine Schule durchmachen, in der er alle die guten Eigenschaften lernt, die bei einem Diener so sehr geschätzt werden. Es gibt dafür besondere Fachschulen, und eine von diesen Schulen befindet sich — was wohl nur die wenigsten Hallenser wissen werden — in unserer Stadt; diese Schule, die fast schon ein Vierteljahrhundert besteht, gehört zu den wenigen, die es im ganzen Reich gibt.

Ein gutes Dutzend Dienerfachschulen besteht in Deutschland, aber sie müssen gerade jetzt eine schlechte Zeit durchmachen, die dazu geführt hat, daß ein großer Teil dieser Schulen schließen mußte, während nur noch sechs von ihnen den Betrieb aufrechterhalten haben, darunter die in Halle. Man möchte glauben, daß Diener heute nicht mehr gebraucht würden, aber gerade das Gegenteil ist der Fall. Heute ist, wie der Leiter der hallischen Dienerfachschule erzählt, die Nachfrage nach Dienern so groß wie je zuvor. Aber das Angebot von Kräften ist erschreckend gering, so daß die Aufrechterhaltung der Fachschulen sich nur noch in den wenigsten Fällen lohnt.

Diener müssen, schon bevor sie fachlich ausgebildet sind, dieses „gewisse Etwas" an sich haben, das man von Diener nicht nur des Filmes, sondern auch der rauhen Wirklichkeit kennt. Die meisten von denen, die sich in der hallischen Dienerfachschule anmelden, bringen auch diese Voraussetzungen mit, eine gewisse Beweglichkeit, Anpassungsfähigkeit und die guten Manieren, ohne die man beim besten Können kein Diener sein kann. Und was ihnen noch fehlt, das bringt ihnen der Schliff in der Fachschule schon bei.

Es sind Männer aus ganz verschiedenen Berufen, die sich da für die Dienerausbildung melden: in vielen Fällen kommen sie aus Berufen wie Chauffeur, Kutscher und Gärtner, denn sie wissen, daß Fertigkeiten gerade auf diesem Gebiete besonders geschätzt sind. Man kennt das ja aus den Angeboten im Anzeigenteil der Zeitungen, wo so oft ein Diener-Chauffeur, ein Diener-Gärtner oder ein Diener-Kutscher gesucht wird.

Sechs Wochen lang werden die angehenden Diener in der Fachschule geschliffen. Die Zahl der Lehrstücke, die dort täglich acht Stunden lang betrieben werden, ist riesengroß, 21 im ganzen! Den größten Teil des Lehrplanes nehmen die Fächer ein, die den Dienern Benehmen in allen Lebenslagen beibringen, das Benehmen im Hause, das Benehmen Besuchern gegenüber, ja sogar das Benehmen am Telephon! Selbstverständlich werden sie ganz besonders in der persönlichen Bedienung geschult, sie haben neben ihren zahlreichen ausgesprochenen Dienerpflichten auch einen großen Teil der Aufgaben zu verrichten, die sonst im allgemeinen weibliche Hausangestellte erfüllen. Sie müssen wissen, wie ein Tisch für die verschiedensten Gelegenheiten gedeckt wird, müssen servieren können, sie müssen viel von Wein verstehen und auch wissen, wie der Wein behandelt werden muß. Aber nicht genug damit; ihre Aufgabe wird es auch sein, das Silber zu putzen, ihrem Herrn die Hosen haarscharf zu bügeln, seine Garderobe in Ordnung zu halten und was derlei Verrichtungen des täglichen Lebens mehr sind. All das lernen sie hier in der Fachschule.

Sind die Dienerschüler sechs Wochen lang ausgebildet und beherrschen sie alle ihre Aufgaben, dann können sie den Weg in ihre erste Stelle antreten. Lange werden die meisten von ihnen nicht zu suchen brauchen, denn, wie gesagt, die Nachfrage ist außerordentlich groß. An erster Linie sind es große Güter, die einen Diener suchen, daneben werden aber außer von anderen großen Haushalten vor allem von Botschaften, Gesandtschaften und ähnlichen Häusern stets Diener gebraucht. Die Dienerschüler, die ihre Ausbildung in der hallischen Fachschule genossen haben, sind nicht nur in Häusern überall im Reich beschäftigt, sondern bin und wieder ist einer von ihnen auch nach dem Ausland gegangen.

Wochenend im schönen Südharz

Eine nette Fahrt mit der Reichsbahn.

Der Sonntag wurde weitaus schöner, als es den ganzen verregneten Sonnabend lang den Anschein gehabt hatte. Und so war der Verwaltungsfonderzug der Reichsbahn, der in den schönen Südharz, Ziel: Elsfelder Talmühle, fuhr, voll besetzt von sonntagshungrigen Männlein und Weiblein, die alle früh erst einmal einen Blick aus dem Fenster geworfen und festgestellt hatten, daß es doch nach Sonne roch. Im Abteil machte man wie immer nette Bekanntschaft mit Leuten, die — wie man selber — wochenendfroher Stimmung waren und beratschlagte noch einmal, was man sich denn nun vornehmen wollte. Da stiegen die einen, die zum Kyffhäuser und den durch den Tisch gewachsenen Bart des Kaisers Barbarossa besichtigen wollten, bereits in Berga-Kelbra aus, und auch die, die die Heimkehle noch nicht kannten oder die sich diese große Höhle im Berge, zu deren Eingang man hinaufkraxeln muß, noch einmal anschauen wollten, schlossen sich ihnen an.

Die anderen fuhren weiter, kletterten in den Bummelzug und raiterten der Elsfelder Talmühle entgegen, wo schon Führer wartend standen, und man nach kurzem Verschnaufen aufbrach, um die Schönheiten dieses Harzteiles um Ilsfeld zu erwandern. Hier, in dem stillen Harzstädtchen, traf man sich auch am Abend wieder, und da wurde dann ausgetauscht, wo man gewesen war und was man erlebt hatte. Und da auch auf der Rückfahrt Stimmung überall war, so brauchte es gar keiner großen Fragen, ob man mit dieser Fahrt zufrieden war. Man sah es an den Gesichtern.

Billiger Sonderzug nach Hamburg

mit Dampferfahrt nach Helgoland am 21. 9.

Da es einem großen Teil unserer Volksgenossen infolge Ueberfüllung der Sonderzüge zur Reichsnährstandsschau in Hamburg nicht möglich war, diese außerordentlich preiswerte und schöne Reise nach Hamburg und Helgoland mitzumachen, wird am Sonnabend, dem 21. bis Montag, dem 23. September nochmals ein stark verbilligter Sonderzug nach Hamburg, verbunden mit einer Helgolandfahrt, durchgeführt. Mit dieser Sonderfahrt soll gleichzeitig allen Landwirten und Bauern der Provinz Sachsen-Anhalt eine billige Gelegenheit zum Besuch der großen Ausstellung in Magdeburg und der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt gegeben werden. Die Ablahrt des Sonderzuges erfolgt im Anschluß an die Besichtigung der Ausstellung von Magdeburg und zwar am Sonnabend, dem 21. September nachmittags, die Ankunft in Hamburg am Abend des genannten Tages. Die Fahrpreise sind um 60 Prozent ermäßigt. Im Umkreis bis zu 100 Kilometer von der betreffenden Zusteigestation gelangen ebenfalls 60 Prozent ermäßigte Anschlußfahrkarten zur Ausgabe. Zur Besichtigung der Stadt Hamburg und des Hafens einschließlich eines Ueberfeedampfers der Hamburg-Amerika-Linie werden wieder verbilligte Rundfahrten durchgeführt. Außerdem findet am Sonntag, dem 22. September, eine außerordentlich verbilligte Dampferfahrt von Hamburg nach Helgoland und zurück statt. Auch Quartierkarten können im voraus gelöst werden. Da das Interesse für diese verbilligte Sonderfahrt nach den vorliegenden Anfragen sehr groß ist, wird sofortige Anmeldung an das Hapag-Reisebüro Halle im Roten Turm empfohlen. Die Fahrzeiten werden rechtzeitig bekanntgegeben.

Einkoch-Ringe — alle Größen bei Gummi-Bieder

Schützenabzeichen der Landespolizei.

Gemäß einer Anordnung des Oberbefehlshabers des Heeres ist den Unteroffizieren und Mannschaften, die aus der Landespolizei übernommen werden, das in der Landespolizei erworbene Schützenabzeichen zuzurechnen. Die Schützenabzeichen werden nur in der für das Heer vorgeschriebenen Ausführung getragen.

Kochkurse in der Mütterschule

Junge und Alte können hier noch lernen.

Die hallische Mütterschule führt bekanntlich Kochkurse durch und ruft Bräute und junge Frauen, die nach der Berufsarbeit sofort geheiratet haben und auch langjährige Hausfrauen, die noch etwas dazulernen möchten und durch ihre reichen Erfahrungen für regen Gedankenaustausch sorgen können, zur Teilnahme auf. Heute beginnt ein neuer Abendkursus, zu dem aber nur noch wenige Anmeldungen angenommen werden können. Ein Nachmittagskursus (Dienstags und Freitags von 15 bis 17 Uhr) kann sofort beginnen, wenn sich noch einige Frauen und Mädchen zusammenfinden. In Verbindung mit der Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft im deutschen Frauenwerk werden auch Kurse für Frauen und Mädchen, die gut kochen können und gern noch Anregungen haben wollen, eingerichtet. Diese Kurse beginnen Anfang September. Außerdem soll noch zweimal gezeigt werden, wie man selbst Süßmost herstellen kann (gärungslose Erhaltungsverwertung mit wenig Zucker, für alle Obstsorten anzuwenden). Zwei dreistündige Kurse finden statt, und zwar 1. Freitag, 23. August, von 15 bis 18 Uhr, 2. Dienstag, 27. August, von 15 bis 18 Uhr. Anmeldungen für alle Kurse in der Mütterschule, Leipziger Str. 17 II. Sprechstunden: Dienstag, Donnerstag, Freitag 10 bis 12 Uhr, Montag 17.30 bis 19 Uhr, Mittwoch 15 bis 17 Uhr.

Der Polizeibericht meldet:

Verkehrsstörung in der Großen Ulrichstraße.

Gestern gegen 9 Uhr entstand vor dem Neubau Gr. Ulrichstraße 57 dadurch eine Verkehrsstörung, daß eine Zugmaschine eines mit Eisenträgern beladenen Anhängers beim Einfahren zur Baustelle verlagte und der Anhänger auf den Schienen der Straßenbahn liegenblieb. Die Träger mußten abgeladen werden. Es entstand eine Verkehrsstörung von einer Viertelstunde.

Radlerin mit Motorrad zusammengestoßen.

Gestern gegen 10 Uhr stießen an der Ecke Hindenburgstraße und Anhalter Straße ein Kraftfahrer und eine Radfahrerin zusammen. Die Radfahrerin erlitt Hautabschürfungen an den Beinen. Verkehrsunfall war zur Stelle.

Omnibus auf Auto aufgefahren.

Gestern gegen 11.35 Uhr fuhr an der Ecke Hindenburgstraße und Riebeckplatz ein Omnibus auf einen Personenwagen auf. Personen wurden nicht verletzt.

Beladener Tafelwagen umgekippt.

Gestern gegen 14 Uhr kippte vor Merseburger Straße 149 ein mit Eisenteilen beladener Tafelwagen um. Ein Auto, das gerade vorbeifuhr, wurde durch die Teilchen beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

Beim Ueberholen angefahren.

Gestern gegen 16 Uhr wurde auf dem Riebeckplatz beim Ueberholen ein Radfahrer von einem Auto gestreift. Der Radfahrer kam zu Fall, wurde aber nicht verletzt.

Gasentwicklung durch Kohlen.

Gestern gegen 21.20 Uhr rückte die Feuerwehr mit einem Löschzug nach Hermannstraße 34 auf, wo frischgestapelte Kohlen Gase entwickelten. Die Wehr rückte nach dreiviertelstündiger Tätigkeit wieder ab. Sachschaden ist nicht entstanden.

Kind spielte mit dem Gashahn.

Montag gegen 20 Uhr wurde in einer Parterrewohnung der Kleinen Ulrichstraße 8 Gasgeruch wahrgenommen. Als Hausbewohner durch ein offenes Fenster in die Wohnung eindrangen, fanden sie dort nur das Kind des Wohnungsinhabers. Der Gashahn war aufgedreht, vermutlich hat das Kind am Gashahn gespielt, es hat aber keinen Schaden davongetragen.

Berufung eines hallischen Musiklehrers.

Der Musiklehrer am Städtischen Reformrealgymnasium Oberschullehrer Werner Figur wurde als Dozent für Musik an die Hochschule für Lehrerbildung in Lauenburg kommissarisch berufen. Er hat sein neues Amt bereits übernommen. Oberschullehrer Figur, der 25 Jahre alt ist, hat die Lehrerbildungsanstalten in Cottbus und Neuzelle und die Hochschule für Musik in Berlin besucht und war seit 1. April 1931 in Halle angestellt.

Neuer Stadtverwaltungsschulrat.

Die zweite durch Versetzung des Schulrats Dr. Schröder in der Ruhestand erledigte Stadtverwaltungsschulratsstelle ist kommissarisch besetzt worden, und zwar in der Amtseigenschaft eines Kreisschulrates mit dem Diplomhandelslehrer Gralle aus Weißenfels. Schulrat Gralle war zuletzt kommissarischer Berufsschuldirektor in Weißenfels und Kreisamtsleiter des NSLB. der Stadt und des Kreises Weißenfels. Er hat sein Amt in Halle bereits angetreten.

Bankdirektor Bläße in der Mitteldeutschen Landesbank. Bankdirektor Hugo Bläße, Halle, von der Bank für Landwirtschaft ist in die Leitung der Filiale Halle der Mitteldeutschen Landesbank berufen worden. Seine Nachfolge übernimmt Bankdirektor Otto Greffer von der Niederlausitzer Bank in Kottbus.

Diamantene Hochzeit. Die Eheleute Bergingenieur Eduard Rosenfeld und seine Gemahlin Friederike geb. Zorn, Nietleben, feiern am 22. August 1935 das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Obwohl beide im 82. Lebensjahr stehen, erfreuen sie sich seltener Frische.

Wetterdienst der „Saale-Zeitung"

Wettervorhersage für Mittwoch: Heiter, trocken, wärmer.

Für Donnerstag: Keine wesentliche Aenderung wahrscheinlich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193508201/fragment/page=0006

Mitteldeutschland
Kralu-Zeitung

Mitteldeutsche Heimat

Jahrgang 1935 / Nummer 190
Dienstag, 20. August

Langfinger machten Fettlebe

Dreiköpfige Diebesbande bei Eisleben gefaßt.

In der letzten Zeit war in Eisleben und in der Umgebung eine ganze Reihe von Diebstählen ausgeführt worden. Es gelang jetzt der Polizei, drei junge Burschen zu ermitteln, denen nicht weniger als 18 Diebstähle, zum Teil schwere, nachgewiesen werden konnten. Die drei Jungen hatten sich zusammengeschlossen, um gemeinsam Diebstähle zu begehen. In manchen Fällen hatten sie sich in Läden oder Lager eingeschlichen und dort Waren entwendet. Gestohlen wurde alles, was ihnen unter die Finger kam.

Einmal ließ sich einer der Burschen in einem Aufbewahrungsraum für Fahrräder einschließen und baute dann in Ruhe wichtige Teile aus den dort untergebrachten Fahrrädern aus. In einem Geschäft wurden Zigaretten und Wein gestohlen, in einer Waffenhandlung ein Tesching und andere Kleinigkeiten. Aus Wohnungen, deren Fenster offen standen, holte man sich Uhren, Sparbüchse, Schmuck, und gelegentlich nahm man sich für den Nachmittagskaffee auch eine Erdbeertorte mit. Zwei der Jungen unternahmen eine Fahrt nach Hamburg auf Fahrrädern. Auch diese Reise wurde selbstverständlich nicht nur von langer Hand vorbereitet, sondern auch mit langen Fingern finanziert. Bei Bauern, die die Jungen bereitwilligst aufgenommen und ihnen Schlafgelegenheit gewährt hatten, ließen sie Kleidungs- und Ausrüstungsstücke mitgehen. Unterwegs griffen sie sich sogar auf der Straße abgelegte Rucksäcke von Straßenarbeitern und tauschten ihre alten Fahrräder gegen neue ein. Im Stadtbad in Sangerhausen modernisierten sie in einer Sammelumkleidezelle ihre Anzüge. Man wird der Unternehmungslust der drei Jungen nun für einige Zeit enge Schranken setzen.

Vor 10 Jahren: Die große Wassersnot

20. Aug. 1925 in Belleben / Kirchenbücher erzählen: Ein Kind konnte nicht getauft werden

Wenige Wochen ist es her, da gab es in Belleben einen gewaltigen Gewitterregen. Von den Hängen der umliegenden Berge strömte das Wasser in reißender Wucht zu Tal. Selbst große, sonst leere Gräben drohten überzutreten und die verderbenden Fluten auf Gärten und Aecker zu ergießen und Wände einzureißen. Beängstigt sah man an Steigen und Brücken dem Wasserschwall zu, bis es langsam abnahm und die Gefahr vorüber war.

Nun, vielleicht war es nicht so schlimm, aber die Angst der Leute kam aus der Erinnerung an frühere Schicksalsschläge. Es war am 20. August vor zehn Jahren, als ein Wolkenbruch, verbunden mit zerstörendem Sturm, die Ortschaften Gerbstedt, Alsleben und Belleben heimsuchte. Auf eine halbe Million wurde der Schaden berechnet, der besonders viele kleine Leute getroffen hatte. Aeltere Häuser wurden eingerissen, Wände zerstört, Hausrat ruiniert, Kleinvieh vernichtet, Aecker und Gärten verschlammt. In manchen Stuben stand das Wasser und stieg höher und höher; die Kinder wurden auf den Tisch gesetzt und, während die Mutter in tausend Aengsten schwebte, amüsierten sie sich über das seltsame Spiel.

Der ersten Not suchten Kreis, Provinz und Staat entgegenzutreten; 45 000 Mk. wurden sogleich zur Verfügung gestellt. Aber es langte bei weitem nicht, so daß Sammlungen der Nächstenliebe veranstaltet wurden. Die Kirchenbehörde gab wenige Tage nach dem Ereignis eine Sondernummer des Amtsblattes heraus und forderte die Gemeinden der Provinz herzlich und dringend zu einem Opfer auf. So wurde denn in allen Kirchen für die Not der Armen gesammelt. Das Pfarramt Belleben verteilte insgesamt über 1200 Mk. an 38 Geschädigte, eine erste Hilfe an Bedürftige.

Die waldarme Umgebung trägt dazu bei, daß das Wasser der großen Wetter so eilend der Flur entfliehe; es ist kein Schwamm da, der es aufsaugt und für trockene Monate aufspart. Aeltere Leute wissen von vielen Ueberschwemmungen, so auch vom Jahre 1908. Daß aber auch in früheren Jahrhunderten solche Schicksalsschläge nicht ausgeblieben sind, erzählen die Kirchenbücher. Die Freunde der Heimatgeschichte werden gern hören, was sich früher zugetragen hat.

Als am 26. Januar 1729 der Familie Jakob Berger ein Söhnchen geboren worden war, gab es ein Hochwasser, das nicht nur die Taufe verhinderte, sondern viele Familien in Not und Gefahr brachte. Das Taufbuch schreibt darüber:

„Dieses Kind konnte gleichwohl nicht am angesetzten Tage, sonder erst den 30. einsd. getauft werden. Denn Gott ließ in der Nacht ein plötzliches Tauwetter und Regen kommen, daß aus dem tief gelegenen vielen Schnee ein solch groß Wasser wurde, daß des Morgens um 8 Uhr niemand mehr über den Bach an der Pfarrwohnung kommen konnte. Und von der Stunde an wuchs es so heftig, daß um 11 Uhr das Wasser aus dem Bache, der aus dem Läger fließt, mit dem sogenannten Pfarrbache zusammen in der Pfarrgasse lief, sodaß nicht nur die Häuser tief und gefährlich unter Wasser gesetzt wurden, sondern sowohl die Wand am Pfarrgarten, als auch Kretners gegenüber Johns oben, auch sogar Hatswände und Besings Scheune eingeworfen und das Korn in anderen Scheunen verderbet wurde. Und weil die Leute hier herum aus ihren Häusern fliehen mußten, auch niemand in unserer Gasse weder aus noch ein, auch die jenseits des Baches Wohnenden zu uns nicht kommen konnten, so mußte die Taufe, da sich das Wasser soweit verlaufen, daß wir wieder zusammen und in die Kirche gehen konnten, am Sonntag verrichtet werden. Gott verhüte ferner solch und andere Unglücksfälle in Gnaden!"

„Am 19. Mai 1748 abends gegen 9 Uhr nahten sich einige Donnerwetter, welche vorher in der Ferne sich sehen und hören ließen, unserer Gegend, und ergossen sich in unvermuteter Schnelligkeit, also, daß der Bach aus dem Läger so anlief, daß noch 9 Uhr derselbe in den Pfarrbach mit solcher Menge und Ungestümigkeit floß, daß an Mönnickens, Naumanns und Schuster Meiers Häusern durch Einreißung der Wände großer Schade geschah, Jakob Bergers Scheune, auch Kretners Haus, daran schon ein Stück eingefallen war, fast gänzlich umgeworfen wurde; das Weib mußte sich mit großer Gefahr nebst dem Kinde auf die Pfarrwohnung retirieren, und ihr Vieh rettete sie endlich auch noch. Was aber in des Herrn von Thangels Garten und Wand, auch durch Ersaufung einiger Stück Vieh, wie im Pfarrgarten durch Ueberschlammung und Einreißen der Wände, ferner auch im Dorfe und in der Mühle durch die Flut für Schaden geschah, ist nicht gering zu schätzen. Und da kein Einwohner wissen will, daß jemals das Wasser in solcher Menge und Strenge gelaufen sei, so ist ja wohl zu erwägen, ob nicht die mächtige Strafhand Gottes bei itzigem Stolz, Trotz und Uebermut des Volkes, da Gottes Lehren und Drohung, ja überhaupt sein Dienst und Wort so schlecht geachtet wird, solch Verderben in Dorf und Felde nicht angerichtet habe. Der Herr verleihe scharfe Einsicht und ernste Besserung!" Wi.

Der Schuß auf die Haushälterin

Totschlagsprozeß in Nordhausen.

Gegen den Witwer Erdmann aus Sangerhausen wird in einem Anfang Oktober beginnenden Prozeß wegen versuchten Totschlags vor dem Nordhäuser Schwurgericht verhandelt werden. Erdmann hatte vor einigen Wochen in seiner am Schützenplatz gelegenen Wohnung mit einem Terzerol auf seine Haushälterin geschossen und sich dann zu erschießen versucht. Die Haushälterin wurde in die Brust getroffen, aber nur leicht verletzt, während bei Erdmann der Schuß in der Herzgegend stecken blieb. Der Grund zu der Tat war die Weigerung der Frau, Erdmann zu heiraten. Der Angeklagte ist Vater von acht Kindern.

Er beteie Schweine gesund

Ein „Zauberer" tanzte auf der Straße vor dem Haus der „Hexen"

Ein unglaublicher Fall finsteren Aberglaubens trug sich in dem kleinen Thüringer Waldort Fischersdorf zu. Einer Bäuerin war ein Schwein verendet. Sie befürchtete, daß noch die anderen Tiere vom gleichen Schicksal ereilt würden, ging aber nicht zum Tierarzt, sondern holte den 77 Jahre alten Heinrich K. aus Leutenberg, von dem man sich erzählt, daß er kranke Menschen und Tiere „gesund sprechen könne". K. erschien und „beschwor" unter kaum nachzuahmenden Gesten vor dem Schweinestall die bösen Geister.

Aber nicht genug damit, setzte er seinen „Zaubertanz" auf der Straße fort, heftig in die Richtung eines Hauses gestikulierend, in dem zwei Frauen wohnten, die, ebenfalls im Banne des Aberglaubens, sich dadurch als Hexen verdächtigt fühlten und darüber in derartige Erregung gerieten, daß es auf der Straße zu heftigen Auftritten kam, denen die Gendarmerie ein Ende bereiten mußte.

Der „Zauberer" — der übrigens fest daran glaubt, die Schweine „gesund gebetet" zu haben — erhielt wegen groben Unfugs einen Strafbefehl über 20 Mark. Auf seinen Protest hin hatte sich auch noch der Einzelrichter am Saalfelder Amtsgericht mit dem Fall zu beschäftigen. Er setzte die Geldstrafe auf 10 Mark herab. Als strafmildernd berücksichtigte das Gericht, daß der Angeklagte offenbar unter religiösem Wahn leidet.

Gefängnis für falsche Gerüchte

Ein Einwohner von Ranis hatte Gerüchte über „geheime Versammlungen von Stahlhelmleuten in der Nähe von Pößneck" als „eingehende Selbstbeobachtungen" an die Behörden weitergegeben. Die Unwahrheit dieser Behauptung stellte sich durch die Untersuchung heraus. Der Gerüchtemacher wurde daraufhin wegen falscher Anschuldigung zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Er legte Berufung ein, die aber nur den Erfolg hatte, daß die Strafe jetzt auf sechs Monate erhöht wurde.

Gestörtes Nachtlager unter der Dorflinde

Polizei verscheucht junges Ehepaar.

Die Eheleute Fl. aus Wolfen hatten eine Neubauwohnung inne, wurden aber von dem Hauswirt wegen Unstimmigkeiten aus der Wohnung geklagt. Sie meldeten sich daraufhin bei dem Wohnungsdezernenten, der ihnen eine Notwohnung zuwies. Diese war aber zu feucht und auch zu klein, um die modernen Möbel darin unterstellen zu können. Den Eheleuten wurde dann eine andere Wohnung vermittelt, die sie abermals verweigerten. Anstatt die ihnen zugewiesene Wohnung zu beziehen, zogen sie es vor, ein Nachtlager unter der Dorflinde aufzuschlagen. Aber das Lager unter dem freien Himmel währte nicht lange, da es mit Hilfe der Polizei schnell geräumt wurde. Erich Fl. wurde wegen Beleidigung des Bürgermeisters zu drei Wochen Gefängnis verurteilt, die durch die Untersuchungshaft verbüßt waren. Wegen groben Unfugs erhielten beide Eheleute je 20 Mark Geldstrafe.

Auszeichnung für Lebensrettung.

Der Führer und Reichskanzler hat für die Errettung von Menschen aus Lebensgefahr eine Reihe von Auszeichnungen verliehen, darunter auch dem Studenten Ernst Krause aus Leipzig die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr.

NSV.-Mitgliedschaft Voraussetzung für ein Gemeindeamt.

Wie aus Heldrungen (Unstrut) gemeldet wird, hat der Landrat an die Bürgermeister des Kreises ein Rundschreiben gesandt, in dem es heißt, daß ein Volksgenosse, der ohne ganz triftigen Grund den Beitritt zur NS.-Volkswohlfahrt ablehne, damit zum Ausdruck bringe, daß er nicht bereit sei, den Willen des Führers zu erfüllen. Er werde es in Zukunft ablehnen, in den Landgemeinden Bürgermeister und Beigeordnete zu berufen und in den Städten Stadträte zur Berufung vorzuschlagen, die nicht Mitglieder der NSV. sind.

Brandstiftung in der Scheune?

In Ziebigk bei Köthen entstand in der Scheune des Gutes von Naumann ein Schadenfeuer, das die Scheune vollkommen einäscherte. Es wird Brandstiftung vermutet.

Hefeforschung in Dessau

Leiter des Instituts: Professor Lieske, Berlin.

In Dessau ist das erste wissenschaftliche Institut der Hefeindustrie gegründet worden. Das Institut hat sich zur Aufgabe gesetzt, die bisher nur in kleinerem Umfange betriebenen Untersuchungen über die Hefeherstellung zusammenzufassen, anderersseits aber auch nach neuen Verwendungsmöglichkeiten der Hefe zu suchen.

In der Hefe haben sich, wie die neueren Forschungen ergeben, so viele notwendige Betriebsstoffe für den menschlichen Körper zusammengefunden, daß es noch ungeahnte Verwendungsmöglichkeiten für die Hefe gibt. So verhindert die Hefe die Entstehung des Gelbfiebers. Erkrankungen des Zentralnervensystems bessertien sich oder kamen bei Anwendung von Vitaminhefe nicht zum Durchbruch. Die Polarforscher bekommen heute als Schutz gegen Skorbut einfach Hefe zum ständigen Gebrauch mit. Die Hefe gehört zu den wichtigsten Diätfaktoren, und die Futterhefe ist ein wichtiger Eiweißerzeuger für die Landwirtschaft. Mit all diesen Fragen wird sich das Dessauer Hefeforschungsinstitut zu beschäftigen haben. Zum Leiter ist Professor Lieske vom Kaiser-Wilhelm-Institut berufen worden.

SA-Reichswettkampf für Reinsdorf

Geld- und Lebensmittelspenden verteilt.

Wie überall in Deutschland führte auch die Dessauer SA den Reichswettkampf durch, der aber hier eine ganze besondere Note hatte. Der Sturm 6/93 hatte nahezu 1000 Mark aufgebracht und Lebensmittel, Holz, Kohlen usw. besorgt, die am Sonntagfrüh mit Kraftwagen der anhaltischen Schutzpolizei, die von Staatsminister Freyberg zur Verfügung gestellt wurden, nach Wittenberg gebracht. Die Kreisleitung der NSDAP. Wittenberg hatte auf Anordnung die Anschriften von den Bedürftigsten durch das Sprengunglück am härtesten Betroffenen mitgeteilt. Zu diesen schwer mitgenommenen Familien brausten die Wagen, dicht mit SA besetzt, geführt von dem Hilfszug des Sturmes 6/93, der hochgepackt mit vielen Säcken viel Freude in die Häuser der Armen brachte. Doch mehr als die rein materielle Gabe war die moralische Bedeutung und der ideelle Wert dieser Fahrt. Im ganzen wurden 15 Zentner Zucker, 24 Zentner Kartoffeln, 24 Zentner Kohlen und 12 Zentner Holz an die Bedürftigen ausgegeben.

Provokateure reißen Plakate ab

Staatsfeinde kamen in Schutzhaft.

In den letzten Tagen wurden in Quedlinburg sechs Personen wegen staatsfeindlicher Einstellung in Haft genommen. Zwei große Schaufensterscheiben der unter jüdischer Leitung stehenden Volksbedarfs G. m. b. H. wurden mit Steinen eingeworfen. Man vermutet, daß diese Tat von Provokateuren in Szene gesetzt worden ist, weil am Tage zuvor in Quedlinburg 2000 Hitlerjungen aus den umliegenden Lagern einmarschierten und überall im Ort Plakate: „Wir greifen an!" angeklebt haben. Der Verdacht verstärkt sich noch dadurch, daß der Privatwächter der Volksbedarfs G. m. b. H. die Täter gesehen haben will, ohne aber gegen sie einzuschreiten.

Wegen staatsfeindlicher Einstellung wurde ferner in Wallenstedt der Einwohner Mangold in Schutzhaft genommen, der eins der bekannten Plakate abgerissen hatte. Bei seiner Vernehmung gab der Verhaftete, der beim Verhör gegen die Beamten tätlich wurde, an, daß ihm der Inhalt des Aufrufes „nicht zusage". M. wurde dem Bernburger Amtsgerichtsgefängnis zugeführt. In Aschersleben wurde ebenfalls ein Plakatabreißer festgenommen.

Wasserreichen im Elbstrom

Der Zangenbagger greift ein.

Mittels des Zangenbaggers der Reichswasserstraßenverwaltung sind auf der Sachsen Stromstrecke bei Wittenberg sieben Eichen aus der Elbe gehoben worden, darunter eine mit einem Durchmesser von 1,75 Meter. In einer Buhne auf der Priestiger Elbstrecke ragt eine Wasserreiche fünf Meter lang in die Elbströmung hinein. Sie ist so dick, daß die im vorigen Jahre angesetzte Schrotsäge nicht ausreichte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193508201/fragment/page=0007

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Sport und Leibesübungen

Jahrgang 1935 / Nummer 193
Dienstag, 20. August

Japan nimmt teil!

Bereicherung des Vierländerkampfes.

Wie wir soeben erfahren, hat der am 31. August und 1. September in Berlin stattfindende Vierländerkampf eine ganz bedeutende Erweiterung erhalten. Es nimmt noch eine japanische Mannschaft teil. Damit wird dieser Länderkampf, an dem bisher die vier Länder Italien, Schweden, Ungarn und Deutschland beteiligt waren, zu dem Leichtathletik-Ereignis Europas vor den Olympischen Spielen. Eine ähnliche Veranstaltung hat Berlin noch nicht erlebt und sie wird auch nur von den Spielen übertroffen werden können.

Die japanische Mannschaft setzt sich aus den besten Kräften des Landes zusammen, in der Hauptsache Studenten, die an den Studenten-Weltmeisterschaften in Budapest teilgenommen haben. Geführt wird die Länder-mannschaft vom Dreisprung-Olympiasieger 1928 Oda. Kapitän und Teilnehmer ist der Weltrekordmann im Dreisprung (15,82 Meter) Oshima. In der Mannschaft befindet sich u. a. der berühmte Stabhochspringer Nishida (japanischer Rekordmann mit 4,30 Meter!) — der bekanntlich in Los Angeles dem Amerikaner Miller den hinreißenden Kampf um den Sieg im Stabhochsprung lieferte. Daß für das Weitspringen der Rekordmann Tajima (7,74 Meter) nicht fehlt, der sogen Studenten-Weltmeister wurde, ist so klar wie die Teilnahme des Sprinters Suzuki, der in der Studenten-Weltmeisterschaft ganz knapp dem Ungarn Sir (der auch am Fünfländerkampf teilnimmt) unterlag. Beim Hochsprung ist Asakuma, der Rekordmann über 2,01 Meter beteiligt.

„Tag der Europa- und Weltmeister"

Deutschlands Ringerspitzenklasse in Halle.

Der mehrfache mitteldeutsche Ringkampfmeister im Leichtgewicht, Max Hanfik (Germania Felsenfest-Halle), nahm bei seinem Start um die Deutsche Meisterschaft in Koblenz Gelegenheit, einige der besten deutschen Ringer für seinen Verein zu verpflichten. Und so wird im September unter dem Motto „Tag der Europa- und Weltmeister in Halle" in der Saalestadt ein Kampfabend steigen der selbst den mit großem Erfolg durchgeführten Länderkampf gegen die Japaner weit in den Schatten stellen wird.

Für Max Hanfik, der durch seinen 8. Platz in der Deutschen Meisterschaft, vor allem aber auch durch seine vorzüglichen technischen Leistungen in die Olympia-Mannschaft aufrücken konnte, wurde der dreifache Europameister und fünffache Deutsche Meister Edward Sperling-Dortmund als Gegner verpflichtet. Kurt Hanfik wird gegen den zweifachen Europameister Ehrl-München antreten, während Schedler mit dem dreifachen Europameister Foldeat-Berlin auf die Matte geht. Eine schwere Aufgabe ist auch Lehmann gestellt worden, der dem dreifachen Europameister Hornischer gegenüberstehen wird. Schließlich kämpft noch Hedel gegen den mehrfachen Deutschen Meister und Weltmeister Jakob Brendel-Nürnberg.

Max Hanfik, der, wie schon gemeldet, für die japanische Olympia-Ringermannschaft als Trainer verpflichtet worden ist, hat vom Deutschen Schwerathletikverband die Reiseerlaubnis erhalten. Sobald auch die Finanzfrage geregelt ist, wird er sofort die Reise nach dem Fernen Osten antreten.

Jugend-Fuß- und Handball

Dieselbe Wahrnehmung wie allsährlich konnte man auch am ersten Spielsonntag im Spieljahr 1935/36 wieder bei der Jugend machen: Neuer Spielbetrieb, neue Mannschaftsaufstellungen. Und dies wird im Jugendlager immer so sein. Einige Mannschaften nur machten den Eindruck, als wenn sie bereits länger eine Gemeinschaft wären. In Halle sah man dies bei der Post, bei 96 und Sportfreunde; nach wenigen Spielsonntagen aber werden alle Mannschaften fertig sein und dann kann das Rennen um die Punkte und Meisterschaft beginnen. Die ausgetragenen Spiele nahmen folgenden Verlauf:

Fußball. Nach torloser erster Halbzeit kam Wacker Jugend A gegen Ammendorf nicht unverdient zu dem einzigen Treffer — 1:0 — in diesem Spiel. Wacker Jugend B war gegen Post leicht überlegen; obwohl die Mannschaft zwei Spieler wegen Verletzung auswechseln mußte, gewann sie 4:2. Wacker 1. Knaben—Ammendorf 4:0, Wacker 2. Knaben gegen Eröllwitz 1. Knaben 0:5. Ein immer offenes Spiel führten 96 Jugend A und Sportfreunde vor, 96 gewann nicht unverdient 3:2. Sportfreunde Jugend B dagegen war gegen 96 Jugend B immer überlegen und brachte dies auch 4:0 jederzeitig zum Ausdruck. Sportfreunde 1. Knaben gewannen gegen 96 1. Kn. 3:2 und Sportfreunde 2. Kn. kamen gegen 96 2. Kn. zu einem 2:0. Nicht viel zu bestellen hatte 98 Jgd. A II gegen Cantena, nach überlegenem Feldspiel und besserer Gesamtleistung schoßte Cantena einen 6:1 Sieg. Von den vier Spielen, die Borussia gegen Blauweiß Weißenfels austrug, gewann jede Partei zwei. Borussia Jgd. A gegen Blauweiß Weißenfels Jgd. A war ein interessantes und technisch recht ansprechendes Spiel, das die Gäste glücklich 4:3 zu ihren Gunsten entschieden. Borussia Jgd. B vermochte seinen Gegner Weißenfels sicher niederzuhalten und kam zu einem überlegenen 6:1; auch Borussia 1. Kn. fertigten ihren Gast 5:1 ab, dagegen unterlagen Borussia 2. Kn. 2:6. Brachstedt kam gegen Dölnitz Jgd. überraschend, aber verdient, zu einem 4:0-Sieg. 98 2. Kn. gegen Cantena 1:5, Landsberg unterlag gegen Holzweißig Jgd. A nicht ganz unverdient 0:1, aber Landsberg 1. Kn. gab Holzweißig 1. Kn. 7:1 das Nachsehen. Meiseburg 1. Kn. wartete in ihrem ersten Spiel gegen Cantena 1. Kn. mit guten Leistungen auf, sie unterlagen nur knapp 0:1. In Zörbig spielten zwei Mannschaften des Pfv. Dölau gegen Wacker Zörbig — Wacker Zörbig gegen Dölau Jgd. 2:1 und Wacker Zörbig 1. Kn. gegen Dölau 3:2. Eine Klasse besser war Favorit-Blauweiß Jgd. gegen Cösmünde; dies kam auch zu zahlenmäßig 7:0 zum Ausdruck. Zwei gleichwertige Mannschaften waren Rietleben Jgd. und Eröllwitz; die Gäste gewannen knapp und doch verdient 3:2. Rietleben 1. Kn. gegen Weiße 1. Kn. 0:3. Rietleben 2. Kn. gegen Weiße 2. Kn. 3:2.

Das Länderspiel im „Grünen Herzen"

Böttger-Halle Ersatzmann im Spiel gegen Rumänien in Erfurt

Für das Fußball-Länderspiel Deutschland—Rumänien, das am kommenden Sonntag in der Mitteldeutschen Kampfbahn zu Erfurt ausgetragen wird, gibt der Deutsche Fußball-Bund nunmehr die deutsche Mannschaftsaufstellung bekannt. Deutschland wird sich im Spiel gegen Rumänien auf folgende Elf stützen:

Buchloh (Pfv. Speldorf)
Münzenberg Gramlich
(Germania Aachen) (Billingen)
Werner Delfs Riginer
(1. SV. Jena) (Hannover 96) (FC. Schweinfurt)
Malecki Lenz Hohmann Rasselnberg Siemsreiter
(Hanno- (Dort- (Pfv. Benrath) (Bayern,
ver 96) mund) München)

Ersatzleute: Kath (Sv. Georg Hamburg), Warnecke (Komet Bremen), Böttger (Sportfreunde Halle), Reimann (Germania Ilmenau).

Der Deutsche Fußball-Bund hat somit auch gegen Rumänien eine Mannschaft aufgestellt, deren Rückgrat aus Spielern besteht, die schon in vielen internationalen Schlachten die deutschen Farben erfolgreich vertreten haben. Buchloh, Münzenberg, Lenz, Hohmann und Rasselnberg gehören seit langem zum Stamm unserer Nationalspieler, und der junge Billinger Verteidiger Gramlich hat sich seine Sporen erst am Sonntag im Länderspiel gegen Luxemburg verdient. Daß Herz Gramlich wieder berücksichtigte, läßt erkennen, daß er seiner Aufgabe durchaus gewachsen ist. Kiffinger war bereits als Ersatzmann für das Länderspiel Deutschland—Finnland aufgestellt worden und soll nun seinen ersten Kampf bestreiten. Die beiden Hannoveraner Delfs und Malecki haben ebenso wie Siemsreiter ihren Gau schon in vielen schweren Kämpfen vertreten. Etwas unerwartet kommt vielleicht die Aufstellung Münzenbergs als Verteidiger; ausschlaggebend hierfür dürfte aber gewesen sein, daß es uns an wirklich erstklassigen Verteidigern mangelt, und daß wir daher versuchen, bewährte Spieler auf diesem Posten auszuprobieren.

Der erste Start in den Kreisklassen

Jubiläumsspiele in Oberröblingen / Ueberraschung in Rietleben

Der erste Spielsonntag der neuen Spielserie liegt hinter uns und schon an den ersten Kämpfen zeigte es sich deutlich, welche Mannschaft sich ernsthaft für die kommende Punktserie vorbereitet hat.

Im Jubiläumswettkampf schlägt

Sportv. Landsberg—Holzweißig 2:0!!

Gegen diesen spielstarken Gegner aus dem Muldegau behauptete sich unser Zaalekreismeisterter Landsberg auf Grund der besseren Stürmerreihe mit obigem 2:0-Sieg verdient, — Landsberg 2. gegen Holzweißig 2. 1:3.

15 Jahre Sportvereinigung Oberröblingen.

Einen völlig ausverkauften Spielsonntag gab es am Sonntag in Oberröblingen a./See bei der Spielvereinigung anläßlich des 15jährigen Bestehens.

Es begannen: Oberröblingen 1. Kn.—Wansleben 1. Kn. 0:3; Oberröblingen 1. Jgd.—Wansleben 1. Jgd. 4:2; Stedten 1.—Wansleben 1. 4:1; Unterröblingen 1. Erdeborn 1. 9:6 (Handball); Oberröblingen a/See 1.—Oberröblingen an der Helme 3:4; Oberröblingen a. H.—Wansleben a. H. 0:0.

Dank dem TV. Vaterland Unterröblingen, der durch die Gestellung des Spielplatzes einen großen Anteil an der Durchführung des Sportkommes verdient. Im Hauptspiel Oberröblingen a/See gegen den Gast Oberröblingen a. H. lieferten sich beide Mannschaften einen flotten interessanten Kampf. Mit 3:2 lag der Jubilar noch mit 3:2 in Führung, aber dann änderte sich das Bild. In der 2. Hälfte glichen die Gäste durch bessere Angriffsleistungen nicht nur aus, nein sie erzielten auch noch mit einem 4. Treffer den knappen Endsieg.

Die Ueberraschung beim Sportfest in Rietleben bleibt der 6:2-Sieg Rietlebens über Wacker Halle. Bei gleichwertigem Spiel kamen Rietleben in der zweiten Hälfte die Torchancen besser ausnutzen, aus dem 1:2 Rückstand wurde im Endspurt dann noch der 6:2-Sieg!! Rietleben 2.—Weiße 2. 7:3.

Die Spielv. Lettin hatte sich die Ref. von Borussia Halle zum Jubiläum verpflichtet. Im Hauptspiel Lettin 1. gegen Borussia Ref. behielt Lettin mit 5:1 (2:1) gleich die Oberhand. — Auch Lettin 2. siegte gegen Borussia 3. 5:2. — Im Rahmen des Sportfestes in Holleben erzielte Holleben-Delitz 1. gegen Wacker Halle Jungtiga mit 5:2 einen großen Erfolg. Holl. 2.—Wa. 3. 1:6 und Holleben 3.—Wacker 4. 2:4.

Wacker Zörbig weilte als Gast bei der Deutschen Grube in Bitterfeld. Nach ehrenvollem Kampf unterlag Zörbig 1. seinem großen Gegner Preußen Greppin in einem Werbespiel 1:3 Bis weit in die zweite Hälfte hatte Zörbig noch die 1:0-Führung. — Wacker Zörbig 2.—Lucy 1. 4:1 (1:0)!! — und Zörbig 3. gegen Lucy 2. 5:1. — Gleb.-Sportbrüder 1. gegen Eintracht 1. 3:1 war verdient für Glebichenstein. Der beste Mannschaftsteil des unterlegenen Eintracht war die gute Hintermannschaft, welche der Gleb. Stürmerreihe Angriffsreihe oft genug den zwingenden Torerfolg verwehrte. — Gleb. 2.—Eintracht 2. 3:2. — Im Freundschaftsspiel Brachstedt gegen den Pfv. Dölau. — Gleb. 2.—Eintr. 2. 3:2. — In Brachstedt gelang dem Pfv. Dölau fast mit dem Abpfiff erst das 1:4. — (1:2). — Die zweiten Mannschaften trennten sich 0:0. — In großer Form war Olympia gegen TV. Dürrenberg mit 4:0!! — Olympia 2. dagegen unterlag gegen Dürrenberg 2. 2:6. — Sportfreunde Ref. behielt über Frena Fössendorf 1. mit 3:1 die Oberhand. — Sportfr. 3. mußte sich Freya 2. 2:6 beugen!!! —

Halles Schwimmerjugend in Delitzsch

15 Vereine meldeten 191 Schwimmer / Gute Zeiten in Staffelwettkämpfen

Der letzte Sonntag war in sämtlichen Bezirken des Fachamtes für Schwimmen durch die allseitig durchgeführten Bezirks-Jugendfeste dem Nachwuchs vorbehalten. Mit Rücksicht auf die überaus große Zahl von Meldungen im Vorjahre hatte sich der Bezirk 2 im Gau VI (Mitte) entschlossen, das Jugendfest in 2 Gruppen auszutragen, und hatte damit den richtigen Weg eingeschlagen. Zu dem Jugendfest 1 für Knaben und Mädchen, dessen Abwicklung der Zawimmklub Neptun Delitzsch übernommen hatte, lagen von 15 Vereinen des Bezirks insgesamt 191 Nennungen vor, die restlos erfüllt wurden, und auch für nächsten Sonntag zum Jugendfest 2 für männliche und weibliche Jugend in Zschornewitz hat das Meldeergebnis mit mit über 200 Nennungen alle Erwartungen übertroffen.

Auf der einwandfreien Kampfbahn in Delitzsch gaben sich die Jünglinge am Sonntag vor zahlreichen Zuschauern bei bestem Schwimmwetter ein Stelldichein und lieferten sich in allen Rennen erbitterte Wettkämpfe um den Sieg. Die hallischen Vereine waren durch den Halleschen Turn- und Sportverein Kaufmännischen Turnverein, Halle 02 und Saale 96 stark am Start vertreten und konnten gegen den stark aufstrebenden Nachwuchs der übrigen Bezirksvereine zahlreiche und beachtliche Erfolge erzielen.

Der HTV. kam in der Knabenkraulstaffel 4×50 Meter und in der Knabenlagenstaffel 3×50 Meter zu 2 ersten Siegen, Heinz Gerlach Fuge im Mädchenbrustschwimmen 100 Meter zu einem 3. Platz, und durch die gleiche Schwimmerin im Mädchenkraul 50 Meter zu einem 2. Platz. Kurt Schoch belegte dann im Knabenkraul 100 Meter den 2. Platz, Irmgard Stahr im Mädchenkraul 50 Meter den 4. Platz, und in der Mädchenbruststaffel 4×100 Meter endete die 1. Mannschaft des HTV. bei 14 teilnehmenden Vereinen auf dem 3. Platz. Halle 02 belegte im Brustschwimmen für Knaben über 200 Meter durch Kurtheinz Richter den 1. Platz und sicherte sich auch in der Knabenbruststaffel 4×100 Meter den 1. Platz. In der Knabenkraul- und Knabenlagenstaffel kam Halle 02 zweimal zu einem 2. Platz und Kurt Martini wurde im Knabenkraul 100 Meter Sünfter. Saale 96 sicherte sich den 1. Sieg im Mädchenbrustschwimmen 50 Meter durch Ursula Kopp und im gleichen Rennen den 2. Platz durch Liane Block. Im Kraulschwimmen für Mädchen über 50 Meter wurde Irmgard Roth Dritte, Hans Joachim Lehmpfuhl im Knabenkraul 100 Meter Vierter und Irmgard Roth brachte es im Mädchenbrustschwimmen 100 bei 49 Bewerberinnen zu einem 8. Platz. Der Kaufmännische Turnverein belegte durch Dorothea Gatzmeye im Mädchenspringen mit 18,50 Punkten den 1. Platz.

Da in den verschiedenen Wettkämpfen 11, 14, 17, 23, 32 und 49 Nennungen vorlagen, sind die Erfolge der hallischen Vereine auf dem Bezirksjugendfest 1 als recht beachtlich anzusprechen.

Giebichenstein vor Glaucha siegreich

Meisterschaftskämpfe der Kleinkaliberschützen.

Die drei Gerpenmeister Giebichensteiner Schützengilde, Halleschen Schützenbund, Petitsportverein Glaucha, Sächsische Gesellschaft, traten auf den Schießständen in der Heide zur ersten Vorentscheidung an. Jede Mannschaft bestand aus zehn Schützen, von denen jeder einzelne 20 Schuß, und zwar je 10 Schuß den drei Aufschlagarten liegend, knieend und stehend abzugeben hatte. Nach Beendigung des Kampfes am Nachmittag erwartungsgemäß Giebichenstein die Führung, um sie bis zum Schluß zu halten. Im wechselvollen Kampf um den zweiten Platz blieb schließlich die Glaucharische Gesellschaft vor dem Schützenbund siegreich. Leider konnte der Pol. Sportverein durch mehrfachen Ersatz geschwächt, nicht in die Entscheidung mit eingreifen und verlor somit wertvolle Punkte. Sämtliche Mannschaften konnten ihre bisherigen Leistungen wesentlich steigern und zum Teil neue Bestleistungen erzielen. Ergebnis: 1. Giebichensteiner Schützengilde mit 2005 Rn. 2. Glaucharische Schützengesellschaft mit 2006 Rn. 3. Halleschen Schützenbund 2089 Rn. 4. Polizisportverein 2089 Rn. Nach den ersten Entscheidungskämpfen führt somit Giebichenstein mit 69 Ringen. Die besten Einzelschützen waren: Hourticolon 323 Rn. (PSV.), Steudle 317 Ringe (Hall. Schützenbund), Hennich 314 Ringe (Giebichenstein).

Rennen zu Magdeburg.

1. Rennen: 1. Livius: 2. Grenzwall: 3. Vera F. Tot.: 178. Pl. 10,10,10. 2. Rennen: 1. Landskrone: 2. Dominikaner: 3. Hamiet. Tot.: 29. Pl. 11,11,11. 3. Rennen: 1. Coeuraß: 2. Rani II: 3. Vollrads. Tot.: 21. Pl. 15,15. 4. Rennen: 1. Paul Revinis: 2. Uslaß: 3. Heimfahrt. Tot.: 143. Pl. 26,10,16 5. Rennen: 1. Nandor: 2. Urfaust: 3. Beitter: 4. Cortina. Tot.: 25 Pl. 14, 17, 18. 22. 6. Rennen: 1. Hadaier: 2. Berliktor: 3. Peter Paul. Tot.: 21. Pl. 12, 15, 19. 7. Rennen: 1. Loe: 2. Wittrud: 3. Markenfeier. Tot.: 13. Pl. 11, 15, 13.

Fachamt für Leichtathletik

Ausschreibung zu den Gaujugendmeisterschaften des Gaues VI (Mitte) am Sonntag, dem 1. September, auf dem Platz des Turn- und Sportvereins Neustadt.

1. Wettbewerbe. Männliche Jugend: Klasse A (1917/18): 100 Meter, 400 Meter, 1500 Meter, 100 Meter Hürden, Weit-, Hoch-, Stab-, Dreisprung, Kugelstoßen (Gruppe 1: 7,25 Kilogramm, Gruppe 2: 5 Kilogramm), Speerwerfen (600 Gramm), Diskuswerfen (Gruppe 1: 2 Kilogramm, Gruppe 2: 1,5 Kilogramm), Dreikampf (100 Meter, Weitsprung, Speerwerfen), 4×200-Meter-Staffel. Klasse B (1919/20): 100 Meter, 300 Meter, 1000 Meter, 60 Meter Hürden, Weit-, Hochsprung, Kugelstoßen (5 Kilogramm), Speerwerfen (600 Gramm), Dreikampf (100 Meter, Weitsprung, Kugelstoßen), 4×100-Meter-Staffel. Klasse C (1921/sp.): 100 Meter, Weit- und Hochsprung, Kugelstoßen (4 Kilogramm), Schlagball, Dreikampf (100 Meter, Weitsprung, Schlagball), 4×100-Meter-Staffel. — Weibliche Jugend: Klasse A (1919/20): 100 Meter, Weit- und Hochsprung, Kugelstoßen, Speerwerfen, Dreikampf (100 Meter, Weitsprung, Speerwerfen), 4×100-Meter-Staffel. Klasse B (1921/sp.): 75 Meter, Weitsprung, Ballwerfen, Dreikampf (75 Meter, Weitsprung, Ballwerfen), 4×75-Meter-Staffel.

2. Bestimmungen. Die Wettkämpfe finden nach den Bestimmungen und unter Aufsicht des Deutschen Leichtathletikverbandes statt. Sie sind offen für alle reichsdeutschen Jugendlichen, die ihren Wohnsitz im Gebiet des Gaues VI (Mitte) haben. Jeder Teilnehmer muß im Besitz des Leichtathletikpasses sein. Die Teilnehmer der Altersklasse A (männlich und weiblich) müssen mit der Meldung Leistungsangaben machen. Der Gaujugendwart behält sich eine Beschränkung der Wettkampfteilnehmerzahl vor. Gelaufen wird auf einer 400 Meter langen Aschenbahn. Preise werden nach den Bestimmungen des Deutschen Jugendsportes: männliche Jugend A und B je Wettbewerb 0,50 RM., weibliche Jugend A je Bewerb 0,50 RM., übrige Klassen je Wettbewerb 0,30 RM., Staffeln je Mannschaft 1 RM. Das Startgeld ist zu senden auf Postscheckkonto Erfurt 2011 unter Anführung: Reichsbahn für Leibesübungen, Fachamt Leichtathletik, Gau VI (Mitte), Kassenleiter Merkurra. Die Meldungen sind bis zum 23. August 1935 zu richten an Alfred Kirste, Erfurt, Bonifatiusstraße 16a. Vorname und Geburtstag sind anzugeben. Nach- undUmmeldungen sowie Meldungen ohne Startgeld bleiben unberücksichtigt. Schlußbestimmungen für Jugendliche (siehe Wettkampfbestimmung) bei Abgabe der Meldung beachten.

O. R. Helbig, Gaufachamtsleiter.
Alfred Kirste, Gaujugendwart.

Da auch in diesem Jahre die Gaujugendwettkämpfe in unserem Kreis stattfinden, ist es selbstverständlich, daß der Kreis Saale — wie im vergangenen Jahr — am stärksten vertreten sein muß. Ich bitte daher alle Leichtathletik treibenden Vereine ihre für diese Kämpfe in Frage kommenden Jugendlichen zahlreich zu melden. Die Vereine des Kreises Saale senden gleichzeitig eine Meldung an: Max Zimmermann, Halle (Saale), Friesenstraße 1. Obige Bestimmungen sind genauestens zu beachten.

Heil Hitler!

Max Zimmermann, Kreisjugendwart.

12000 Zuschauer beim Reitturnier in Zerbst

Gute Leistungen beim traditionellen Zerbster Turnier / Reichhaltige Schaunummern

Im Rahmen der 44. Zerbster Pferdelotterie fand in Zerbst das alljährliche Reit- und Fahrturnier statt. Während die Geländeritte über 12 und 6 Kilometer am Sonnabend bei wolkenbruchartigem Regen durchgeführt werden mußten, herrschte am Sonntag gutes Wetter, so daß die Besucherzahl des vorigen Jahres noch weit übertroffen wurde. Die Veranstaltung, die sich aus Leistungs- und Schaunummern zusammensetzte, fand schätzungsweise vor 12 000 Zuschauern statt und erstreckte sich über ganze sechs Stunden. Das Pferdematerial — in der Hauptsache aus dem Reichsheer und bäuerlichem Besitz — bewies seine Eignung in Geländeritt, Dressurprüfungen, Jagdspringen, Glücksspringen, Patrouillen- und Gruppenspringen und im Ein-, Zwei- und Vierspännerfahren. Die Leistungen waren um so höher einzuschätzen, als die Tiere bis kurz vor Turnierbeginn in schwerer Arbeit gestanden hatten.

Die Schaunummern ließen an Reichhaltigkeit nichts zu wünschen übrig. Es boten die SA. Aufmarsch, Parade und Maskenreiten, die Turner Freiübungen und Fahnenschwüren, die Kostümrennen des Pferdes, das Motorrad, eine Quadrille (J.-R. Halberstadt). Starkes Interesse fanden auch die wilden Reiterkünste der Kuban-Kosaken, die wie die Teufel ritten, der Achtspänner der 8. Kompagnie des J.-R. Halberstadt und die große Schlußschau. Als Sieger der Hauptwettbewerbe sind zu vermerken: Geländeritt: Wachtmeister Kozlowski-Jüterbog; 2. Rottenführer Hannemann-Mühlstedt (Anh.). Dressurprüfung: 1. Lange-Pulsförde, 2. Körner-Mühlstedt. Jagdspringen: 1. Rhode-Thurau und Frau Dr. Maikath-Zohlen.

Die bekannten Reiterinnen Geschwister Schäffer (Heyrothsberge) konnten ihrer Siegessammlung verschiedene Trophäen anreihen. Die schönsten Reiterleistungen vollbrachten Leutnant Würtz-Jüterbog und SS.-Unterscharführer Stephan im Glücksspringen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193508201/fragment/page=0008

Mitteldeutschland
Staats-Zeitung

Arbeit und Wirtschaft

Jahrgang 1935 / Nummer 198
Dienstag, 20. August

Leipziger Messe

Die Schlüsselstellung der Herbstmesse 1935.

Die Leipziger Herbstmesse wirkt neben ihrer großen Schwester, der Leipziger Frühjahrsmesse mit Großer Technischer Messe und Baumesse, auf den ersten Blick kleiner, ohne aber in den Branchen, in denen sie stattfindet, wirklich kleiner oder weniger bedeutend zu sein. Für eine ganze Reihe der „Mustermessebranchen" — so genannt im Gegensatz zu den Branchen der Technischen Messe — ist die Herbstmesse die Messe, d. h. die Saisonbedingungen machen die Herbstveranstaltungen zum günstigsten Verkaufstermin, so daß häufig im Herbst in diesen Zweigen sogar mehr Aussteller in Leipzig ihre Muster zeigen als im Frühjahr. Typisch dafür sind Beleuchtungskörper, Teile des Papier- und Schreibwarenfaches, Spielzeug, Haus- und Küchengeräte, Galanteriewaren — kurz alle die Geschäftszweige, die ihre Einzelhandels-Umsatzspitze in den Monaten vor Weihnachten zu haben. Dazu wird zur diesjährigen Herbstmesse (25.—29. Erntetag) noch eine Tendenz stark zur Geltung kommen, die sich im Laufe der letzten Jahre in Bezug auf das Ausfuhrgeschäft bemerkbar gemacht hat: die schwankende Kaufkraft in den einzelnen Welthandelsländern und vor allem das Währungsdurcheinander hat nämlich die internationale Geschäftswelt in immer größerem Umfange gezwungen, kurzfristig, „von der Hand in den Mund", zu disponieren. Man nimmt nicht gern große Posten auf Lager, wenn man nicht weiß, wie morgen das Pfund, der Dollar oder die eigene Währung stehen werden. Infolgedessen ist in Bezug auf das Europageschäft der Herbstmesse neuerlich die Beobachtung gemacht worden, daß man sich für den Weihnachts- und Neujahrsbedarf nicht mehr wie ehedem zu den Frühjahrsmessen, sondern erst im Herbst eindeckt, und allgemein gesehen bevorzugt man an sich immer stärker die Leipziger Messen, weil dort das Hin und Her in den Preis-, Zoll-, Liefer- und Währungsfragen, das beim schriftlichen Angebot so aufhält, in persönlichem Austausch entscheidend abgekürzt werden kann.

Nur wer um diese Dinge weiß, wird die Bedeutung der Leipziger Herbstmesse richtig einschätzen und die zuversichtliche Stimmung begreifen, die in Leipzig in Erwartung des diesjährigen Ereignisses herrscht. Die Belebung der deutschen Wirtschaft wird in der Messe nicht nur ihren Ausdruck finden, sondern auch weitere Förderung erfahren. Die nationalsozialistische Wirtschaftsführung hat die Richtung der deutschen Erzeugung stärkstens den volks- und nationalpolitischen Notwendigkeiten angepaßt. Das hat den deutschen Erfindergeist auf neue Arbeitsgebiete gerichtet, auf denen er sich inzwischen betätigte, so daß nunmehr eine ganze Reihe von Neuerungen, neue Fertigwaren, entstanden sind, die der Einführung und Durchsetzung auf dem gesamten Markte bedürfen und in den allgemeinen Gebrauch der Bevölkerung eingehen müssen. Dazu wird die Herbstmesse helfen, nicht nur allgemein in den Ständen der einzelnen Branchen, sondern auch besonders durch die Messe für gewerbliche Schutzrechte (die übrigens zusammen mit der Messe für Bau-, Haus- und Betriebsbedarf auf dem Ausstellungsgelände am Völkerschlachtdenkmal untergebracht ist) und durch die Reichswerbemesse im Ringmeßhaus. Das Handwerk wird sich sowohl als Aussteller als auch als Einkäufer betätigen, und der Einzelhandel wird, geführt durch die Beratungsstellen seiner Verbände, in noch größerem Umfange als bisher auftreten.

Daneben steht der alles andere — möge es auch noch so wichtig sein — in den Schatten stellende Einsatz für den Außenhandel, für den alle Kräfte — von der Ausfuhrförderungsstelle des deutschen Handwerks über die direkten Anstrengungen der Aussteller an den Ständen und die zentrale Beratungsarbeit des Messeamts in Zoll-, Devisen- und Kontingentfragen bis zur Ausfuhrvermittlungsstelle des hanseatischen Ausfuhrhandels — gesammelt bereit stehen.

Dividendensenkung

Hallesche Malzfabrik Reinecke & Co.

Wie wir hören, wird die Gesellschaft, die für die letzten beiden Jahre je 10 Prozent Dividende ausschüttete, für das Geschäftsjahr 1934/35 eine Dividendensenkung vornehmen, deren Ausmaß noch nicht feststeht. (Notiert in Leipzig.)

Hackethal Draht- und Kabel-Werke A.-G. in Hannover.

Aus Hannover wird gemeldet: Anläßlich einer Besichtigung der Betriebe der Gesellschaft durch staatliche Organe wurde von einem Vorstandsmitglied erklärt, daß die Gesellschaft (die sich bekanntlich auf Grund einer Exfindung des Postdirektors Hackethal zu einer Weltfirma entwickelte) auch heute noch eine große, ansteigende Exportziffer aufzuweisen habe. (Notier in Berlin und Hannover.)

Dividendenerhöhung

bei Büssing/NAG, Braunschweig.

In der kürzlich im Anschluß an eine Aufsichtsratssitzung abgehaltenen Hauptversammlung der Büssing-NAG. Vereinigte Nutzkraftwagen AG., Braunschweig, wurden die Regularien für das Geschäftsjahr 1934 erledigt. Aus dem Geschäftsbericht ergeht sich, daß der Umsatz auf 43,5 Mill. RM. (22,5 Mill. in 1933) gestiegen ist. Der Export hat sich dank der energischen Bemühung der Gesellschaft günstig entwickelt, so daß im ersten Halbjahr 1935 bereits die Ausfuhrumsatzziffer des Jahres erreicht wurde. Das Geschäftsjahr 1934 schließt mit einem Gewinn einschl. Vortrag aus 1933 von 26 700 RM. von 608 000 Reichsmark (i. V. nach Tilgung von 140 394 Reichsmark Verlustvortrag 376 738 RM. Gewinn). Es werden hieraus 6 (5) Prozent Dividende auf das 4 Mill. RM. betragende AK. = 240 000 RM. ausgeschüttet. Dem Reservefonds werden zur Auffüllung auf die gesetzliche Höhe von 10 Prozent des Aktienkapitals 250 000 RM. überwiesen. Ferner erfolgt an die Gefolgschaft eine Sonderzuweisung von 100 000 RM., während rund 13 000 RM. auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die Gesellschaft hat außerdem dem Unterstützungsfonds und dem Gefolgschaftseigenheim weitere 50 000 Reichsmark zur Verfügung gestellt.

Rekordbesuch der Ostmesse

Im Zeichen der Gesundung der ostpreußischen Landwirtschaft

Die Ostmesse hatte am ersten Tage mit 60 000 Besuchern einen Rekord aufzuweisen. Besonders stark war die Landbevölkerung vertreten, die sich in zunehmendem Maße für die Deckung ihres Bedarfs der Ostmesse bedient. Auch aus dem Ausland sind Besucher und Käufer in stärkerer Zahl als in den letzten Jahren erschienen, so aus Lettland, Estland, Litauen, Polen, der Tschechoslowakei, der UdSSR und auch aus USA und England. Montagmittag traf auch ein Dampfer mit finnischen Messegästen ein. Die Stimmung der in- und ausländischen Aussteller ist im allgemeinen sehr gut. Besonders die Ausländer, unter ihnen in erster Linie die zum ersten Male mit einer Kollektivausstellung in Erscheinung tretende Türkei, sind mit dem lebhaften Interesse, das man ihrer Kollektivausstellung entgegenbringt, sehr zufrieden.

Auf der Warenmustermesse wurden in Textilwaren größere Umsätze getätigt. In Leder- und Schuhwaren setzte bei gesteigerter Nachfrage ein lebhaftes Geschäft ein. Das gleiche gilt für Pelzwaren; die Umsätze in diesen Branchen liegen höher als bei der Vorjahrsmesse. Das Geschäft in Haushaltungsartikeln ist gut. Lebhafte Umsätze konnten in Schmuckwaren, Bijouterien und Qualitätshandarbeiten erzielt werden, wie denn überhaupt das Kunsthandwerk, das in einer Sonderausstellung zusammengefaßt ist, über rege Umsatztätigkeit berichtet. Die Umsätze in Genußmitteln sind gut. Ausländische Geschäfte sind in dieser Branche bisher über den normalen Rahmen nicht hinausgegangen.

Am Landmaschinenmarkt zeigte sich das besonders starke Interesse der Landbevölkerung, und man erwartet in Landmaschinen auch für diese Messe wieder die größten Umsätze. Die auf der technischen Messe vertretenen Firmen einschließlich der Automobil- und der Rundfunkindustrie sind mit den bisher getätigten Geschäften zufrieden. So konnte eine einzelne Rundfunkfirma bereits am ersten Tage 117 Apparate verkaufen. Besonders regen Absatz nahmen Kleinmaschinen, die in landwirtschaftlichen Betrieben eine Rolle spielen. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß sich die Geschäftsabschlüsse mit Barzahlung oder kurzfristigen Abzahlungsbedingungen vermehrt haben, ein Zeichen für die Gesundung der ostpreußischen Landwirtschaft.

Großem Interesse begegnete die Handwerkerausstellung. Hier sind eine ganze Reihe von Geschäften mit dem Kleingewerbe getätigt worden, die bereits den Zweck der Ausstellung erfüllen. Größere Umsätze konnten in Eismaschinen, Kühlschränken, Molkereimaschinen usw. erzielt werden.

Die Stimmung auf der Baumesse wird durch das ostpreußische Bauprogramm günstig beeinflußt. Von den ausländischen Ausstellern ist die Türkei besonders zufrieden. Dieses Land plant für die nächste Ostmesse eine starke Vergrößerung seiner Ausstellung und hat die Absicht, türkische Firmen im nächsten Jahr selbst ausstellen zu lassen, damit diese direkt Geschäfte tätigen.

Hallesche Röhrenwerke A.-G.

Wie die „B. B.-Z." mitteilt, ist im laufenden Geschäftsjahre der Auftragsbestand dem Vorjahre gegenüber zurückgeblieben, wobei jedoch zu berücksichtigen ist, daß für den Ertrag die Spätherbstmonate ausschlaggebend sind. Die Ausfuhrmöglichkeiten sind nach wie vor gering. Noch nicht abgeschlossen sind die Vorbereitungen zur Herstellung verwandter Artikel durch deren Aufnahme eine regelmäßigere Beschäftigung erreicht werden soll. (Notiert in Leipzig.)

Dänische Bananen?

Idee eines Gärtners auf Fünen.

Die scharfen dänischen Einfuhrbeschränkungen für Südfrüchte aus dem Ausland haben einen Gärtner in Grönnegada auf Fünen auf die Idee gebracht, in großem Stile dänische Bananen zu züchten. Er hat zu diesem Zweck ein besonders ausgestattetes Treibhaus mit großer Wärmeentwicklung eingerichtet, in dem er ausschließlich Bananenstauden wachsen, blühen und Früchte bringen läßt. Nach dem günstigen Erfolg der ersten Versuche kündigt der Gärtner jetzt an, daß er im nächsten Frühjahr 20 000 vollreife Bananen auf den Markt bringen werde.

Frühverkehr von heute

Im vorbörslichen Frühverkehr machte sich auf der gestern ermäßigten Basis eher etwas Rückkaufsneigung bemerkbar. Am Valutenmarkt lag der Dollar mit 2,487 etwas leichter. Das Pfund bleibt weiter fest. In Berlin errechnete es sich mit 12,34.

Wasserstände

Saale		W	F	Elbe		W.	F.
Grochlitz	40	+0,73	—	7	Aussig . . .	20.	—0,80	7
Trotha . .	20	+1,48	—	18	Dresden . .	20.	—0,51	—
Bernburg	20	+0,51	—	11	Torgau . . .	20.	—1,14	— 6
Calbe O.-P	20	+1,42	—	5	Wittenberg .	19.	+0,10	—
Calbe U.-P		+0,19	—	13	Dessau . .	20.	—0,40	3 —
Griesehne .	20.	+0,15	—	12	Aken . . .	20	—0,20	— 2
					Barby . . .	20	+0,13	— 5
Havel					Magdeburg .	20.	—0,12	— 5
Brandenb. O	20.	+1,06	—	4	Tangermünde	20.	—0,36	— 8
Brandenb U		+0,47	1	—	Wittenberge	20.	—0,24	1 —
Rathenow O	20	+1,45	1	—	Lenzen . . .	19.	+0,44	81 —
Rathenow U.		—0,14	4	—	Dömitz . . .	20.	—0,20	7 —
Havelberg .	20.	+0,31	—	1	Darchau . .	19.	—	—

Getreide- und Warenmärkte

Berliner Mittagsnotierungen

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. Kleie per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 50 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

Amtlich	19. 8.	16. 8.	Ohne Gewähr	19. 8.	16. 8.
Weizenmehl Ges. T. 700 Preisgebiet					
III	26,45	26,45	Vikt.-Erbsen	21,50-23,00	19,00-22,00
V	26,85	26,85	kl. Erbsen	—	—
VI*	27,00	27,00	Futtererbsen	11,00-12,00	11,00-12,00
„Ausl. Weiz Aufgeld mit 10 ℔	1,50	1,50	Peluschken	—	13,25-13,75
mit 20 ℔	3,00	3,00	Ackerbohn.	11,00-12,00	11,00-12,00
			Wicken	—,—	13,25-13,75
Roggenmehl Preisgebiet			Lupin. blaue	—,—	12,00-12,50
III	22,00	22,00	do. gelbe	—,—	14,50-15,50
V	22,30	22,30	Seradella alt	—,—	—
VI*	22,35	22,35	do. neu	—,—	—
Weizenkleie	11,44	11,44	† Leinkuch.	8,75 a)	8,75 a)
Roggenkleie	10,00	10,00	† Erdnkuch.	8,55 b)	8,5 b)
Leinsaat	—	—	† do. -mehl	8,00 b)	8,00 b)
			Trockschn.	4,23	4,88
			†Sojabschr.	7,85 c)	7,65 c)
			† do.	—,— c)	—,— c)
			Kartoffelfl.	8,50 c)	8,35
			do.	9,15	8,95
			Mischfutter	—	—

Berlin, 20. Aug. Elektrolyt 46.25.

Hallescher Schlachtviehmarkt

am 19. Aug.

Auftrieb: 231 Rinder (14 Ochsen, 50 Bullen, 161 Kühe, n. Färsen), 117 Kälber, 147 Schafe, 332 Schweine, zusammen Tiere. Dem Schlachthof direkt zugeführt 90 Rinder, 39 Kälber, 70 Schafe, 700 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

		heute vorh.				heute vorh.	
Ochsen	1)	41-42	42	Kühe	a	30-34	30-34
do.	2)	38 41		do.	b	20-29	13-26
do.	3)	-	-	Färsen	1)	42	42
do.	4)	-	-	do.	2)	-	41-41
Bullen	1)	42	42	do.	3)	-	-
do.	2)	38-41	38-41	do.	4)	-	-
do.	3)	-	—	Kälber	1)	75-80	55-65
do.	4)	—	—	do.	2)	50-70	48-54
Kühe	1)	41-42	40-42	do.	3)	50-58	40-46
do.	2)	35-40	35-39	do.	4)	43 48	-

		heute vorh.	
Schafe	1)	50-50	40
	2)	43-46	40-44
	3)	44-45	-
	4)	-	-
Schweine	1)	55	53
	2)	53	53
	3)	53 -	53
	4)	53-53	- 53
	5)	-	- 53
	6)	53-53	53 53
	7)	—	35-40

*) Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht: a) Speckschweine 53 b) vollfleischige Schweine 54.

Marktverlauf: Rinder gute Ware gesucht, sonst langsam Kälber flott; Schafe ruhig; Schweine wurden verteilt.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 19. Aug. Auftrieb: 616 Rinder (97 Ochsen, 106 Bullen, 305 Kühe, 108 Färsen), 573 Kälber, 967 Schafe, 901 Schweine, zus. 3057 Tiere. Direkt zugeführt 12 Rinder, 15 Kälber, 63 Schafe, 305 Schweine. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark:

		heute vorh.				heute vorh.	
Ochsen	1)	42	-	Kühe	a	32	37 -
do.	2)	40 42		do.	b	26 30	-
do.	3)	38 38		do.	c		
do.	4)	-	-	Färsen	1)	42	42
do.	a)	-	-	do.	2)	38 40	-
Bullen	1)	42	-	Kälber	1)	95	83-97
do.	2)	40 42		do.	2)	71-75	70-73
do.	3)	35 38		do.	3)	65-70	67-70
do.	4)	-	-	do.	4)	58-64	60-66
Kühe	1)	40-42		do.	5)	47 55	45-48
do.	2)	38 40	-	Schafe	1)	50 53	-

		heute vorh.	
Schafe	2)	48 52	-
	3)	42 47	-
	4)	30 40	-
	5)	42-46	-
Schweine	1)	53	53
	2)	53	53
	3)	53	- 53
	4)	53	- 53
	5)	53	53 -3
	6)	53-53	- 53
	7)	53	- 53

Geschäftsgang: Rinder und Schafe gut, Kälber und Schweine flott. — Ueberstand: 3 Rinder (davon 2 Kühe, — Färsen), 60 Schafe.

Berlin, 19. Aug. Eierpreise. A. Inlandseier: G I (vollfrisch) 65 ℔ und darüber 11,50 A 10,75, B 10,00, C 9,00, D 8,50 G II (frisch) 65 ℔ und darüber 11,25, A 10,50, B 9,75, C 8,75, D 8,25. B. Auslandseier: Holländer 6 ℔ und darüber 10,75, A 10,00, B 9,50. Dänen und Schweden 65 ℔ und darüber 10,75, A 10,00, B 9,50 Zeitlagen 65 ℔ u. darüber 8,50, A 9,25, B 9,25.

Getreidegroßmarkt zu Halle

am 20. Aug. 1935

		℔ ste	vorher	Tendenz
Weizen, D.-Qual. 76/77 W IX	kg im hl	189,00	189,00	ruhig
	kg im hl	—	—	
	kg im hl	—	—	
Roggen, D.-Qual. 71/73R XVI	kg im hl	161,00	161,00	ruhig
	kg im hl	—	—	
	kg im hl	—	—	
Gerste, Industriegerste, Sommergerste		176—180	176—180	ruhig
gute Braugerste (feinste üb. Notiz)		202—212	202—212	stetig
mehrz. Wintergerste i. Ind.-Zw.		175—176	172—176	gefragt
zweizeilige Wintergerste		182—1·6	178—182	gefragt
Futtergerste, Durchschnittsqual.		162,00	162,00	
61/62 kg ab Station G IX				
Hafer, Durchschnittsqual. H XIII		H	H	gefragt
48/49 kg ab Station				
Viktoriaerbsen, D.-Qu. (i. d. N.)		42—45	38—40	gefragt
Grüne Erbsen		42—44	40—42	
Futtererbsen		—	—	
Weizenkleie ab Mühlstat. (einschl. Sack, ausschl. Reichszuschlag)		11,73	11,73	gefragt
Roggenkleie ab Mühlst. (einschl. Sack, ausschl. Reichszuschlag)		10,70	10,38	
Malzkeime		—	—	ruhig
Trockenschnitzel ab Fabr.-Stat.		—,—	9,64	gefragt
Zuckerschnitzel ab Fabr.-Station		—	11,84	
Kartoffelflocken		18,00-19,20	18,60 19,20	ruhig
Heu, lose		7,00-7,50	7,00-7,50	stetig
Weizenstroh, drahtgepreßt		3,25	3,25	"
Roggenstroh, drahtgepreßt		3,25	3,25	"
Luzernehen mittel deutsches		8,00-8,50	8,00-8,50	"

preis 100 kg.

Tendenz: Stetig

Berlin, 19. Aug. Amtl. Preisfeststellung für Zink

	Brief	Geld		Brief	Geld
August . . .	18,75	18,75	Februar . . .	—,—	—,—
September . .	18,75	18,75	März . . .	—,—	—,—
Oktober . . .	18,75	18,75	April . . .	—,—	—,—
November . .	—,—	19,00	Mai . . .	—,—	—,—
Dezember . .	—,—	19,25	Juni . . .	—,—	—,—
Januar . . .	—,—	19,50	Juli . . .	—,—	—,—

Magdeburg, 19. Aug. Zuckermarkt. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung —,—, —,—, Juli —,—, —,—, August 32,60 und 32,70.

Magdeburg, 19. Aug. Zuckermarkt. (Termirpreise Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto.

	Brief	Geld		Brief	Geld
August	3,40	3,20	Februar	—,—	—,—
September . . .	3,40	3,20	April	—,—	—,—
Oktober	3,40	3,30	Juni	—,—	—,—
Dezember . . .	3,45	3,35	Juli	—,—	—,—

Metallpreise in Berlin vom 19. Aug. (für 100 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire cars 46,75, Original-Hüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken Walz- od. Drahtbarren 144, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 148 Reinnickel 98—99 Proz. 60, Antimon-Regulus — — Feinsilber für 1 kg fein 53,75—56,75

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 19. Aug.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Argent.(1P.-Pes.)	0,663	0,667	Japan (1 Yen)	0,728	0,730
Belgien (100Belga	41,87	41,95	Jugoslaw. (100D.)	5,684	5,692
Brasilien (1Milr.)	0,139	0,141	Norwegen (100Kr)	61,94	62,06
Bulgarien (100L.)	3,047	3,053	Osterreich (100Sch)	48,95	49,05
Dänemark (100Kr	55,02	55,14	Portugal (100Esc.	11,17	11,19
Danzig (100Guld.	46,90	47,00	Schweden (100 Kr	63,54	63,66
England (1Pfund)	12,225	12,355	Schweiz (100Frk.)	81,00	81,22
Finnland (100F.M.	5,43	5,45	Spanien (100Pes.)	34,03	34,09
Frankreich (100Fr	16,43	16,47	Tschechosl. (100K	10,30	10,32
Holland (100G.-L)	167,90	168,25	Ungarn 100Pengö	—	—,—
Italien 100 (Lidir	20,33	20,37	Ver.Staat. (1 Doll.	2,477	2,481

Praktische Wohnungspolitik

100 Millionen Reichsbürgschaften für Kleinwohnungsbau

Die bisher zur Förderung des Kleinwohnungsbaues übernommenen Reichsbürgschaften haben in der letzten Sitzung des Reichsbürgschaftsausschusses einen Gesamtbetrag von 100 Millionen Mark erreicht. Die Zahl der dadurch geförderten Wohnungen beträgt über 40 000, darunter sind allein über 12 000 Eigenheime. Der Bauwert dieser Wohnungen beträgt schätzungsweise 300 Millionen Mark, und zwar ohne Berücksichtigung von Grund und Boden. Diese Zahlen zeigen die ständig steigende Bedeutung, die die Reichsbürgschaften für die Förderung des Kleinwohnungsbaues und neuerdings auch für die Kleinsiedlung gewonnen haben. Dabei kommt der Wert der Maßnahme nicht allein in dem zahlenmäßigen Ergebnis zum Ausdruck. Es ist darauf hinzuweisen, daß alle geförderten Bauvorhaben den Erfordernissen der nationalsozialistischen Wohnungspolitik entsprechen. Sie kommen Volksgenossen zugute, die sich ohne diese Hilfe kein Heim verschaffen könnten. Deshalb hat der Bürgschaftsausschuß im Sinne der Bestimmungen des Reichs- und preußischen Arbeitsministers ständig auf eine bescheidene, aber zweckmäßige Ausstattung der Bauvorhaben, gleichzeitig aber auch auf eine technisch und architektonisch einwandfreie Gestaltung hingewirkt. Er hat weiter, unterstützt von dem bekannten Zinserlaß des Reichs- und preußischen Wirtschaftsministers vom 12. April 1935, mit Erfolg eine Verbesserung der Zins- und Auszahlungsbedingungen der aufgenommenen und vor allem der verbürgten Hypotheken angestrebt und damit die Lasten für die Bewohner nach Möglichkeit gesenkt. Die Finanzierung baut sich durchweg auf einer gesunden Grundlage auf. Den Bestimmungen des Reichs- und preußischen Arbeitsministers entsprechend, haben alle Bauherren in erheblichem Umfange eigenes Vermögen investiert. Die ersten und die verbürgten zweiten Hypotheken sind sämtlich Tilgungshypotheken und regelmäßig unkündbar. Erfreulicherweise treten neben den bekannten großen Geldgebern immer mehr auch kleinere, örtlich bekannte Geldgeber, vor allem Sparkassen, auf. Neuerdings sind auch Reichsgebiete, die bisher nur sparsam von den Reichsbürgschaften Gebrauch gemacht hatten, in steigendem Maße beteiligt. Das gilt besonders von den süddeutschen Ländern, seitdem dort Landesbürgschaftsausschüsse gebildet worden sind. Die Zahl der Anträge nimmt ständig zu. So liegen gegenwärtig bei der Deutschen Bau- und Bodenbank A.-G. Anträge und Anfragen wegen neuer Reichsbürgschaften von über 30 Millionen Mark vor. Da hierüber demnächst entschieden wird, so kommen auch diese Mittel noch dem diesjährigen Wohnungsbauprogramm zugute.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193508201/fragment/page=0009

Ausgeglichene Bilanz

G.-V. der Allg. Gas-A.-G., Magdeburg.

In der Generalversammlung der Allgemeinen Gas-A.-G., Magdeburg, wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1934 genehmigt. Nach einer geringfügigen Ueberweisung an den Reservefonds wird der Reingewinn von 1873 (13 467) RM. zuzüglich 29 142 RM. Gewinnvortrag auf neue Rechnung übertragen. Aus dem Aufsichtsrat sind Oberbaurat Heck sowie wegen Krankheit Regierungsrat Bruno Heck und durch Tod der bisherige stellvertretende Vorsitzende und langjährige Generaldirektor des Unternehmens, Florin, ausgeschieden. Neu gewählt wurden Direktor Hermann Müller von der Dessauer Gasgesellschaft und Direktor Dr.-Ing. Louis Edel-Dessau.

Im Geschäftsbericht wird hervorgehoben, daß die Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage sich in den erhöhten Gas- und Stromabsätzen widerspiegele. Der Gasverkauf betrug in den eigenen Betrieben rund 3,89 (3,87) Mill. Kubikmeter, stieg also um 0,5 Prozent. Auch die wertmäßige Steigerung betrug 0,5 Prozent. Der Stromverkauf stieg mengenmäßig um 9,1 Prozent, wertmäßig um 6,9 Prozent. In der Gewinn- und Verlustrechnung werden Erträge nach Abzug der Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe mit 1,08 (1,01) Mill. RM. ausgewiesen. Dazu treten noch Erträge aus Beteiligungen von 0,01 (0,09), außerordentliche Erträge von 0,10 (0,50) und außerordentliche Zuwendungen von 0,84 (—) Mill. RM. Für Abschreibungen auf Anlagen wurden demgegenüber 0,19 (0,18) und für andere Abschreibungen 0,38 (0,11) Mill. RM. aufgewandt. Das Umlaufsvermögen wird in der Bilanz mit 1,82 (1,92) Mill. RM. ausgewiesen. Darunter sind die Forderungen auf 1,11 (0,38) Mill. RM. gestiegen. Das Grundkapital ist mit 3,3 Mill. RM. unverändert. Die Wertberichtigungsposten betragen 2,58 (2,50) und die gesamten Verbindlichkeiten 2,02 (4,00) Mill. RM.

12 Treibstoffe im Examen

Versuchsfahrt mit 43 Lastkraftwagen über 20000 Kilometer

Ein eigenartiges und für die Auto- und Motorindustrie ungewohntes Bild war es, als Montagfrüh Korpsführer Hühnlein 43 Lastwagen auf eine achtwöchige Versuchsfahrt schickte. Mit kurzen Worten umriß der Führer des deutschen Kraftsportes Zweck und Ziel dieser technischen Prüfungsfahrt. Vor einem Kreis geladener Gäste, unter denen man zahlreiche Vertreter der Partei, der Staatsbehörden, der Wehrmacht und der Industrie sah, dankte der Korpsführer allen, die am Zustandekommen dieser Fahrt, dessen Veranstalter das NSKK. ist, beteiligt sind, insbesondere der Wehrmacht, dem Reichsverkehrsministerium, dem VDI. und der Industrie. Zum Schluß seiner Ausführungen ermahnte er die Fahrer zur Einhaltung strengster Fahrdisziplin und die Fahrbeobachter, die das Auge des Veranstalters bei den einzelnen Fahrzeugen sein, zur Objektivität. Zwölf verschiedene heimische Treibstoffe sollen unter gleichen Bedingungen, gleichen Sicherungsverhältnissen und auf der gleichen Strecke auf ihre praktische Geeignetheit untersucht werden.

In Vertretung des Reichsverkehrsministers sprach Ministerialdirektor Brandenburg. Er betonte, daß man von seinem Ministerium dieser Fahrt mit großem Interesse entgegensehe, die dazu berufen sei, die Brauchbarkeit der heimischen Treibstoffe auszuprobieren. Die verschiedenen heimischen Treibstoffe sind Holz, Holzkohle, Torfkoks, Braunkohlenschwelkoks, Braunkohlenbriketts, Anthrazit, Steinkohlenschwelkoks, Methanol, Methan, Ruhrgasöl, Gasanthrazit und Tiefteröl. Die Gesamtfahrt wird über 20000 Kilometer gehen: 19. August bis 31. August Auto- und Stadtfahrten, 1. September Ueberfahrt zum Nürburgring, 6. September bis 21. September Nürburgring, 22. September bis 30. September Rückfahrt Süddeutschland nach Berlin, 1. Oktober bis 12. Oktober Auto- und Stadtfahrten. Die Gesamtergebnisse dieser Prüfungsfahrt werden wichtige Aufschlüsse über die Verwendung und Wirtschaftlichkeit der einzelnen heimischen Treibstoffarten ergeben. Vor Abschluß dieser Unterlagen der Praxis wäre eine Betrachtung der eventuellen Vor- und Nachteile der verschiedenen Treibstoffarten verfrüht.

Wezel & Naumann AG.

Zusammenlegung der Aktien geplant.

Wie verlautet, beabsichtigt der Sparerbund, Leipzig, der die Kleinaktionäre in der Generalversammlung am 28. August vertritt, einen Antrag auf Zusammenlegung des Aktienkapitals im Verhältnis von nur 5:1, statt, wie von der Verwaltung vorgeschlagen, 8:1 zu stellen. Seiner Ansicht nach würde der sich ergebende Buchgewinn (zuzüglich rund 400 000 Mark Buchgewinn aus dem Gläubigernachlaß zusammen über 2 Mill. Mark) vollkommen ausreichen, um die Unterbilanz von rund 900 000 Mark zu decken und entsprechende Abschreibungen und Rücklagen vorzunehmen.

Die Entwicklung der städtischen Steuern in Dessau.

Die städtische Pressestelle teilt mit: Das Aufkommen der Steuern in Dessau hat, wie bereits bei der Darstellung der Finanzlage der Stadt festgestellt werden konnte, den Erwartungen entsprochen. Die Zahl der Anträge auf Erlaß der Steuer von behaftem Grundbesitz, die 1933 noch 29 978 betrugen, ist dank der Belebung des Arbeitsmarktes um 30 Proz. gesunken.

Wochenmarktpreise für Halle.

Markt-Kleinhandelspreise vom 20. Aug. in Reichspfennigen

Tafelspeck	Pfd. 40—50	Hechte	Pfd. —
Bücklinge	Pfd. 20—70	Aal, frisch	Pfd. 180
Musaöle	Pfd. 5—20	Goldbarsch	Pfd. 80
Tafelbutter	Pfd. 90—40	Weißfische	Pfd. 30—60
Eßbutter	Pfd. 10—20	Gr. Heringe	Pfd. 25
Bananen	Stück 5—10	Heringe, Schott.	Stück 5—10
Trombeerte	Pfd. 60	Rücklinge	Pfd. 35
Angelsoen	Pfd. —	Schellfische, ger.	Pfd. —
Pflaumen	Pfd. 20—40	Seelachs ger.	Pfd. 50
Kirschen, saure	Pfd. 50—50	Aal, ger.	Pfd. —
Pfirsiche	Pfd. 45—60	Karpfen	Pfd. —
Heidelbeeren	Pfd. 50	Enten	Pfd. 90—170
Johannisbeeren	Pfd. —	Gänse i. Ganzen	Pfd. 100—170
Himbeeren	Pfd. —	Hühner	Pfd. 60—90
Tomaten	Pfd. 20—25	Rebhühner	Stück —
Grüne Bohnen	Pfd. 25—30	Fasanen	Stück 40—80
Wachsbohnen	Pfd. 30—35	Rehfleisch	Pfd. 60—140
Salatgurken	Stück 5—20	Hirschfleisch	Pfd. 40—120
Einlegegurken	Mdl. 25—65	Hasenlein	Pfd. 80
Pfeffergurken	Pfd. 40	Wildkarin	Pfd. 60—80
Rhabarber	Pfd. 7	Kleine Enten	Stück —
Spargel	Pfd. —	Kleine Küken	Stück —
Radieschen	Pfd. 5—8	Fasanen	Stück —
Weißkohl	Pfd. 10—12	Molkereibutter	Stück 75—78
Rotkohl	Pfd. 15—18	Dtsch. Landbutter	Stück 70—71
Wirsingkohl	Pfd. 15—15	Quark	Pfd. 20—23
Blumenkohl	Kopf 20—60	Eier	Stück —15
Grünkohl	Pfd. —	Blumenmus	Pfd. 40—45
Rosenkohl	Pfd. —	Rübenmus	Pfd. 28
Salat	Kopf 5—15	Kartoffeln	10 Pfd. 60—65
Spinat	Pfd. 25	Nierenkartoffeln	90
Meerrettich	Pfd. 7—8	Eier	Stück 10,5—12,5
Kohlrüben	Pfd. 10	Zitronen	Stück 9—10
Rote Rüben	Bund 8	Meerrettich	lange 10—30
Kohlrabi neue	Stück 3—5	Petersilie	Stück 5—10
Zwiebeln	Pfd. 8—10	Petersilie	Pfd. 30
Radieschen	Pfd. —	Schnittlauch	Bund —
Pilze	Stück 15—25	Schoten	Pfd. 30—30
Porree	Bündel 10—20	Pfifferlinge	Pfd. 75
Kabeljau	Pfd. —	Steinpilze	Pfd. —
Schleie	Pfd. —	Champignons	Pfd. 140

Fleisch- und Wurstwaren

Rindfleisch zum Kochen	Pfd. 80—80	Ziegenfleisch	Pfd. 60—80
zum Braten	Pfd. 100—120	Rollbraten	Pfd. 50—70
Kalbfleisch zum Kochen	Pfd. 90—100	Schlachtwurst	Pfd. 140—170
zum Braten	Pfd. 100—130	Knackwurst	Pfd. 140—170
Hammelfleisch zum Kochen	Pfd. 90—100	Schwartenwurst	Pfd. 90—110
zum Braten	Pfd. 100—130	Kot- und Leberwurst frisch	Pfd. 90—110
Schweinefleisch		geräuchert	Pfd. 90—110
Kamm u. Kotlett	Pfd. 90—100	Schinken roh	Pfd. 120—160
Bauch und fettes Fleisch	Pfd. 70—80	geräuchert	Pfd. 130—160
Schmeer	Pfd. 90—90	Speck geräuchert	Pfd. 100—100
		fett	Pfd. 100—100
		mager	Pfd. 120—130

Radiogroßhändler tagten

„Die gesundeste Rundfunkwirtschaft aller Länder der Welt"

An der dritten Tagung des Deutschen Rundfunk-Großhandels im Reiche Adolf Hitlers, die am Sonntag in Berlin stattfand, nahmen aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes rund 900 Mitglieder des Radiogroßhändler-Verbandes und der Fachgruppe Rundfunk-Großhandel der Wirtschaftsgruppe Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel teil. Die Kundgebung wurde mit der Begrüßungsrede des Präsidenten des Radio-Großhändler-Verbandes und Leiters der Fachgruppe Rundfunk-Großhandel, J. C. Günthner, Frankfurt a. M., eröffnet. Er betonte u. a., daß der deutsche Rundfunkgroßhandel schon früher als andere erkannt habe, daß nur die engste Gemeinschaftsarbeit aller am deutschen Rundfunk Schaffenden zur Erfüllung der Aufgabe des deutschen Volksfunks führen könne. Reichssendeleiter Hadamovsky hielt eine überaus temperamentvolle Ansprache, in der er besonders mit den Nörglern und Pessimisten abrechnete, jenen dunklen Elementen, die hinter den Kulissen und durch Flugblätter die Hersteller, Groß- und Einzelhändler der Radioapparate und schließlich die Hörer des Rundfunks in ungünstigster Weise zu beeinflussen suchten. Diese Dunkelmänner hätten sich bisher immer als falsche Propheten erwiesen. Der Volksempfänger habe sich durchgesetzt, die Zahl der Apparate habe sich verdoppelt, und im ganzen genommen hätte Deutschland die gesündeste Rundfunkwirtschaft aller Länder der Welt. Das sei um so bedauerlicher, als das deutsche Volk während der anderthalb Jahrzehnte der System-Regierung nicht nur wirtschaftlich zusammengebrochen, sondern auch hinter der kulturellen Entwicklung anderer Länder zurückgeblieben war. Dr. Goebbels hätte auf der ersten Rundfunk-Ausstellung unter nationalsozialistischer Führung die Parole ausgegeben, die Zahl der Rundfunkhörer müsse von 4 auf 8 Millionen verdoppelt werden. 6,7 Millionen Hörer seien bereits vorhanden. Die Radio-Apparate-Industrie werde nicht zugrunde gehen, wie es die Pessimisten wahrhaben möchten, sondern je mehr Apparate wir hätten, desto mehr werde auch eine Erneuerung nötig sein; denn ein Radioapparat habe doch nur eine 5- bis 10jährige Lebensdauer. Erfreulich sei das ständige Anwachsen des Reichsverbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer, der gewissermaßen die Popularität im Volke darstelle. Ein günstiges Zeichen für die Rundfunkwirtschaft sei auch der ständig steigende Besuch der Ausstellungen. Zum Schluß sprach Hadamovsky noch über das Verhältnis zwischen Fernsehen und Rundfunk. Hier hätten die Dunkelmänner dem Rundfunk ein düsteres Horoskop gestellt. Er könne nur betonen, daß der Fernseher eine Ergänzung des Rundfunks sei und daß der Rundfunkhörer bereits ein halber Fernseher sei. Abschließend hielt Präsident J. C. Günthner, Frankfurt a. M., die Schlußansprache, in der er zu zwei Kernproblemen „Der Rundfunk Großhandel in der Funkwirtschaft und in der Funkeninduſtrie" und „Aufbau und Festigung der Fachorganisation der Radio-Großhändler" Stellung nahm.

Rekordtiefstand

der französischen Ausfuhr.

Die Entwicklung des französischen Außenhandels war im Juli wenig befriedigend. Die Ausfuhr ist erneut zurückgegangen, und zwar auf 1158 Mill. Fr. gegen 1235 im Juni 1935, 1348 im Juli 1934 und 1450 im Januar, dem bisher besten Monat dieses Jahres. Noch nie seit der Stabilisierung des Francs war ein so ungünstiges Monatsergebnis zu verzeichnen; die Julizifer bedeutet wertmäßig einen neuen Tiefstand. Gleichzeitig ist außerdem die Einfuhr, die von Januar bis Juni fast ununterbrochen von 1943 auf 1676 Mill. Fr. zurückgegangen war, auf 1742 Mill. gestiegen. Es ergibt sich somit eine Passivität von 584 Mill. Fr. gegen 441 im Juni 1935 und 378 im Juli 1934. Für die ersten sieben Monate dieses Jahres ist im Vergleich zum gleichen Zeitraum des Vorjahres um 11 Prozent ein Rückgang der Einfuhr um 13 Prozent und der Ausfuhr um 11 Prozent zu verzeichnen. Bei der Würdigung dieser Ausfuhrziffer ist noch zu berücksichtigen, daß der Export überschüssiger Weizen- und Weinmengen und auch anderer Erzeugnisse mit Hilfe staatlicher Zuschüsse erreicht worden ist.

Berliner Börse

vom 19. Aug.

Deutsche Anleihen

	19. 8.	17. 8.
6 Deutsche Wertbest. Anl. 23 für 1. 12. 32	91,50	91,00
6 do. für 2. 9. 35 . .	101,50	—,—
6 Dt. Reichsanl. 29 .	—,—	—,—
6 Dt. Reichsanl. 27 .	—,—	—,—
5 Dt. Reichssch. „K"	100,50	1,50
Younganleihe . . .	108,80	108,80
6 Pr. Staatsanleihe 28	—,—	—,—
6 Pr. Staatsch. 29	—,—	—,—
H. Folge n. 31 L.F.	102,50	102,90
4½ do. 1. Folge	102,50	102,90
6 Thüringer Staatsanleihe 29	—,—	—,—
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B.	96,25	96,25
Steuergutsch. Gr. 1 .	107,30	107,30
6 Deutsche Reichs.-Schatzanw. K. 1	100,50	100,50
5 Deutsche Reichsp.-Schatzanw. v. 33 F.	100,50	100,50
6 do. do. H Folge 1	100,00	100,20
6 Pr. Lds.Rent.-Bank	97,25	97,25
D. Anl.-Ausl.-Schein	111,40	111,40
D. Anl.-Ausl.Neubes.	—,—	—,—
D. Werbest. Anleihe	—,—	—,—
4 Deutsche Schutzgebietsanleihe . . .	10,35	10,25
4½ Mitteldeutsche Ldbk.-Anl. 29 . .	95,50	95,50
4½ Mitteldeutsche Ldb.-Anl. 30 . . .	94,75	94,75

Goldpfandbriefe

	19. 8.
4½ Pr. Pfdbr. O. 41 pfr. Em.	
4½ do. do. Em. 41	96,00
4½ do. do. Em. 45	95,75
4½ do. do. Em. 10	95,50
4½ Pr. Zinst. Gld. 1, 3, 6. 10	96,50
4½ do. do. B. 9	96,50
4½ do. do. R. 14 u. 15	96,50
4½ do. do. R. 18	96,50
4½ do. do. R. 19	96,50
4½ do. do. R. 20 u. 21	96,50
4½ Pfdb. Ans. Pr. L. Gm. 19	97,00
4½ do. do. R. 13 u. 15	97,00
4½ do. do. R. 17 u. 18	97,00
4½ do. do. R. 10	97,00
4½ do. do. R. 21	97,00
4½ Pfdb. Ansl. Komm. R. 20	97,00
4½ do. do. R. 9	94,75
4½ do. do. R. 8	—,—
4½ Prov. Sachs. Ids. Gpl.	—,—
4½ (8) do. do.	94,75
4½ (7) do. do. Ausg. 1—2	94,15
4½ do. do.	—,—
5½ Liqu.-Pfandbriefe . . .	102,25
5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	—,—
4½ Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	95,07
4½ Pr. do. do. 1928	95,07
4½ Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	95,00
4½ Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK. H. P. Em. 1	91,75
4½ do. H. Kom. Em. 1 . .	93,75

Verkehrs-Aktien

	19. 8.	17. 8.
A.G. f. Verk. .	87,00	87,50
Allg. Lok.u. Kr.	127,75	129,50
Con.-Abl.-Sch.	—,—	—,—
Dt. Eis.-Betr. .	86,75	86,87
do. Reichsb.-V.-A. . . .	124,50	121,3
Halb.-Blankbg.	70,00	70,00
Halle-Hettst. .	79,5	79,12
Hbg.-Am.-Pack.	14,50	15,37
Hamb. Hochb.	87,0	87,00
do. Südam. Dpl.	28,50	29,8
Hansa Dampf. .	—,—	—,—
Nordd. Lloyd .	15,75	17,00
Nordh.-V.-Kn.	50,50	—,—

Bank-Aktien

	19. 8.	17. 8.
Allg. D. Cr.-A.	83,75	84,75
Bk. elek. Werte	50,75	—,—
Bk. f. Brau-Ind.	127,00	127,00
Berl. Handelsg.	151,50	121,50
Hyp.-Bank	139,50	140,00
do. Kassenver.	87,50	87,75
Com.u.Privatb.	94,5	96,00
D.B.u.Disc.-G.	95,00	96,00
Dt.Effek.-Bank	89,25	89,2
D.G.-Disk.-Bk.	100,00	100,00
D. Hyp.Bk.Bel.	92,50	92,50
Dt. Überseer-B.	80,00	91,00
Dresdner Bank	95,00	96,00
Hall. Bankv. .	70,50	70,50
Hamb.Hyp.-B.	102,50	102,2
Hann. Bodenkr.	—,—	—,—
Meckl.Str.Hyp.	—,—	—,—
Mein. Hyp.-B.	99,00	99,75

	19. 8.	17. 8.
Mitteld. Boden-Credit-Anst.	—,—	—,—
Reichsbank .	188,00	185,7
Sächs. Bank .	116,00	115,25
do. Bodencred.	—,—	98,75

Industrie-Aktien

	19. 8.	17. 8.
Accum. - Fabr.	100,00	1 9,87
Adl.Portl.Zem.	—,—	—,—
Adlerwkt., Gl.	58,50	59,37
Allg. Kunstz. U.	62,87	61,37
Allg. Elk.-Ges.	41,00	41,50
Als. Portl.-C.	—,—	—,—
Ammend. Pap.	93,75	93,87
Anh. Kohlenw.	94,75	91,75
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	90,75	—,—
J. Berger Tiefb.	121,25	121,25
Bemberg. P. J.	—,—	—,—
Bergm. Elektr.	99,25	99,00
Brs.-Grün.Portl.	—,—	—,—
Berl. Holz - K.	108,00	108,50
do. Karlsr. Ind.	121,00	121,87
do. Masch.-B.	123,75	124,87
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	202,00	209,50
Brnschw. A.G.	—,—	—,—
I. Industrie .	129,00	129,00
Brow. Bov. Co.	—,—	—,—
Budorus Eisen .	108,75	109,75
Chade	—,—	—,—
Chart. Wasserw.	113,87	113,87
I. G. Chemie v.	175,12	175,0
Ch. Fabr. Buck.	110,50	111,00
do. do. Grünau	—,—	120,75

	19. 8.	17. 8.
Ch.Fbr.v.Heyd.	121,50	122,50
do. Werke Alb.	117,50	117,62
Chromo Kajork	—,—	—,—
Cont.Gummiw.	159,50	—,—
Cont. Linol. .	162,00	162,50
Crölltw. Papier	—,—	—,—
Daimler-Benz .	102,87	103,50
Dtsch. Atl. Tel.	117,87	118,00
Deutsch - Cont. Gas-Ges.	137,75	139,8
do. Erdöl-A.G.	143,1	114,75
do. Kabelwerk.	123,25	123,87
do. Linoleumw.	100,00	100,00
do. Spiegelglas	—,—	102,5
do. Steinzeug .	—,—	—,—
do. Tel.u. Kab.	—,—	123,5
do. Ton- u. Si.	1 4,00	103,50
Dtsch. Eisenh.	108,00	108,25
Dorm. A.-Br.	—,—	—,—
Dyn. A. Nobel	83,62	83,00
Eilenb. Kattun	—,—	—,—
Emir. Brauns.	141,50	—,—
Elk. Liel.-Ges.	118,50	120,2
El. Licht u. Kr.	136,00	138,00
Engelhardt-Br.	—,—	—,—
I. G. Farben .	148,50	150,62
Feldmühle .	121,25	121,12
Felt. & Guill.	110,75	111,75
Ford Motor .	56,00	56,00
Frankfurter Z.	130,00	130,00
Froebels Z. .	155,40	—,—
Gelsenkirch. B.	—,—	—,—
Germania C. .	96,00	96,50
Gesfel. Loewe .	132,00	133,87
Glanziger Z. .	—,—	143,50

	19. 8.	17. 8.
Goldschmidt. .	112,87	114,00
Hall. Masch. .	106,00	106,00
Hamburg. El. .	132,50	114,75
Harburger Ely.	—,—	100,0
Harb. Gummi .	48,5	48,5
Harp. Bergbau	117,25	117,75
Hildebr. Mühl.	93,75	—,—
Hoch.-A.-G.	114,00	115,75
Hoch.-Köln .	102,62	103,75
Hoffmann St. .	122,50	—,—
Holzmann . .	97,6	97,25
Hutaer.-Ges.	89,0	89,50
Huta Breslau .	97,00	101,00
Hutschereer, L.	70,00	71,50
Ilse Bergbau .	131,00	—,—
Ind.Werke AG.	102,1	107,75
Junghans . . .	87,50	88,12
Kahla Porzell.	29,87	29,5
Kali Aschersl.	137,7	137,50
Kali Chem. AG.	134,00	—,—
Klöckn.-Werke	111,-7	102,25
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Thür. .	—,—	—,—
Lahmeyer &Co.	135,75	137,00
Laurahütte .	21,87	21,0
Leipz. Br Hieb.	92,50	93,00
Leopoldsgrube	91,62	—,—
Linde's Eism. .	143,00	144,00
Lindström AG.	—,—	—,—
Lingel Schuhf.	—,—	—,—
Lingner-Werk.	130,00	131,00
Löw. - Brauerei	—,—	109,00
Magd. Allg. Gas	70,50	71,50
do. Bergwerk	—,—	—,—
do. Mühlenw.	145,00	—,—

	19. 8.	17. 8.
Mannesmannr.	93,6	94,75
Mand. Bergb.	117,00	117,00
Masch. Fabrik Buckau . .	118,75	120,00
Mitteld. Stahlw.	—,—	—,—
Metallges. . .	115,75	116,50
Mühle Rüning .	—,—	—,—
Neckarwerke .	115,7	116,00
Niederl. Kohle	—,—	—,—
Nordd. Eiswk.	107,1	107,50
Oberkoks . .	122,50	123,0
Orenst & Kopp.	89,75	91,00
Phönix Bergb.	—,—	—,—
Phönix Rheinrohr.	—,—	—,—
Polyphonwerk.	—,—	—,—
Preußengrube .	—,—	—,—
Radeberg Exp.	—,—	161,50
Requin Tbw. .	51,50	51,87
Rathg. Wolle .	56,87	57,25
Rhein. Braunk.	2,25	222,5
do. Elektrizität	144,00	151,0
do. Spiegelgl.	14,75	14,7
Rhein. Stahlw.	117,50	118,87
Rh.-West. Elk.	136,0	138,87
D. Richter A.-G.	—,—	—,—
A. Riebeck M.	—,—	160,0
Roddergrube .	—,—	—,—
Rosenthal Porz.	58,00	57,75
Rositz. Zucker	102,50	100,00
Rütg.-W. A.-G.	121,00	122,12
Sachs.-W. 7 G.	—,—	—,—
Salzdetfurth K.	201,00	202,00
Saugrch. Masch.	—,—	—,—
Sarotti - Schok.	105,00	107,50
Sauerbrey M. .	—,—	—,—

	19. 8.	17. 8.
Schub. & Salz.	—,—	118,25
Schuckert & Co.	131,00	131,50
Schultb. Patb.	112,00	112,75
Siegersdorf. W.	84,75	84,00
Siemens Glas .	112,75	112,75
Siem. & Halske	165,00	166,37
Sinner A.-G. .	92,25	92,00
Steatit Magnes.	—,—	—,—
Stöhr Kamgrn.	107,00	107,12
Stolberger Zink	76,50	75,50
Gebr. Stollw. .	100,50	100,87
Südd.Zuck.AG.	63,00	63,25
C. Tack & Cie.	—,—	—,—
Thale Eisenh. .	—,—	—,—
Thür. Bleiwfb.	—,—	—,—
do. Elek. u. Gas	133,25	133,00
do. Gas Leipz.	—,—	—,—
Leonhard Tietz	—,—	—,—
Vi.ras Spirit.	151,00	—,—
do. D. Nickelw.	138,25	138,25
do. Glanzstoff	—,—	—,—
do. Harz.Pit.C.	—,—	113,00
do. Thür. Met.	—,—	—,—
Vereinig. Stahl.	87,75	88,62
Vogtl. Tel.-Dr.	125,5	—,—
Wanderer-Wk.	141,00	141,00
Wass. Gelsenk.	—,—	—,—
Wenderoth . .	91,00	91,75
Wersch.-Weiß.	97,00	—,—
Wayss & Freyt.	—,—	—,—
Westereg. Alk.	133,87	134,00
Wrede, Mälzer	—,—	—,—
Zeitz. Maschfb.	116,25	116,25
Zellstoff-Ver.	—,—	—,—
do. Waldhof	118,50	120,50
Zuck. Rastenb.	102,00	102,50

Mitteldeutsche Börse

Vereinigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg

Leipzig, den 17. Aug. 1935

Dtsch. Festverz. Werte

	19. 8.	17. 8.
Schatzanw. d. D. R. 23	—,—	—,—
Dt. Reichsanl. 27 .	101,25	—,—
Dt. Reichsanl. 34 .	97,50	97,50
Reichsschätze. KO.	99,75	99,75
Younganleihe . .	103,5	103,62
Anl. d. Freist. Meckl.-Strelitz v. 1930 . .	97,25	97,25
Pr. Landesrentenbank Liqu.-Gldpf. . .	—,—	—,—
Pr. Schatzanw. v. 1935 Folge 1	102,50	102,50
Pr. Schatzanw. v. 1934 Folge 1	100,50	100,50
Anl.-Auslesch. d. D. R. einschl. ¼ Abl.-Sch. in ¼ d. Aust.-W.	111,37	111,50
Steuergutsch. Gr. II	109,50	109,50
do. do. .	107,50	107,50
do. do. .	109,10	109,10
do. do. .	108,50	108,50
do. do. .	107,75	107,75
Alth. Stadt-O.-Anl. 26	92,00	92,00
Aschersleb. RM.-Anl.	86,00	86,00
Burger RM.-Anleihe	—,—	—,—
Bunzl. Sachs. Landesb.	—,—	—,—

Industrie-Obligationen

	19. 8.	17. 8.
Aschaffenb. A.Bierbr.	101,50	101,50
Bank f. Brauindustrie	113,50	111,50
Mitteld. Stahlw. A.G.	—,—	—,—
Bayer. Hyp. . .	104,12	104,00
Chem. u. Hyd. Dresden	101,50	101,50
Chem. Fabr. v. Heyden	—,—	—,—
Chem. u. Ton . .	95,00	95,00
Dortm. Röterbr.	—,—	—,—
Dresd. Chromo do. Gardinen .	111,00	111,00
do. Schnellpr.	79,25	80,12
Elektra	113,50	111,50
Elek. Credifont	—,—	—,—
El.W. Betr. AG.	—,—	—,—
Erste Kulmb. .	105,25	105,25
Europa-Pfd. .	112,50	112,50
Expr. - Fahrrad do. Vorz. - A.	101,00	101,00
Fabr. phot. Pap.	—,—	—,—
Dr. Karz i. L.	145,00	145,00
Falkenst. Gard.	99,2	97,00
Farb. Glauchau	84,00	84,00
Felsenkell.-Br.	86,00	86,00
Freopaspröb. .	37,00	37,00
Gebrüder Hart.	30,00	30,00

Aktien

	19. 8.	17. 8.
Baubank Dresd.	109,00	109,50
Baumw. Zwickau	—,—	—,—
Bautzener Brau.	—,—	—,—
Bergbrau Riesa	—,—	—,—
Bergm. Elektr.	—,—	—,—
Berl. Kindl-Br.	—,—	—,—
St. Prior . . .	209,00	209,00
Bibliogr. Inst.	51,00	51,00
Böhme - Schok.	—,—	—,—
Bohrisch Brau.	125,50	125,50
Brünner-Brau .	67,00	68,50
Chem. F. Buch	—,—	—,—
Chem. v. Heyd.	120,75	122,12
Chrom. Najork	74,00	74,00
Dtsch. Ton . .	—,—	—,—
Dortm. Röterbr.	96,00	95,00
Dresd. Gardinen	111,00	111,00
do. Schnellpr.	79,25	80,12
Elektra	113,50	111,50
Elek. Credifont	—,—	—,—
El.W. Betr. AG.	—,—	—,—
Erste Kulmb. .	105,25	105,25
Europa-Pfd. .	112,50	112,50
Expr. - Fahrrad	101,00	101,00
do. Vorz. - A.	—,—	—,—
Fabr. phot. Pap.	—,—	—,—
Dr. Karz i. L.	145,00	145,00
Falkenst. Gard.	99,2	97,00
Farb. Glauchau	84,00	84,00
Felsenkell.-Br.	86,00	86,00
Freopaspröb. .	37,00	37,00
Gebrüder Hart.	30,00	30,00

	19. 8.	17. 8.
Gasswg. Ostas.	93,00	93,00
Gebierwerke .	101,50	101,50
Gehe & Co. .	89,00	90,25
Gelsenk. Bergw.	—,—	—,—
Gera Sprckgarn	173,00	173,00
Glauzg. Zucker	144,00	143,00
Görl. Waggon	27,25	27,25
Gohlser A.-Br.	120,00	120,00
Gorkau Soc. Br.	106,00	106,50
Großh. Webst.	147,25	1 ,25
Grüner-Brän .	202,00	202,00
H. - Bräu Lüb.	25,00	25,00
Hamb. Kaffeer.	73,00	73,00
Heidenau. Pap.	55,00	54,00
Hohb. Quarz .	101,50	101,00
Just & Co. . .	46,00	46,00
Kahla Porzell.	29,50	30,12
Kaiserl. Brauh.	118,00	118,00
Kasseler Jute .	115,00	115,00
Keramag . . .	106,50	106,2
Kirch

Rund um Halle

Am 1. September wird die neue Jugendherberge eingeweiht.

Eilenburg. Nachdem bereits vor einigen Wochen in einer grundsätzlichen Besprechung zwischen dem Bürgermeister der Stadt Eilenburg und dem stellv. Gauführer Mittelelbe-Harz im Reichsverband für DJH festgelegt wurde, daß die Stadt Eilenburg das auf dem Gelände des städtischen Kinderheims gelegene Gebäude dem Gau Mittelelbe-Harz als Jugendherberge überläßt, fand vor einigen Tagen eine weitere Besichtigung statt. Die Arbeiten sind soweit fortgeschritten, daß die Einweihung voraussichtlich am 1. September d. J. durch den Führer des Reichsverbandes für deutsche Jugendherbergen, Gebietsführer Rodatz, erfolgen wird. Die Jugendherberge erhält 60 Betten und 30 Notlager, außerdem getrennte Waschräume für Jungen und Mädel, sowie einen großen und einige kleinere Tagesräume. Sie ist aber besonders geeignet für das Abhalten von Kursen und Lehrgängen.

Ein Ausreißer erwischt.

Bad Lauchstädt. Ein 18jähriger Bursche aus Sangerhausen, der sich hier herumtrieb, wurde von der Polizei aufgegriffen. Es stellte sich heraus, daß ihm sein Vater eine Tracht Prügel verabreicht hatte und er deshalb auf die „Walze" gegangen war. Seine Eltern wurden benachrichtigt, so daß die goldene Freiheit nicht allzu lange währen dürfte.

Lastzug in den Straßengraben gefahren.

Lützen. Auf der Leipziger Landstraße, in der Nähe des Chausseehauses, wurde ein Lastzug der Brauerei Riebeck beim Ueberholen von einem Personenauto am linken Vorderrad gestreift. Der Lastzug kam dadurch aus der Fahrtrichtung und fuhr rechtwinklig in den an dieser Stelle sehr tiefen Straßengraben, wobei ein starker Apfelbaum umgelegt wurde. Glücklicherweise kamen Personen bei dem recht gefährlich aussehenden Unfall nicht zu Schaden.

Einen Fahrraddieb durch Zufall gefaßt.

Bad Lauchstädt. Der Polizei gelang es, einen gefährlichen Fahrradmarder zu fassen, der seit langer Zeit sein Unwesen treibt. Es handelt sich um den hier als Untermieter wohnenden H. L. aus Nebra. Er entwendete die Räder meist in der Gegend des Kaffehäusers, um sie dann hier ahnungslosen Interessenten zu verkaufen. Der Dieb ist durch einen reinen Zufall erwischt worden. Als nämlich ein bestohlener Fahrradbesitzer Bad Lauchstädt mit dem Auto passierte, erkannte er plötzlich auf der Straße sein Rad. Der Täter wurde verhaftet und in das Merseburger Gefängnis gebracht.

Im Neubau vom Boden bis in den Keller gestürzt.

Merseburg. Auf einem Neubau in der Schillerstraße ereignete sich ein tödlicher Unfall. Der Installationsmeister Fritz Wegner war mit Arbeiten auf den Bodenräumen beschäftigt. Er mußte, um auf den Boden zu gelangen, eine Leiter benutzen. Beim Hinuntersteigen ist er anscheinend ausgerutscht und vom Boden durch das Treppenhaus, in dem noch seine Treppe angebracht war, in den Keller hinuntergestürzt. Durch den Sturz hat er einen Schädelbruch erlitten, an dem er kurz nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus verstorben ist.

92 Jahre alt.

Stößwitz. Ihren 92. Geburtstag feierte kürzlich Frau verw. Friederike Arnold, die älteste Einwohnerin von Stößwitz.

Schwerer Einbruchsdiebstahl.

Krostitz. Auf dem Grundstück des Arztes Dr. Behnstedt wurde nachts ein frecher Einbruchsdiebstahl verübt. Die Einbrecher drangen vom Hofe her mit einer Leiter in das Sprechzimmer ein und stahlen dort neben einer Brieftasche mit 420 RM. Bargeld eine überaus wertvolle Münzsammlung. Sogar drei Paar Strümpfe ließ die Bande — denn es handelt sich gewiß um mehrere Diebe — mitgehen. Der Wert des Gestohlenen wird mit etwa 1000 RM. beziffert.

Wegen gewerbsmäßiger Abtreibung verhaftet

Staßfurt. Die Ehefrau Martha S. stand seit längerer Zeit im Verdacht, Abtreibungen gegen Entgelt hier und in der Umgebung ausgeführt zu haben. Bei einem neuen Fall wurde sie verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

Beim Spielen in ein Auto gerannt.

Rohdorf. Von einem Bitterfelder Personenkraftwagen wurde ein Knabe angefahren. Er mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. Der Knabe war beim Spiel auf der Straße plötzlich vor den Kraftwagen gelaufen. Der Kraftwagenführer versuchte noch, das Unglück zu verhindern, doch erfaßte er den Knaben und geriet selbst durch das starke Bremsen in den Straßengraben. Sein Wagen wurde leicht beschädigt.

Der Platz auf der Bruchwiese heißt jetzt Neumarkt.

Staßfurt. Wie der Magistrat bekannt macht, erhielt der Platz auf der Bruchwiese den Namen Neumarkt.

82. Geburtstag.

Kötzschlitz. Vor einigen Tagen vollendete der langjährige Kirchenälteste Müller, der noch jetzt treu seines Amtes waltet, in körperlicher und geistiger Rüstigkeit sein 82. Lebensjahr.

Goldene Hochzeit.

Eisleben. Dem Postsekretär Wilhelm Mächler und seiner Gattin, wohnhaft Dr.-Riese-Straße 15, war es vergönnt, im Kreise ihrer Kinder das Fest der goldenen Hochzeit zu feiern.

80jähriger Rentner beging Selbstmord.

Könnern. Der etwa 80jährige Rentner Hermann B. stürzte sich in die Saale. Seine Leiche wurde bei Nelben gefunden. Die Ursache, die den alten Mann in den Tod trieb, ist unbekannt.

Straßenbau.

Bansleben. Der Verbindungsweg von Bansleben nach Orsteiel Bahnhof Teutschenthal ist im ersten Teil mit Schlackenpflaster versehen worden. Die gepflasterte Strecke reicht bis zum Mühlberg.

Gut abgelaufener Unglücksfall.

Großkayna. An der Kreuzung Hermann-Göring-Naumburger Straße kam es zu einem Verkehrsunfall. Die 13jährige Tochter des Arbeiters D. benutzte ein Herrenfahrrad und wollte auf dem Rückweg zur Baustelle katholische Kirche die Naumburger Straße überqueren. Im letzten Augenblick gewahrte sie ein aus Kleinkayna kommendes Personenauto. Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, riß der Wagenführer das Auto zur Seite, fuhr dabei aber eine Telegraphenmaststütze um und geriet in den Straßengraben, wo noch ein Zaun des gegenüberliegenden Grundstückes eingerissen wurde. Das Mädchen geriet unter den Wagen, hatte aber noch Glück, und kam mit leichten Verletzungen davon. Das Rad wurde vollständig zertrümmert, der Kraftwagen mußte abgeschleppt werden.

Tierquäler erhält seine Strafe.

Neumark. O. R. aus Neumark war zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil er einen Ochsen in roher Weise mißhandelt hatte. Der Angeklagte bestritt die Mißhandlung in der Berufungsverhandlung, doch wurde durch Zeugen festgestellt, daß er den Ochsen mit einer Mistgabel so schlug, daß das Tier lahmte. Der Staatsanwalt beantragte Verwerfung der Berufung. Das Gericht ermäßigte die Strafe auf 100 RM. Geldstrafe, weil der Angeklagte noch unbescholten sei und eine Freiheitsstrafe die Zukunft des Angeklagten behindere.

Zum Vollzugsbeamten ernannt.

Krumpa. Von dem Landrat in Querfurt wurde der Eisenbahnassistent Paul Barganda zum Vollzugsbeamten für die Amtsbezirke Geiselthal und Bebra ernannt und bestätigt.

Neuer Lehrer.

Großkayna. Schulamtsbewerber Karl Kühn ist an unserer Schule mit Wirkung vom 1. August einstweilig als Lehrer angestellt worden.

Aus dem Anhaltischen

900jähriges Stadtjubiläum.

Nienburg a. S. Noch wenige Tage sind es bis zum 24. und 25. August, dann feiert Nienburg sein 900jähriges Stadtjubiläum. Die erste urkundliche Erwähnung findet es durch die Burg im Jahre 961, die auf dem Bürgensberg gestanden hat. Mönche aus dem Harz siedelten sich im Schutze dieser Burg an. Fürsten und Herren gaben dem Kloster eine Hufe nach der anderen. Und am 17. Oktober 1035 gelingt es dem Abt Alboim, das Marktrecht für Nienburg zu erwerben, dem dann bald das Münzrecht folgt. Ein buntes Leben und Treiben herrschte an diesen Markttagen. Und am Sonntag, dem 25. August dieses Jahres, soll noch einmal das alte Markttreiben in unserer Stadt erstehen. Genau wie früher soll wieder die Marktfahne gezogen werden. Zucker- und Erbsenbuden, Gaukler und Künstler werden vertreten sein. Und alle sollen sich daran beteiligen. Zum Stadtjubiläum ist auch der alte Ratskeller wieder neu hergestellt worden. Er ist jetzt schon geöffnet. Und in der SM.-Straße ist man dabei, ein Stadttor für die Jubiläumsfeier aufzubauen.

Vater Franz wird „überholt".

Dessau. Die Herzogliche Hofverwaltung läßt das Denkmal des Vaters Franz auf dem Horst-Wessel-Platz herrichten, und zwar wird die Figur gereinigt, die Figuren verkittet und die Inschrift neu vergoldet.

Vater und Sohn mit dem Motorrad verunglückt.

Hoym. Von einem schweren Unfall wurde der Zimmermeister Fr. Stegmann betroffen, der sich mit dem Motorrade, mit seinem Vater als Beifahrer, auf der Heimfahrt befand. An der Bodebrücke wurde das Motorrad von einem Personenkraftwagen, der falsche Fahrtrichtung anzeigte, angefahren. Die Maschine ging in Trümmer. Während der Sohn mit kleineren Verletzungen davonkam, mußte der Vater ins Ballenstedter Krankenhaus gebracht werden. Hier wurde eine Verletzung der Wirbelsäule festgestellt.

Kleine Anzeigen

Dienstag, 20. August 1935. — Dienstag, 20. August 1935.

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftwort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf., für Stellengesuche 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; Eisenacher Zeitung, Eisenach; Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftwort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 50 Pf.

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit sie Rückendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Schreibgewandter
17—18jähr. junge Mann, der sich als landwirtsch. Rechnungsführer weiterbilden will, z. 1. Oktober od. später gesucht. Angebote mit Lebensl., Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche erbten. Rittergut Cötz, Post Stöhnen (Anh.) Land.

Kuhfütterer
Jedig, sucht Peterwitz Nr. 2, bei Klitzschmar

Landwirtsch. Arbeiter
perfekt in sämtl. Arbeiten u. Maschinenführung als Vertrauensperson in etwa 120-Morgen-Wirtschaft gesucht. M. Schmidt Wilrode, Freyburg (Unstr.) Land.

Kräftiger saub. Melkerlehrbursche
zum 1. Sept. ges. Obermeister E. Rubi, Domäne Roipsch, Kr. Bitterfeld.

Jüngeres Mädchen
f. Landwirtschaft gesucht. Thiele, Leipzig.

Landwirtstochter
welche sich keiner Arbeit scheut, für sof. od. später auf 70 Morg. großes Gut ges. Etwas Vermögen erw., jedoch nicht Bedingung. Heirat bei gegenseit. Zuneig. nicht ausgeschlossen. Zuschriften erbeten R 5673 Geschäftsstelle.

Alleinmädchen
Gesucht in gepflegten Haushalt ca. 15j. Mädchen aus guter Fam., bei den Eltern wohnh., als Tagmädchen. Mögl. Haushaltsschulbildung, peinl. sauber u. ordnungsliebend, von schnell. Auffassung. Für Kreis. Mädchen gutes Vorwärtskommen. Guter Lohn und gute Behandlg. Mühlewgviertel. Off. D 8989 Geschäftsstelle.

Reichsbahnbeamtenwitwe
54 J., 2 Kinder 1. Alter von 12 J., sucht zur Führung sein. frauenlosen Haushaltes sofort Frau ohne Anhang, im Alter von 45 bis 50 J. Angebote D 9012 Geschäftsstelle.

Suche
frdl., sol., saub. Haustochter für alle im Haushalt vorkomm. Arbeit, zum 1. Sept. geg. Taschengeld, evtl. Wäsche. Offerten D 9008 Geschäft.

Mädchen
das melken kann, für Landwirtsch. sof. ges. Hirche, Zwebendorf.

Tüchtiges, saub. Mädch.
f. Küche u. Haushalt, nicht unter 23 J., mit guten Zeugn. sofort gesucht. Frau Dir. Tan, Talstraße 290.

Hausmädchen
tüchtig, nicht unt. 30 Jahren, das alle vorkommend. Hausarbeit, selbst. erledigen kann, für Geschäftshaushalt ges. Kenntn. im Kochen und Wäschedebandl. erforderlich. Angebote m. Zeugniß. und Bild an M. Hunebald, Langensalza (Thüringen).

Tüchtiges Hausmädchen
nicht unter 18 J., ehrlich u. fleißig, Geschäftshaushalt zum 1. 9. gesucht, welches sich in ähnlicher Stellung war. Frau Else Schmidt, Wansleben a. See, Neumarkt Nr. 23.

Mädchen vom Lande
Eltern, welches selbständig ist, sofort ges. Nähe Halle/S. Offerten R 5575 Geschäft.

Mädchen
nicht unter 20 J., fleißig, welches zu Hause schlafen kann, in Bäckereihaus. zum 1. 9. gesucht. Offerten R 5876 Geschäft.

Mädchen
solid, ehrlich und fleißig, möglichst mit Kenntnissen, sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschr. Café Rheinland, Delsan, Fichtenbreite 1. §

Mädchen
solid, ehrlich, bis 16 Jahre, für Geschäftshaushalt z. 1. 9. gesucht. M. Knobel, Alsleben a. S., Rek. zur Klause.

Kräftiges
solides Zweitmädchen, 18 bis 19 J. alt, das alle Hausarbeit versteht, gute Näh- und Plättkenntn. hat, zum 1. 9. für größeren Haush. gesucht. Vorstellg. mit Zeugnissen nachm. 3—4 Uhr Mühlweg 37 I.

Solides Mädchen
vom Lande für Gastwirtschaft ges. Off. D 9014 Gesch.

Kochlehrfräul.
ges. 1. Oktober. Lehrzeit ½ Jahr. Lehrg. mon. 23 M. einschließl. Kassen. Daselbst Hausmädchen gesucht. Christl. Hospiz, Halle/S., Sophienstraße 32.

Lest die Saale-Zeitung!

Stellengesuche

Schäfer-
oder Hirtenstelle mit 1 eig. Gehilfl. zum 1. 10. 35 ges. Offerten m. Lohn R 5872 Gesch. §

Melker
sucht Stellg. zum 1. 10. im Mansf. Seekreis oder Mansf. Gebirgskreis. Angeb. im Brief bis 15. 9. 35 an Heinz Kistermann, Blüthen, Kr. Westprignitz, Reg.-Bez. Potsdam, erbeten.

Jg. Mädchen
16 Jahre alt, sucht Stelle, als Hausmädchen. Offert. erbeten an Ella Giemsa, Erdeborn bei Oberröblingen (See).

Stellung
sucht z. Führung eines aut. Haushaltes erfahrene, alleinstehd. Frau Ende 40, gesund, gern tätig. Off. H. 522 Geschäftsstelle.

Perf. Köchin
27 J. alt, mit g. Zeugnissen, sucht Stellung in Halle. Frdl. Angeb. an Elsa Schubach, Kaltenmark, Post Rauendorf.

Geb. Mädchen
21 Jahre, sucht Stell. als Haustochter in Feinkost-Geschäft mit Betätigung im Laden. Kenntnisse in Kundenbedien., Schneidern, Haushalt usw. vorhd. Angeb. an K. S. Altenburg/Saale, Naumburgerstr. 36

Preiswerte
Schlafzimmer
komplett
368.- 406.- 450.- 529.- usw.
Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen
Bitte besichtigen Sie unsere Schaufenster
Gebr. Jungblut
Albrechtstr. 37

Mädchen
kinderlieb, vom Lande, sucht Stell. zum 15. 9. oder 1. 10. Zu allen Hausarbeiten erfahren. Gute Zeugnisse vorhd. Offert. B 3 9782 Geschäftsstelle.

Glütze
Suche Stellung als Stütze i. gr. Gutshaushalt. Haushaltungsschule „Martthaus" Halle a. S. besucht M. Hornig Sclölen (Thür.).

Mehrere gebr.
Eisschränke
geeignet für Milchhandlung, preiswert zu verkaufen
Licht & Wärme GmbH
Halle (Saale)
Gr. Ulrichstraße 54
Fernruf 27091

Mädchen
fleißig, ehrlich, f. zum 1. 9. Stelle, als Hausmädchen. In aller Hausarbeiten erfahren. Gute Zeugnisse vorhanden. Elisabeth Pfeiffer, Hammersfeld Post Rottendorf.

Jg. Mädchen
vom Lande sucht Stell. in Privathaushalt sof. od. später. Zeugnisse u. Nähkenntnisse vorhanden. Werte Zuschriften an J. Gläß, Naumburg (S.), Hohlweg 21.

Zu vermieten

Laden
zu vermieten Geiststraße 25.

Laden
für Herren- und Damenfriseur pass. zu verm. Große Wallstr. 26.

Leeres Zimmer
Norden an einz. Person abzugeb. Landgraf, Magdeburger Str. 15 II l.

Großes
möbl. Zimm. frei. Hindenburgstr. 9, II rechts.

Schlafstelle frei.
Martinstraße 3. Winkelmann.

Gut
möbliert, Zimm. Zentrum, sofort frei. Spitze 20 I r.

Schlafstelle
2 Personen frei. Gr. Steinstr. 14 III

Möbl. Zimmer für Dame z. 1. 9. zu vermieten. Güttenstr. 9 III.

Möbl. Zimmer zu vm. Pönisch, Herrenstr. 20 II.

Mietgesuche

Klein-Wohnung
oder 2 Zimmer sofort ges. Off. B 3 9783 Geschäft.

Aelt. Fräulein
(Ende 30) sucht zum 1. Sept. frdl. möbl. Zimmer b. netten Wirtsleut. Älterer Dame od. älterem Ehepaar. Off. D 9013 Geschäftsstelle.

Möbliertes
Zimmer Nähe Markt ges. Off. mit Preis D 9009 Geschäftsstelle.

Zu verkaufen

Kriegszeitungen
eine Sammlung v. 1914—18 zu pk. Kathe-Passage, Adolf Hitler-Ring Nr. 9/10.

Attertum
Truhe, Tisch und Oelgemälde. Martinsberg 24 p.

Rund. Ausziehtisch, Büfett 75 ℳ, Kleiderschrank 30 ℳ, Tische 7 ℳ, 2 hohe Bettstellen mit Matratzen 70 ℳ, Waschcomode mit Marmor und Spiegel 30 ℳ, Dipl.-Schreibtisch, Bücherschrank 55 ℳ, Flurgarderobe 18 ℳ, gut erhalten, verkauft Möbelhandlung **Friedr. Pellecke** Geiststr. 24 25.

Krankenwag. Selbstfahrer
zu verkauf. Wegscheidestraße 30. Mack.

Handwagen
5 Ztr. Tragkraft, billig zu verkauf. Friedrichstr. 30 pt.

Zwei gut erhaltene Tafelwagen und Bettenwagen verk. Geiststraße 25 (Möbelhandlung)

Bettstelle
m. Matr., Schreibtisch, Schränkchen, Bücherständer zu vk. M. Dietrich, Forsterstraße 22.

Dipl.-Schreibtisch
Büfett, Kredenz, Sofa, Chaisel., engl. Bett mit Rust., Stühle, Schränke, Sessel, Damen-Schreibtisch, billig Kornstreff, Schimmelstraße 17 am Stadtbad.

Fahrrad-Lampen
Batterielampe 0.65
Batterielampe mit Dynamoanschl. 1.—
o. Batt. und Birne
Kompl. Dynamoanlage . . 3.95
Karbidlampe 2.25
Eleg. Autodyblende m. 4 fach. Schalg. 3.95
Fahrrad-Müller
Halle / Schmeerstr.

Kaufgesuche

Getragene Kleidungsstücke,
Wäsche, Betten, Schuhe, Stiefel wie auch ganze Nachl., Pianola kauft zu höchst. Pr. Fin- und Versandgesellschaft **H. Lerner,** Kl. Klausstr. 18. Tel. 22191.

Waschtisch
gesucht, mittelgr., m. Spieg. (weiß), gut erhalten, evtl. auch Nachtkommode. Angeb. u. D 9007 Geschäft.

Briefmarken
Sammlung, ält., kauft Sammler. Angebote D 9001 Geschäftsstelle.

Möbel
kauft Rusche, Gr. Klausstr. 7.

Dachfenster
(Oberlichten), 3 Stück, gebr. eif., zu kaufen gesucht. Angebote B 1206 Geschäftsstelle Weißenfels.

Briefmarken
Ältere u. deutsche zu kauf. gesucht. Briefmarkenhandlung Krausenstr. 2.

Suche
noch gut erhaltene 3½-Zentner-Knetmaschine zu kaufen. Offert. D 9011 Geschäft.

Schuhmacher-Nähmaschine
gut erhalt., Arm 50 cm, gesucht. Off. C 4949 Gesch.

Gebr. H. kompl. Schlafzimmer zu kaufen gesucht. Off. C 4918 Gesch.

Grundstücksmarkt

Krosigk
Nr. 30 Wohnhaus mit Stallung und gr. Garten zu vk.

Landwirtschaft
116 Morgen, sof. zu verkauf. Alfred Hirsch, Landwirt, Kahlwinkel über Freyburg an d. Unstr., Land.

Kapitalien

3500 Mark
als 1. Hypothek von Selbstgeber zu leihen gesucht. Off. R 5851 Gesch.

500.—
als 1. Hypothek auf haus m. Feld für sofort gesucht. Offerten R 5874 Geschäftsstelle.

Heiratsgesuche

Witwe
39 J., 1,70 groß, schlank, mit Kind, schönen Heim, wünscht Herrn kennenzul. zwecks Heirat. Offerten D 9010 Geschäft.

Bäckermeister
in guten Verhältnissen, einwandfr. Vergangenh., sol., tüchtiger Fachm., fehlt noch Damenbekanntsch. Möchte geschäftstüchtig, sol. Mädel bis 30 J. zwecks baldiger Heirat kennenlern. Etwas Vermögen erwünscht. Diskr. zugesichert. Zuschr. möglichst m. Bild R 5871 Geschäft.

Junger Mann,
26 J., 1,70 groß, sucht Bekanntsch. m. einem einfach., nett. jg. Mädchen. Spät. Heirat nicht ausgeschlossen. Zuschriften R 5877 Geschäftsstelle.

Angestellte (Wwe.)
40 J., vom Schicksal schwer geprüft, des Alleinseins müde, sucht auf diesem Wege Herrn in sich. Stellung. Vermittlung verbeten. Zuschriften unt. E 2006 Gesch.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193508201/fragment/page=0011

Bauerngehöft durch Blitz eingeäschert

Die ganze Ernte und Vieh verbrannten.

Bei dem schweren Gewitter, das sich am Sonnabendnachmittag über dem Kreis Zerbst entlud, schlug der Blitz in das Gehöft des Bauern Karl Hühnemann in Ratho ein. Aus der Scheune schlugen schon die Flammen heraus, als die Hausbewohner mit Wassereimern an die Brandstelle liefen. Es war unmöglich, die Flammen zu ersticken. Im Nu stand die mit der ganzen Ernte gefüllte Scheune in Flammen. Die Feuerwehr war machtlos. Schließlich wurde die Zerbster Kreisfeuerwehr gerufen, die jedoch wegen Maschinenschaden nicht eingreifen konnte. Wenige Minuten darauf traf die Dessauer Berufsfeuerwehr ein und ihr gelang es, den Brand anzugreifen. Mehrere Stück Großvieh verbrannten und auch die Ernte wurde vollständig vernichtet.

Gottesdienst auf dem Regenstein

In der alten Felskapelle.

In der alten Felskapelle der Burgruine Regenstein bei Blankenburg am Harz fand am Sonntag vormittag erstmalig in feierlicher Form ein Gottesdienst statt, den Pfarrer Kirchner, Derenburg, hielt. In dem Felsgewölbe, in dem ein kleiner Altar und aus Bruchsteinen eine Kanzel errichtet worden war, kamen viele Andächtige zusammen. Der stimmungsvolle Gottesdienst, der von Darbietungen des Blankenburger Posaunenchors umrahmt war, soll eine regelmäßige Einrichtung werden.

Achtjähriges Kind verbrannt

Das achtjährige Töchterchen des Gemeindediners Biegleb in Wiedermuth war den noch auf dem Felde arbeitenden Eltern vorausgegangen, um zu Hause nach dem Herdfeuer zu sehen. Es ließ dabei die Feuertür des Herdes offen, und als es sich über den Herd beugte, um in einen Kochtopf zu sehen, fingen die Kleider des Kindes Feuer. Hilferufend lief das arme Kind auf die Straße. Ehe jedoch die Nachbarn die Flammen löschen konnten, hatte die Kleine so schwere Brandwunden erlitten, daß sie bald darauf im Sonderhäuser Landeskrankenhaus starb.

Hakenkreuz auf der Kirche

Ein Beschluß in Hahnenklee.

Der Kirchenvorstand der evangelischen Kirche zu Hahnenklee im Oberharz hat beschlossen, auf einem Turm der Kirche das Hakenkreuz anbringen zu lassen. Dieser Beschluß erinnert daran, daß die Bleiverglasung in den Fenstern dieser Kirche Hakenkreuze und das nordische Sonnenrad darstellt. Im übrigen besteht die Fahnenmastspitze der katholischen Kirche zu Hahnenklee ebenfalls aus einem Hakenkreuz.

Sparanordnung des Nordhäuser Oberbürgermeisters.

Nordhausen. Der Nordhäuser Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Meister teilte in einer Ratsherrensitzung mit, daß die Einnahmerückstände der Stadt Nordhausen zur Zeit mindestens ¾ Millionen Mark betragen. Er werde kein Mittel scheuen, um den größten Teil dieser Außenstände, die durch die wirtschaftliche Lage in keiner Weise zu begründen sind, noch im Jahre 1935 hereinzuholen. Im übrigen hat der Oberbürgermeister in einer Sparanordnung bestimmt, daß im laufenden Rechnungsjahr bei den einzelnen Haushaltsposten die einzelne Ist-Ausgabe von 1933 keinesfalls überschritten werden darf. Von diesen Ist-Ausgaben 1933 müssen 10 Prozent eingespart werden. Ausgaben, die unbedenklich auf spätere Zeiten verschoben werden können, werden völlig gestrichen.

Gute Werbung durch „Stadt und Land"

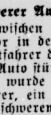
Ausstellung der Landesbauernschaft.

Die Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt hat den kulturellen Teil der Ausstellung „Stadt und Land", die unter dem Protektorat von Gauleiter Loeper steht und vom 20. bis 29. September in Magdeburg stattfindet, bereits fast vollständig gestaltet, so daß mit dem Aufbau der Ausstellung in den nächsten Tagen begonnen werden kann. Die Lehrschauen im Freien sind in Vorbereitung, damit sie bei Eröffnung der Ausstellung den Interessenten und fachkundigen Besuchern gezeigt werden können. Auch die Vorbereitungen für die in Aussicht genommenen Sonderveranstaltungen schreiten rüstig vorwärts.

Der wirtschaftliche Teil, der im Dienste der Arbeitsbeschaffung steht und sich in den Hallen 3 und 4 aufbaut, weist eine überraschend große Anzahl von Ausstellern, Einzelfirmen, Syndikaten und Verbänden auf. Die Ausstellung bietet allen Ausstellern vorzügliche Gelegenheit, mit ihren Erzeugnissen werbend an die Oeffentlichkeit zu treten. Es wird daher besonders darauf hingewiesen, daß Firmen, die mit der Landwirtschaft in Geschäftsbeziehung stehen, auf dieser Ausstellung die besten Werbemöglichkeiten haben. Interessierte Firmen können sich über Umfang und Inhalt dieser in wirtschaftlicher wie in kultureller Hinsicht gleich bedeutsamen Ausstellung in der Geschäftsstelle auf dem Ausstellungsgelände in Magdeburg (Telephon 42 102) unverbindlich beraten lassen.

Schwerer Autounfall an der Hungerquelle.

Zwischen Wallhausen und Sangerhausen verlor in der Nähe der „Hungerquelle" ein Kraftfahrer die Herrschaft über seinen Wagen, das Auto stürzte in den Straßengraben und wurde vollständig zertrümmert. Der Fahrer, ein Landwirt aus Roßla, wurde mit schweren Verletzungen in das Sangerhäuser Krankenhaus gebracht. Seine mitfahrende Frau kam mit geringfügigen Armverletzungen davon.



FÜR UNSERE POSTBEZIEHER

Der Briefträger kommt

vom 16. bis 23.

zur Abholung der Bezugsgebühren für August = 2,30 RM.
und Bestellgeld „ = 0,36 RM.
= 2,66 RM

Vergessen Sie dies nicht, da nach dem 23. eine Gebühr von 20 Pfennig besonders erhoben wird.

Ausgabe A mit Mitteldeutscher Illustrierter kostet monatlich 20 Pfennig mehr.

Mitteldeutschland SAALE-ZEITUNG

Familien-Nachrichten

Die Geburt eines gesunden Mädchens

Ursula

zeigen an

Privatdozent Dr. Wilh. Haring
Dr. Gisela Haring geb. Grosser

Halle (S.), den 18. August 1935
Reilestr 129, z. Zt. Elisabethkrankenhaus

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen sprechen wir hiermit allen unseren herzlichen Dank aus. Besonderen Dank Herrn Pastor Kaweran für die trostreichen Worte am Sarge.

Marie Schröder
geb. Kuplernagel
und Kinder.

Familiennachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Halle: Friederike Lowenz, — Laura Schlegel, 82 Jahre.
Eilenburg: Invalid Karl Drasdo, 69 J. — Martha Krehmer geb. Lehmann.
Hettstedt: Kunstmaler Otto Fleischer, 57 Jahre.
Naumburg: Lokomotivführer Albrecht Kahrt, 59 J. — Dachdeckermeister Wilhelm Otto, 82 Jahre.
Weißenfels: Steinsetz- und Tiefbauunternehmer Otto Reinhardt, 63 Jahre.
Wittenberg: Schuhmachermeister Franz Keiper.

Geburten:

Zeitz: Otto Schindler und Frau einen Sohn.

Verlobungen:

Bitterfeld: Liddi Böhme mit Rudolf Dressel.
Naumburg: Gertrud Priese mit Paul Görlitz.
Neuhaldensleben: Hilde Gehlhoff mit Gerhard Wülfe.
Zeitz: Johanne Beer mit Dipl.-Ing. Herbert Gröbe.

Vermählungen:

Bitterfeld: Otto Bohn und Frau Charlotte geb. Bär.
Delitzsch: Franz Hagendorf u. Frau Renne geb. Albrecht.
Wittenberg: Kurt Buchwald und Frau Edith geb. Maruschke.

Trauer-Kleidung
Mäntel-Kleider
Blusen-Röcke
Strümpfe-Wäsche
Bruno Freytag
Halle a. S. - Leipzigerstr. - Ruf 258 18-19
Auswahlsendungen, Maßanfertigung schnellstens!

Für die vielen herzlichen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche anläßlich unserer Silberhochzeit und 25jähr. Geschäftsjubiläum ist es uns nur möglich, auf diesem Wege herzlichst zu danken

Hermann Becker und Frau
Fleischermeister

Halle (Saale), den 20. August 1935
Rud.-Haym-Str. 11 u. Am Reileck

SZ-Kaffeefahrt

zum Flughafen nach Schkeuditz

am Mittwoch, dem 21. August, 15 Uhr

— — Kaffeetafel, Tanz, Rundflüge, Flugverkehr — —

Treffpunkt: Geschäftsstelle Waisenhausring 1b
Fahrpreis ..... RM. 1,30

Anmeldung und Auskunft im Reisebüro der „Saale-Zeitung", Kleinschmieden 6, Fernsprecher Nr. 274 31.

Die Fahrt findet nur bei gutem Wetter und genügender Beteiligung statt.

Vereinsnachrichten

Volkshochschule Halle. Der für Mittwoch, den 21. August, angesetzte Vortrag von Dr. Manger „Was will die Volkeitskunde" muß wegen Verhinderung des Dozenten ausfallen. Bereits gelöste Karten können in der Geschäftsstelle, Salzgrafenstr. 2 zurückgegeben werden. — Am Sonnabend, dem 24. August, 15.30 Uhr beginnt Stadtarchivassistent Dr. Hünicke seine „Stadtgeschichtlichen Führungen durch das Städtische Museum in der Moritzburg". Treffpunkt: 15.15 Uhr vor dem Museum in der Moritzburg.

*

KTB. Heute Dienstag beginnen die Turnstunden der Mädchen in der Talamtschule. Es ist sehr wichtig, daß alle erscheinen. Die Turnstunde der Turnerinnen beginnt um 20 Uhr im KKG. Auch hier ist erwünscht, daß alles erscheint.

Am 23. und 24. Aug. bin ich in Halle, Hotel Grüner Baum, Frankestraße, um

Künstliche Augen
nach der Natur für meine Patienten herzustellen
Ludw. Müller-Uri
Leipzig und Berlin NW 7
gegründet 1835

Aus ihrem Stoff
fertige eleg. Anzug mit Zut. von 30.- an. 1a Sitz. Pflege, Krukenbergstr. 2

Detektiv Beobachtungen Ehescheidungen Heiratsauskunft
Merseburgerstraße 3

Unterschiede
gibt es sowohl zwischen „möbliertem Herrn" und „möbliertem Herrn" als auch zwischen „möbliertem Zimmer" und „möbliertem Zimmer". Eins steht aber fest: Durch eine Kleinanzeige in der „Saale-Zeitung" haben schon Unzählige ein gut möbliertes Zimmer und andere einen treuen Mieter gefunden.

Automarkt

Ardie
500 ccm, Boschlicht, zu verkaufen oder gegen führerscheinfreie zu tauschen. Adolfstraße 7.

Handwerksarbeiten

Bestecke
verchromt sauber und schnell „Nickel-Becker", Halle (S.), nur 81 Brauhausstraße 11.

Billig Billiger
sind die Kleinanzeigen in der „Saale-Zeitung"

Großchromanlage
neu, modern bill. Arbeit „Nickel-Becker" Halle (S.), nur 81 Brauhausstraße 11.

Vertrauensstellung
In der heutigen Zeit findet man leid, eine solche nicht so schnell. Wichtig ist es dabei, sich an die maßgebenden Persönlichkeiten in Handel, Industrie u. Landwirtschaft zu wenden, d. d. an diejenigen die Arbeit geben können. Da die „Saale-Zeitung" auch sehr viel in Arbeitgeberkreisen gelesen wird empfiehlt es sich eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" unt. der Rubrik „Stellengesuche" erscheinen z. lassen. Die Kosten sind nur gering, weil diese Anzeigen zu einem sehr niedrigen Wortpreise berechnet werden.

Müde? Matt? Nervös? Zerschlagen? „Kräuterglück" bringt Wohlbehagen
Jüsser Leipzig

Benötigen Sie
Zöpfe
Ersatzteile
gr. Auswahl
bei
Zopf-Siebert
nur Leipzigerstraße 13
Kaufe ausgek. Haar

Körbe
Besen
Bürsten
Korbmöbel
nur im Fachgeschäft.

Hilfsverein f. Blinde
Provinzial-Blindenanstalt
Halle (Saale)
Ruf 21 171 und 21 90
Sie helfen damit das wahre Blindenhandwerk.

Fenterscheiben
Moebius
Leipziger Straße 5

Undeutlich geschriebene Inserate
Nach einer Reichsgerichtsentscheidung braucht der Verleger in einer Anzeige welche infolge undeutlich abgeschriebenen Manuskripts entstanden sind
keinerlei Ersatz
zu leisten. Das Reichsgericht hat dabei von der Ansicht ausgehen, daß bei Anzeigen, wo man einer Zeitung zusendet
deutlich geschrieben sein müssen.
„Saale-Zeitung"

Bei Schmerz und Weh trink Zinker-Tee!

Mitteilungen der N.S.D.A.P.

Ortsgruppe Pfännerhöhe. Dienstag, 20. August, 20 Uhr, veranstaltet die Ortsgruppe Pfännerhöhe mit sämtlichen Gliederungen im „Hofjäger" eine Versammlung, verbunden mit Filmvorführungen. Gezeigt wird der Großtonfilm „Der Choral von Leuthen" sowie „Der Einzug der Heeresnachrichtenschule in der Gaustadt Halle als neue Garnison". Kreisredner Pg. Ochwald spricht. Alle Partei- und Volksgenossen unseres Ortsgruppengebietes sind eingeladen.

*

Ortsgruppe Ratshof Unsere nächste Ortsgruppenversammlung findet Dienstag, 20. August, 20 Uhr, für alle Gliederungen der Partei im „Roten Roß", Leipziger Straße, statt. Kreispropagandaleiter Pg. Beiger spricht über das Thema „Der deutsche Mensch und die nationalsozialistische Weltanschauung". Der Abend wird umrahmt mit Konzert der Kapelle des Stadtkreises Halle.

*

Ortsgruppe Viktoriaplatz. Dienstag, 20. August, veranstaltet die Ortsgruppe einschließlich aller Gliederungen im „Reichshof" (kleiner Saal) einen Filmabend. Es wird der Schmalttonfilm „Arbeit bricht Not, Arbeit schafft Brot" sowie ein Beiprogramm gezeigt. Karten sind bei allen politischen Leitern und bei den Waltern der Gliederungen und der NS-Frauenschaft der Ortsgruppe erhältlich. Alle Partei- und Volksgenossen des Ortsgruppengebietes sind eingeladen.

*

Ortsgruppe Kaiserplatz. Mittwoch, 21. August, veranstaltet die Ortsgruppe Kaiserplatz mit sämtlichen Gliederungen im Bierhaus Engelhardt einen Filmabend. Gezeigt wird der Film „Der Choral von Leuthen" sowie ein Beiprogramm. Eintrittskarten bei allen politischen Leitern und bei den Waltern der Gliederungen.

*

Ortsgruppe Mittekind. Freitag, den 23. August, 20 Uhr, führt die Ortsgruppe mit allen Gliederungen in der „Zaalschloßbrauerei" eine Versammlung durch. Wildbericht: „Hier steht die Nußland", Vortrag: „Unser Glaube", Redner: Pg. Ochwald, Wildbericht: „Adolf Hitler, unser Führer". Marschmusik der Kapelle der Kreisleitung Halle-Stadt der NSDAP. Pflichtoerantstellung für Pgg. und Mitglieder der Gliederungen. Alle Einwohner des Hoheitsgebietes Mittekind sind eingeladen. Unkostenbeitrag 20 Pfg. Karten bei den politischen Leitern und Amtswaltern. Ab 15 Uhr: Ausstellung von Bildern und Briefen deutscher Volksgenossen aus Rußland. Die Karten zur Abendveranstaltung berechtigen zum Besuch dieser Ausstellung.

Ortsgruppe Paul Berck. Dienstag, 20. August, veranstaltet die Ortsgruppe Paul Berck einschließlich aller Gliederungen im Ruderhaus Wölberg um 20.15 Uhr eine Ortsgruppenversammlung. Kreisredner Pg. Brennecke spricht über Rassefragen.

*

Ortsgruppe Rannischer Platz. Freitag, den 23. August, 20.30 Uhr, führt die Ortsgruppe mit allen Gliederungen eine Ortsgruppenversammlung durch. Pg. Adolf Lucas hält einen Lichtbildervortrag über „Die Grundsätze der Erbgeschichte". Versammlungsort: Aula der Torschule. Der Besuch der Versammlung ist für alle Parteigenossen und -genossinnen Pflicht, die Mitglieder der Gliederungen nehmen daran teil.

*

NS-Kreisfrauenschaft. Donnerstag, den 22. August, 16 Uhr, treffen sich die Ortsgruppenfrauenschaftsleiterinnen und ihre Vertreterinnen für die NSV zu einer Arbeitsbesprechung im „Hofjäger".

*

DAF. Reichsbetriebsgemeinschaft „Druck", Kreisbetriebsgemeinschaft Halle. Am Freitag, dem 23. Aug. 18 Uhr, findet in der Dorotheenstraße 1 ein Lichtbildervortrag über das Thema „Aus der Werkstatt eines großen Lexikons" statt. Alle Jugendlichen haben zu erscheinen.

*

NSKOV, Ortsgruppe Halle. NS-Kriegsopferversorgung. Heute, 21. Uhr, spricht im Rahmen unserer Monatsversammlung Kreisredner Pg. Nichoff über das Thema: „Bedeutung von Sitte und Brauch" im Neumarktschützenhaus. Alle Kameraden der Stützpunkte Berliner Straße, Freiimsiedle, Friedrichplatz, Hallmarkt, Leipziger Turm, Moritzburg, Steintor, Thielenplatz, Universität und Wasserturm Nord nehmen an der Versammlung teil.

*

Heute, 21 Uhr, spricht im Rahmen einer Monatsversammlung Kreisredner Pg. Schneider über „Rassenkunde" im Stadtschützenhaus. Alle Kameraden der Stützpunkte Paul Berck, Bergmannstrost Gesundbrunnen, Glaucha, Hofjäger, Johannesplatz, Pfännerhöhe, Rannischer Platz, Ratshof und Wasserturm Süd nehmen an dieser Versammlung teil.

*

KdF-Sport am Dienstag. Allgemeine Körperschule (für Frauen und Männer): Polizeisportvereinsplatz, Dessauer Str. (Eingang Polizeikaserne) 19.30—21 Uhr. Fröhliche Gymnastik und Spiele (nur für Frauen): Universitäts-Sportplatz (Ziegelwiese) 16.30—18 Uhr; Glauchaerschule, Taubenstraße 13 20—21.30 Uhr; Lutherschule 20—21.30 Uhr. Tennis (für Frauen und Männer): Pfl 96er Platz (Sandanger) ab 16 Uhr. Schwimmen (für Frauen und Männer): Stadtbad 20—21.30 Uhr. Kleinkaliberschießen (für Frauen und Männer): Neumarktschützenhaus 20—21.30 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193508201/fragment/page=0012

Mitteldeutschland
Tagla-Zeitung

Unterhaltungsbeilage

Nummer 198
20. August 1935

Wohlfeiler Witz ist Zweifel, doch heilige Tat Vertrauen! Anastasius Grün.

Ein gutes Blatt Geschichte ist mehr als tausend Gedichte. Josef Viktor von Scheffel.

Klaget nicht, noch trauert um das Kleine, sondern sorget, daß das Große erstehe und das Schlechte untergehe.
E. M. Arndt.

Kraftprobe

Kleine Ehekomödie von E. Salbach.

„Hans — — paß' doch auf!" — — —

Die Mahnung kam um den Bruchteil einer Sekunde zu spät. Die Vase lag schon am Boden, in viele Stückchen zerbrochen. Hans starrte schuldbewußt auf die Scherben.

Ausgerechnet heute. Wo sie doch erst gestern von der Hochzeitsreise zurückgekommen sind! Und die Vase war so kostbar — — ein Hochzeitsgeschenk natürlich, und aus Glas war sie auch noch.

„Glasscherben!" dachte Hans zerknirscht. „O weh!"

„Glasscherben!" dachte auch Gisela ganz entsetzt. „Glasscherben — — — gleich heute, am zweiten Tag im neuen Heim. Das fängt ja gut an.

„Na, nun weine man nicht, mein Mädchen", versuchte Hans sie zu trösten, „ich weiß, wo Fanny die Vase her hat. Gleich morgen früh gehe ich hin und kaufe dir eine neue. Komm', fege die Scherben zusammen."

„Jiiiiih? — — —" Soviel Entrüstung gab es gar nicht, wie das eine einzige, langgezogene „iii" in sich bergen konnte. „Jiiiiih — — — soll die Scherben auffegen?"

„Scher! — — Das ist doch Hausfrauenarbeit."

„Sicher nicht! — mein Lieber. Das macht immer fein der, der die Vase hingeschmissen hat."

„Hingeschmissen? — — Bitte sehr! Sie ist mir aus der Hand gefallen!"

„Wenn schon! — Darauf kommt es auch gar nicht an. Ich räume nie weg, was andere Leute aus der Hand fallen lassen. Merke dir das. Ein für alle mal."

„So!" sagte Hans. Weiter nichts. Aber seine Augen waren dunkel vor Zorn. Stumm zog er sich aus. Stumm ging — nein warf er sich ins Bett. Bums! — da lag er. Auf die Seite. Licht aus. Schrumm! — — —

Gisela beachtete ihn gar nicht. Sie zog sich sehr langsam aus. Sang und pfiff dabei lustig die neuesten Schlager vor sich hin.

Den Haufen Glasscherben — das Unglück war nämlich im Schlafzimmer geschehen — sah sie nicht an. Es gab ihn einfach nicht für sie. Endlich legte auch sie sich zufrieden aufs Ohr und war fort eingeschlafen.

Hans hatte sie während der ganzen Zeit aus einem winzigen Spalt zwischen den Augendeckeln beobachtet. Er glühte vor Zorn. „Gisela!" sagte er leise vor sich. „Warum bist du so hässlich zu mir gewesen? — Gisela!"

Und alles wegen der dummen Glasscherben. Da lagen sie im Mondlicht und glitzerten ihm höhnisch ins Gesicht. Warum hatte er nicht gleich Schaufel und Besen geholt und hatte die unglückseligen Scherben zusammengekehrt? Vorbei — gleich — hätte er's machen können, ohne sich etwas zu vergeben. Mit einem Witzwort. Jetzt war's zu spät.

Seine ganze männliche Autorität wäre verloren. Gemaßregelt würde er sich vorkommen, bestraft. Wie ein kleines Kind, das man in die Ecke stellt? Und Gisela? — — Vorhin hätte sie die Scherben wegtun können, gleich hinterher, als die Vase gefallen war. Nach den häßlichen Worten ging's nicht mehr, und jetzt nach dem langen Schweigen war's ganz und gar unmöglich geworden. Jetzt war's auch für sie eine Demütigung.

Gräßliche Kraftprobe! Ewige Furcht des Mannes: Eitles Beginnen — — — nur nicht nachgeben. Ewige Angst der Frau: Angst, nicht als gleichberechtigt gewertet zu werden. Hans warf sich unruhig hin und her.

Er mußte dann aber doch eingeschlafen sein. Als er aufwachte, schien die helle Sonne ins Fenster. Gisela schlief noch. Eine dicke Strähne ihres dunkelblonden Haares war ihr übers Gesicht gefallen. Nur die Nasenspitze sah dazwischen vor. Hans wollte gerade lachen und ihr die Locke mit einer zärtlichen Gebärde aus dem Gesicht streichen, als ihm alles wieder einfiel.

„Die Glasscherben!" Nein — jetzt keine Zärtlichkeit.

Leise richtete sich Hans im Bett hoch. Sein Kopf beugte sich immer mehr nach vorn — seine Augen wurden groß und starr. Es waren keine Glasscherben mehr da. Nicht das kleinste Splitterchen ist zu sehen.

Hans mußte sich zurücklehnen und nachdenken. Nach einem Weilchen sah er noch einmal nach, stand auf — starrte lange auf den Fußboden. Es hatte keinen Zweck. Die Scherben waren nicht mehr da.

Da ging Hans leise aus dem Zimmer in die Küche, holte den Mülleimer vor — — — da lagen die Scherben. Hans nahm sie heraus. Eine nach der andern legte er auf ein Stückchen Zeitungspapier. Dann schlich er sich zurück ins Schlafzimmer und legte die Scherben dahin, wo sie gestern abend, bevor er ins Bett ging, gelegen hatten. Er ging wieder ins Bett. Alles still und geräuschlos. Ein Weilchen bewegt sich nichts mehr.

Dann „erwachte" Hans. Er gähnte und reckte sich. Sprang mit einem forschen Satz aus dem Bett und ging an den Waschtisch. Das Waschen und Zähneputzen wurde heute mit sehr viel Prusten und Plätschern abgemacht.

Endlich schlug auch Gisela die Augen auf. Hans fühlte mehr, als er es sah, daß sie wach war. Er ging mit lautem, festem Schritt — so mit dem richtigen Männerschritt — aus dem Zimmer. Nach einer Weile kam er mit Schaufel und Besen wieder. Er bückte sich, kehrte die Scherben zusammen, fegte alles auf die Schaufel, las auch noch sorgsam mit spitzen Fingern ein paar verstreute Splitterchen vom Teppichrand. Sorgsam — sehr sorgsam. Und alles, ohne einen einzigen Seitenblick auf seine Frau. Hans trug die Scherben in die Küche. Alle Türen waren auf. Man hörte bis ins Schlafzimmer, wie die Scherben in den Mülleimer polterten.

Dann kam Hans zurück und setzte sich zu seiner Gisela auf den Bettrand, und jetzt endlich bekam sie ihren Gutenmorgenkuß. Oder er seinen, was auf dasselbe herauskam.

Dann lachten sie beide. Sie waren ja so glücklich. Draußen war prachtvolles Wetter. Der Tag versprach so schön zu werden, daß er auch auf keinen Fall anders als mit einem Lachen angefangen werden durfte.

Scheiterhaufen aus „Gewürznägelein und Muskaten"

Millionenwerte vor 175 Jahren in Amsterdam verbrannt

Aus den Anfängen des holländischen Gewürzhandels

In früheren Jahrhunderten war die Sehnsucht nach tropischen Gewürzen in der alten Welt viel stärker vertreten, als wir es heute verstehen können. Die Holländische-ostindische Compagnie war im 17. und 18. Jahrhundert so ziemlich das einzige Großunternehmen, das sich mit der Einfuhr der Tropengewürze beschäftigte. Die Compagnie setzte um die Mitte des 18. Jahrhunderts durchschnittlich im Jahre 250 000 Pfund Muskatnüsse in Europa ab. Eine holländische Flotte hatte die Molukken erobert und eine Verwaltung eingesetzt. Die Ernten wurden beschlagnahmt, und nach einigen Jahrzehnten stellte sich heraus, daß an Muskaten und Gewürznägelein (Nelken) viel zu viel geerntet wurde. Die Gewürze begannen im Preise zu sinken, und um ein weiteres Absinken zu verhindern, mußten bereits damals, im Jahre 1760, ganze Ernten vernichtet werden.

In einer alten Reisebeschreibung heißt es: „Man glaubt gewöhnlich, in Frankreich, daß die Holländer die Gewürznägelein, Muskaten und dergleichen, wenn sie deren zu viel haben, ins Meer werfen. Allein dies ist falsch: Sie machen einen Scheiterhaufen und verbrennen sie. Im Jahre 1760, dem 10. Junius, habe ich zu Amsterdam bei der Admiralität ein Feuer davon gesehen, dessen Wert auf acht Millionen französischen Geldes geschätzt wird. Am folgenden Tage sollten ebensoviel Gewürze verbrannt werden. Die Zuschauer badeten ihre Füße in dem Oel, das aus den brennenden Gewürzen herausfloß; aber niemand durfte etwas davon aufraffen und noch weniger etwas von den Gewürzwaren, die ins Feuer geschüttet wurden, zu sich nehmen. Einige Zeit zuvor hatte ein armer Mann bei einem solchen Feuer einige Muskatnüsse aufgenommen, die aus dem Feuer hervorgerollt waren; er ward aber ergriffen zum Galgen verurteilt und das Urteil auf der Stelle vollzogen."

Auf einigen der Molukkeninseln ließen die Holländer die dort seit altersher herrschenden Könige in ihren Aemtern. Man überließ ihnen zwar weiterhin die Regierung der Inseln. Sie mußten sich jedoch verpflichten, die Ausrottung der Gewürznägeleien und Muskatbäume zu betreiben. Zum Ersatz für dieses Opfer bewilligte man den Königen ein größeres Jahresgehalt. Die holländische Besatzung mußte darauf achten, daß die Befehle der Compagnie, soweit sie sich auf die Vernichtung der Gewürzpflanzen bezogen, pünktlich ausgeführt wurden. „Allein es mag nun die Natur des Bodens und des Himmelsstriches daran Schuld sein" — so sagt der Verfasser jener Reisebeschreibung — „oder die Insulaner mögen in Besolgung des Vergleichs nicht gewissenhaft genug gewesen sein: Genug, diese Bäume sind nie so ganz vertilgt worden, daß nicht hin und wieder noch einige wachsen sollten. Inzwischen schickte die Compagnie von Zeit zu Zeit Kommissare dahin, um sich zu überzeugen, ob die Bedingungen auch erfüllt wurden und um die Bäume auszureißen, die sie noch vorfanden." Die Holländer nahmen damals auch einen Teil der Celebesinseln in Besitz, um die Einwohner zu verhindern, mit den Bewohnern der Molukken Handel zu treiben. Aus der gleichen Absicht, nämlich um den Schleichhandel mit Gewürz zu verhindern, hatte die ostindische Compagnie auf Timur eine Niederlassung eingerichtet. Aber es gab so viele Inseln, auf denen Gewürze wuchsen, daß auch diese Maßnahme wenig nützte.

Vor allem fürchtete die holländische Gesellschaft, daß man von den besetzten Inseln Gewürzpflanzen wegholte, um anderswo neue Kulturen einzurichten. Der Verfasser der alten Reisebeschreibung führt weiter aus: „Die Gewürze der Molukken mußten bei den Holländern notwendig den Wunsch rege machen, auch von den damals sehr begehrten Zimmet hervorbringen zu können. Man kann es merken, daß diese in Handelssachen so einsichtsvollste Nation gleich daran gedacht hat, sich der Erzeugnisse zu bemächtigen, ehe sie an die Waren und Bedürfnisse des Luxus dachte. Auf den Besitz der Gewürze gründeten die Holländer ihre Größe in Asien, sowie sie in Europa auf den Heringsfang bauten. Die Molukken gaben Gewürznägelein und Muskaten; Ceylon sollte jetzt den Zimt liefern. Ein holländischer Admiral wurde ausgeschickt und vertrieb die dort handeltreibenden Portugiesen. Das Zimtgeschäft wurde in Gang gebracht und lieferte der Compagnie reiche Erträgnisse."

Es war übrigens die Zeit, in der die Holländer auch in Japan festen Fuß faßten. Als einzige europäische Nation war es ihnen erlaubt, im Lande des Mikado handeln zu dürfen. Zu ihren Handelsgeschäften mußten sie sich allerdings der japanischen Makler bedienen, die berechtigt waren, den Preis der Waren nach Belieben zu bestimmen

Was geschah am 20. August?

Vor 21 Jahren (1914) Große Schlacht in Lothringen, die die französische Offensive zurückwies. — Einnahme von Brüssel.

Vor 20 Jahren (1915): Einnahme von Nowo-Georgiewsk (Modlin) durch die Deutschen unter General v. Beseler.

Vor 81 Jahren (1854): Der Philosoph Friedrich Wilhelm Josef v. Schelling starb in Bad Ragaz.

Wissenswertes Allerlei

Der englische Kapitän Burton hat einen Raketen-Rettungsapparat erdacht, der sich in einen gewöhnlichen Handkoffer packen läßt. Er ist besonders für Badeorte bestimmt, wo ja immer wieder Badende in Lebensgefahr kommen, weil sie sich zu weit hinauswagen. Man sendet aus dem Koffer eine kleine Rakete ab, an der eine dünne, starke Leine befestigt ist. Der Entrinkende kann dann die Leine fassen und an Land gezogen werden.

*

Im 15. Jahrhundert war die sogenannte Schellentracht in Deutschland beliebt. Die Männer trugen meist silberne Schellen, die oft auch richtige kleine Glocken waren, an Ketten, an Gürtel und Aermeln, oft auch an einem breiten Bandelier, das von der Schulter zur Hüfte lief. Die Frauen trugen die Schellen meist am Halsausschnitt ihres Kleides. Bei der geringsten Bewegung klirrten und klingelten die Schellen.

*

Heute wird der Elektrizitätsverbrauch im Haushalt bekanntlich durch Zähler festgestellt. Als aber vor fünfzig Jahren das erste kleine Elektrizitätswerk in Berlin die Abnehmer mit Strom versorgte, wurde der Strom nach Gewicht berechnet, und zwar mit Hilfe von zwei Platten, einer positiven und einer negativen.

*

Der Kakao wurde den Europäern durch Cortez bekannt, der bei seinem Eindringen in Mexiko im Jahre 1519 fand, daß die Azteken die Kakaobohnen rösteten, schälten, stießen und mit kaltem Wasser angerührt verzehrten. Die arme Bevölkerung mischte diese Kakaomasse mit Maismehl, die Wohlhabenden mit Honig. Die Ureinwohner Mexikos, die von den Azteken unterworfen worden waren, hatten den Kakao schon ein Jahrtausend früher gekannt. Das dickflüssige Getränk nannten die Azteken Chocolatl.

Schuß auf die Bühne

Detektivroman v. Stefan Brockhoff

Copyright 1935 by Wilhelm Goldmann Verlag, G.m.b.H., in Leipzig

28. Fortsetzung.

„Aus dem Dunkel des Souffleurkastens", unbeirrbar fuhr die Stimme des Erzählers fort, „hat die tödliche Kugel ihren Weg genommen. Berta Kries allein ist die Schuldige. Was sonst unerklärlich schien, ist Beiwerk, Zufall, Verflechtung des Schicksals . . ."

Wieder das kurze, wie mit elektrischen Funken geladene Schweigen, dann prasselten die Fragen los. Der übersprudelnde Wienert, der eben noch zurückhaltende Landgerichtsrat jagten ihre Worte wie Geschosse gegen den Journalisten.

„Reine Kombination!!!"

„Und wie erklären Sie sich die Einschußstelle?"

„Was hat die Souffleuse mit Tavreen zu tun?"

„Wie kommt der Revolver in die Garderobe von Fräulein Liepracht?"

„Die alte Frau — mit einer geübten Hand?"

Aber Eugen Kelling ließ sich nicht einschüchtern.

„Ich werde Ihnen die wichtigsten Indizien sofort bringen. Schon als ich das erstemal die Bühne genauer in Augenschein nahm, machte ich am Souffleurkasten eine sonderbare Entdeckung. Der dunkelarbene Filz, mit dem die Holzumrahmung des Kastens bespannt war, wies auf der Seite, die nach der Bühne zu lag, einen kleinen, braunen Fleck auf, der offensichtlich von einer Verbrennung herrührte. Das schien zunächst unwesentlich: es konnte von einer Zigarette herrühren oder sonst auf eine harmlose Art entstanden sein. Erst später, als mir einfiel, daß Tavreen Fräulein Hall nachstellte, sie tyrannisierte und ihre Karriere zu zerstören im Begriff war, und daß die alte Kries an ihrer Tochter mit einer abgöttischen, hemmungslosen Liebe hing und keinen anderen Lebensinhalt kannte als deren Aufstieg, begann ein unbestimmter Verdacht in mir zu keimen. Systematisch habe ich ihn noch nicht verfolgt, da noch zuviel sich ineinanderschob. Nur einen kleinen Versuchsballon ließ ich steigen. Es erschien in den „Neuesten Nachrichten" eine völlig harmlose, kleine Geschichte: ‚Das Fenster', in dem eine Brandspur auf dem Fensterims den Mörder verraten, der seine Geliebte von oben, aus dem Zimmer heraus, auf der Straße erschossen hat. Und, wie nicht anders zu erwarten, das Wild ging in die Falle. Als ich vorgestern die Bühne wieder untersuchte, fand ich den ganzen Rahmen mit frischem Tuch überzogen. Und daß die Souffleuse diese Renovation betrieben hat, war leicht, wenn auch nicht direkt, festzustellen."

Der Journalist blickte einen Augenblick nachdenklich ins Weite.

„Sie ist eben keine Berufsverbrecherin, die arme, alte Frau", sagte er dann. „Ein geübter Gauner hätte sich nicht so ungeschickt verraten."

Wienert sprang schnell in die Pause.

„Die muß doch sofort her", rief er impulsiv. „Man muß doch hören, was an Kellings Aussagen dran ist."

Dr. Zimmermann erwiderte nichts. Er hatte die Lippen zusammengebissen. Dann drückte er stumm auf einen Knopf. Den Wachtmeister, der erschien, beorderte er sofort in die Wohnung der Souffleuse. „Umgehend zu erscheinen" . . . hörte Kelling noch, dann mischte sich Wienert wieder ein.

„Und . . . und . . . und . . . die geübte Hand?" drängte er, „wo hat denn die Kries schießen gelernt?"

„Im Zirkus", erwiderte Kelling ruhig. „Berta Kries war vor 15 Jahren eine Glanznummer der Alabama-Truppe. Sie traf auf zwanzig Meter Entfernung einen Kirschkern, der auf der schwarzen Scheibe aufgenagelt war. Auskunft vom Reichsverband deutscher Artisten . . . dann zog sie sich eine Verletzung zu, mußte den Beruf aufgeben, wurde zufällig Souffleuse . . . Behalten hat sie das impulsive, leicht erregbare Weisen der Artisten . . ."

„Wie kam sie zu dem Revolver ihrer Tochter", wandte Zimmermann ein.

„Darüber können uns nur zwei Menschen Auskunft geben, Frl. Hall oder Frau Kries. Jedenfalls kommen zwei Möglichkeiten in Frage. Entweder sie hat die Waffe schon zu Hause an sich genommen, oder aber Fräulein Hall hat sie ihr erst während der Vorstellung gegeben, das könnte dann auch die überzähligen 8 Minuten erklären, während derer Fräulein Hall auf dem Weg über den Heizraum zu ihrer Mutter in den Souffleurkasten gelaufen war. Ein unmittelbarer Anlaß, die Alte zu sprechen, bestand durchaus: kurz vorher hatte sie erfahren, daß ihr auf Tavreens Betreiben die Rolle im nächsten Stück abgenommen war. Daß Fräulein Hall über die fehlenden Minuten nichts gesagt hat, wird so verständlich. Sie deckt die Tat ihrer Mutter. Sie nimmt alles auf sich, um diese nicht zu belasten. Und dies wieder — so griff alles ineinander — erklärt den unseligen Kauf des zweiten Revolvers. Sie rechnete nicht mit den genauen Nachforschungen der Polizei und hoffte durch diesen Schwindel jeden Verdacht von ihrer Mutter abzulenken . . ."

Eugen Kelling hielt einen Augenblick inne. Dann, ohne ein Wort zu sagen, stürzte er hinaus, kam nach Sekunden wieder, trug etwas Großes, Menschenähnliches vor sich, bei dessen Anblick Wienert einen Laut höchster Ueberraschung ausstieß. Es war die Modellpuppe Thomas Tavreens, täuschend ähnlich, in blühenden Wachsfarben, die das Bild des Ermordeten für Sekunden geisterhaft beschwor. Das Gesicht war zerlöchert. Schief öffnete sich ein Kanal durch das Wachs. Der Journalist wies darauf. „Und genau so verläuft die Einschußstelle bei dem Toten!" Ein Vergleich mit den Photos bestätigte das. Ueber die Puppe gelehnt, erklärte er den beiden alle Einzelheiten. Es stimmte. Es war nicht mehr zu bezweifeln.

Seine Erläuterungen unterbrach die hastige Ankunft des verstörten Wachtmeisters.

„Die Alte . . .", stammelte der große Kerl und fah bleich aus wie nach schwerer Krankheit, „die Alte ist tot . . . Leuchtgas . . . in der Küche . . . Als ich ankam, war der Arzt schon dagewesen, die Nachbarn hatten das Gas gerochen, heute früh hat sie es getan."

Die drei Männer waren auf den Polizisten losgestürzt, riefen durcheinander. Dann hatte sich Eugen Kelling abgewandt, das Gesicht mit den Händen bedeckt. Wienert faselte Zusammenhangloses, an seinem Gesicht sah man, daß die Nervenschmerzen ihn wieder peinigten. Er stemmte die Hand in die Seite, versuchte sich zu beherrschen. Dr. Zimmermann faßte sich als erster.

„Sind die Aussagen des Wachtmeisters zu Protokoll genommen?" fragte er zum Fenster zu, wo der bleiche Sekretär unentwegt schrieb. „Ein Brief lag da".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193508201/fragment/page=0013

Ein gülden Ringlein am Finger

Von Silber, Gold und Edelsteinen / Aus der Geschichte des menschlichen Schmucks

Zur internationalen Juweliertagung in Berlin 1935

Der Weltkongreß der Juweliere, die internationale Juweliertagung, findet Ende August in Berlin statt. Verbunden damit ist eine Ausstellung zum Wettbewerb „Frauenbildnis mit Schmuck", die in erster Linie für das schöpferische Goldschmiedehandwerk in Deutschland werben und darüber hinaus dem bildenden Künstler Anregung zu neuem Schaffen geben soll.

Der Mensch hat von jeher das Bestreben gehabt, seinen Körper durch Hinzufügung anderer Gegenstände größer, stärker und schöner erscheinen zu lassen. Der Zweck war, bei seinen Mitmenschen Gefühle der Furcht, der Bewunderung und auch der Liebe zu erwecken. Kein Tier schmückt sich mit Dingen, die nicht auf seinem Körper gewachsen sind. Der Mensch aber war schon auf der niedrigsten Kulturstufe bei besonderen Anlässen damit beschäftigt, seine Haut zu bemalen, das Haar durch Federn und Blumen zu schmücken und Teile seines Körpers durch Metalle, Steine und Pflanzen zu verzieren.

Das tat der Buschmann in den südafrikanischen Steinwüsten. Das taten die Indianer Nordamerikas, die Eskimos und die Neger. Der kriegerische Germane schmückte sich wie der Aegypter, der Römer und der Chinese. Der Schmuck des Menschen ist ein öffentliches Zeichen — oft zu magischen Zwecken — daß er von seinem Wesen und von seiner Gesinnung abzieht. Die einzelnen Dinge, die zum Schmuck dienen und die ihrer Natur nach ansehen sein wollen, gewähren einen Einblick in den Kulturzustand des Trägers, ob es sich nun um einzelne Menschen oder ganze Völkerschaften handelt. Der Schmuck wurde zu einem Hebel des Völkerverkehrs. Tausende von Menschen fanden und finden Lebensunterhalt und Beschäftigung in der Aufsuchung, Bearbeitung und Zusammenstellung der zum Schmuck dienenden Naturstoffe und Kunstprodukte. An sich wertlose Dinge werden gesuchte Handelsartikel, die venitianischen Gläsperlen zum Beispiel wurden schon vor langer Zeit nach den Häfen der nordafrikanischen Küste ausgeführt, wanderten auf Kamelen in die Oasenstädte und verteilten sich von da aus über den ganzen schwarzen Erdteil.

Alles, was die Natur ihm darbot, hat der Mensch für sein Schmuckbedürfnis ebenso in Anspruch genommen, wie für die Befriedigung seiner Lebensbedürfnisse. Die Tiefen der Meere, wie die Landgewässer wurden durchforscht. Man durchbohrte die Gebirge, durchwühlte den Sand der Steppen und forschte in den Geschiebelagern der Küsten, um Schmuckmaterial zu gewinnen. Die farbigen Erden wurden benutzt, die Metalloxyde und vor allem die Edelsteine; dann kamen die Metalle, Gold, Silber und Bronze, das Pflanzenreich mit seinen Blumen, Beeren, Bohnen und Schalen, aus der Tierwelt: die Korallen, die Muscheln, die Perlen, die Flügeldecken der Käfer, die Federn der Vögel, sowie Zähne, Klauen und Gehörn der Tiere.

Das Heer der Schmucksteine

Neben Gold und Silber waren am wichtigsten immer die farbigen Steine. Wenn man vom Meermor, Alabaster, dem roten und grünen Porphyr, den vielfarbigen Quarzen absieht, stehen obenan die Kristalle des Kieselgeschlechts, die sich durch schöne Färbung oder hellen Glanz auszeichnen. Asien und vor allem Indien liefern seit uralter Zeit die herrlichen Rubine, Saphire, Topase und Smaragden. Besonders kostbar sind die roten Rubinen, die man nohl heute auch synthetisch herstellt. Auch Deutschland liefert Edelsteine. Am Rhein finden sich Achate und Chalzedone, in Sachsen Topase, Amethysten, weiße Kiesel, in Schlesien Chrysoprase und in dem benachbarten Böhmen und Tirol Granaten und Karneole. Der Türkis ist dem Orient eigen und wird vorzugsweise in den Türkisgruben von Meschid gefunden.

Die Bearbeitung der Edelsteine zu Schmucksachen hat seit altersher das Kunsthandwerk in Anspruch genommen. Griechen und Römer bearbeiteten die Edelsteine zur weiteren Verzierung des Goldschmucks aller Art. Da man im Mittelalter sich wenig um die Bedeutung der z. B. auf Gemmen dargestellten Dinge kümmerte, findet man an Reliquienkästen, Monstranzen und Kirchenbechern sogar als Waffenstücken oft genug antike Gemmen. An dem berühmten Sarkophag der heiligen Elisabeth zu Marburg zählte man nicht weniger als 821 Edelsteine, Saphire, Smaragde, Amethyste, Hyaziniten, Onyxe, Karneole und Chalzedone, darunter Gemmen und Kameen von römischer und orientalischer Arbeit.

Der kostbarste Stein, den der Mensch zu seinem Schmuck gefunden hat, ist der Diamant, der konzentrierte, reine Kohlenstoff, der, wenn er ganz farblos ist, dennoch in allen Farben schimmert. Er findet sich, wenn auch nur in kleinen Formaten, im auseschwemmten Land, in Schichten von eisenhaltigem Ton und Sand, unter Geröllen, an Abhängen und in Schluchten der Sandsteingebirge. In Golkonda gibt es Diamantgruben, wo der Stein in erdigen Schichten vorkommt. Auf Borneo wird er am Flußufer ja durch Taucher aus dem Fluß selbst herausgeholt. In Brasilien und auch in anderen Teilen Amerikas wäscht man ihn aus dem Sand heraus. Weil der Diamant nur selten im größeren Format vorkommt, so kennt man seit altersher die größten Diamanten, die sich auf Erden finden. Es erlangt sich heute nur selten, daß noch ein weiterer großer Stein gefunden wird.

Selbst der plastische Ton ist ein altes Schmuckmaterial, aus dem Arm- und Halsschnüre hergestellt wurden. Später kam die Glasur hinzu. Und in den Grabstätten Aegyptens fand man ungeheure Mengen glasierten Tonschmucks, die heute in den Museen der ganzen Welt aufbewahrt werden.

Schmuck aus buntem Glas

Vor allem aber hat die Nachahmung der Edelsteine in Glas seit uralter Zeit und noch heute einen wesentlichen Bestandteil des menschlichen Schmucks gebildet. Aus den Glasfabriken von Phönizien und Aegypten, China und Ostindien, in Venedig wie in Böhmen wurden alle Länder der Erde mit den verschieden gestalteten Perlen, Zylindern, Tropfen, Kugeln und geschliffenen Körpern versorgt. Sie waren dafür bestimmt nicht nur den Diamant und Rubin, sondern auch alle übrigen Edelsteine nachzubilden. Noch heute beschäftigt die Herstellung dieses Glasschmucks Tausende von fleißigen Händen. In Venedig gab es seinerzeit Glasfabriken, die jährlich hunderttausend, ja, eine halbe Million Pfund Glasflüsse in großen Scheiben absetzten. Man fertigte einfarbige, gestreifte und gemusterte Perlen an, die zum Teil noch heute in das Innere von Afrika, ja, bis an die Küsten der Südseeinseln ausgeführt werden.

Das Glas verwendet man ferner zur Nachahmung der echten Perlen. Man bläst es zu Kugeln, deren Innenseiten mit Glanzstoff oder Wachs ausgegossen werden. In dieser künstlichen Färbung gehört eine sogenannte Perlenessenz, die aus den Schuppen des Weißfisches gewonnen wird und die den eigentümlichen Glanz der echten Perle ziemlich täuschend nachahmt. Um ein Pfund dieser Essenz zu erhalten, brauchte man sieben Pfund Schuppen, wozu viele tausend Fische erforderlich waren. Heute stellt man künstliche Perlen allerdings auf viel einfachere Weise her. Dann gab es noch die sogenannten römischen Perlen, die aus Glasröhrchen bestanden, den man in Wachsmasse mit Perlenessenz tauchte.

Aehnlich wie man den Edelstein aus anderen, weniger kostbaren Stoffen nachahmte, so wurden, schon seit in frühester Zeit die edlen Metalle nachgebildet. Um Gold zu ersetzen, wählte man eine Mischung aus Kupfer und Zinn, die eine Beigabe anderer Metalle wie Silber, Zink und Blei erhielt. Man findet die Bronze und den daraus gefertigten Schmuck bei den Germanen und den Kelten, bei den Griechen, Römern und Aegyptern und sogar bei den Kulturvölkern des alten Amerika.

Das moderne Juweliergewerbe hat das Bestreben, sich von den überlieferten Stilarten, deren Nachahmung nur fabrikmäßigen Gewinn führte, loszusagen und zu eigenen Formen zu kommen. Es ist in dieser Hinsicht schon viel erreicht worden. Man hat vor allem die Herrschaft des Brillantschmuckes beseitigt, der nur durch die Massen kostbarer Steine zu wirken suchte.

Ein Wort mag noch dem Bernstein gewidmet sein, der ebenfalls seit ältester Zeit als sehr beliebter Schmuckstoff gilt. Er findet sich fast ausschließlich an den Ufern der deutschen Ostsee in Ostpreußen von Pillau bis zur Kurischen Nehrung und vereinzelt an anderen Stellen der Nord- und Ostseeküste. Das größte Stück Bernstein das je gefunden wurde, hat 17 Pfund gewogen und von der Größe eines Menschenkopfes gemessen. Kein deutsches Naturprodukt hat in der letzten Zeit in der Schmuckindustrie eine solche begeisterte Aufnahme gefunden wie gerade der Bernstein. Er ist der älteste Handelsartikel der von Norden nach Süden geführt wurde da er auch bei den Mittelmeervölkern ein sehr beliebter und gesuchter Schmuckgegenstand war und noch heute ist.

Die Jüngste im Invalidendom

Eine Vierzehnjährige ruht unter Generalen und Marschällen / Jährlich ein Strauß weißer Rosen

Vor einiger Zeit hat man in Paris die Erinnerung an die Juli-Revolution von 1830 recht still in irgendeiner Zeitungsspalte begangen. Es bestand auch kein besonderer Anlaß dieser Revolution besonders zu gedenken. Sie hat in der Folge keinen Einfluß mehr auf Frankreich ausgeübt. Außerdem sind 105 Jahre eine wenig runde Erinnerungsziffer. Dafür aber gedachte man im Invaliden-Dom eines andern Tages, der genau 100 Jahre her ist. Und das war jener Tag, an dem Fleischl ein großes Attentat verübte.

Die Geschichte dieses Attentates, das am 5. Februar der Juli-Revolution stattfand, ist im allgemeinen bekannt. Aber weniger bekannt ist, daß durch dieses Attentat der Invalidem-Dom seinen jüngsten Insassen bekam, ein Mädchen, Louise Mönn mit Namen, eine Zuschauerin wie tausend andere an diesem Tag auch. Und doch eine Gestalt, die in ihrer Eigenart tatsächlich in die Annalen der damaligen Geschichte einzehen mußte.

Die Vierzehnjährige hatte an diesem Tag auf dem Boulevard du Temple hinter der Reihe der Nationalgardisten, die die Parade schützen sollten, einen schönen Platz gefunden. Sie freute sich über die anmarschierenden Soldaten, sah mit der ganzen Begeisterung ihrer Jugend der Ankunft des Königs entgegen. Louis Philippe I. kam auf einem Schimmel daher, er trug einen einfachen Zweispitz. Eben wollte sie in das Gejubel der Menschen ringsum einstimmen, als das Furchtbare geschah. Irgendwo in einem Hause erfolgte eine schwere Explosion. Man sah eine mächtige Feuergarbe aus dem Hause herausschießen — in Richtung des Königs. Alles um ihn her stürzte zu Boden. Alles schrie, alles tobte. Nur der König saß aufrecht in seinem Schimmel, der sich infolge des Schrecks hoch aufgebäumt hatte.

Viele Tote trug man vom Platz. Noch mehr Schwerverwundete wurden in die Hospitäler eingeliefert. Man bemühte sich, zu retten, was zu retten war, aber die Sprengwirkung der Höllenmaschine, der Schleuderkrakete Fleschls war zu groß gewesen. Was bedeutet es, daß man Fleischl und Pepin und dessen Freund Moren fing und zum Tode verurteilte. Die Toten wurden damit nicht wieder lebendig. Und unter den Toten auch nicht jene Louise Mönn.

Allen Opfern wurde nämlich ein Staatsbegräbnis zugeteilt. Man trug die Obersten, die Marschälle, die Generale feierlichst und unter schweren Trauerklängen in den Invalidem-Dom. Aber kein Begräbnis war so feierlich, rührte so viele Menschen zu Tränen wie jenes der kleinen Louise. Sie auf diese Weise die jüngste Tote im Invalidem-Dom wurde.

Nie hat man auch vorher oder in der Folgezeit einem kleinen Pariser Mädchen so viele militärische Ehren erwiesen wie eben der Louise Mönn. Und auch heute noch trägt man am Erinnerungstag an jene Stunden des Schreckens auf dem Boulevard du Temple auf Grund einer alten Staatsverfügung einen Strauß mit weißen Rosen zu jener Stelle wo die sterblichen Ueberreste der Louise Mönn vor 100 Jahren zur letzten Ruhe gebettet wurden.

Muck dirigiert in einer Dorfkneipe

Von Max Jungnickel.

Also, das war eine große Sache! Das hätte ich mir niemals träumen lassen.

Sine ich in der verräucherten Schenkstube eines kleinen, niedrigen Gasthauses. In einem thüringischen Nest. Die Leute spielen Karten, erzählen und dösen. Um die Schirmlampe, die trübe von der Decke herunterhängt, summt eine fette Fliege. Es wird über die Ernte gesprochen, über das Wetter geknurrt. — Alles so leidenschaftslos, gerade soviel, daß man die Zeit totschlagen kann.

Auf einmal! — Es ist neun Uhr. Auf einmal kommt der Herr Generalmusikdirektor Dr. Carl Muck. Jawohl, der Muck kommt in das verschlafene nachtmächterdurchbummelte Dorf und tritt ein. Und sinnt sofort an um dirigieren. Ein großes Orchester in diesem takkenbesetzten Gasthaus Vor lebten Gästen. Na, das ist schon ein Ereignis! Herrliche Stimmen, Festmusik aus Mozart und Gold u... Pst und Verzettelschwaden. Eine Zaubermusik. Muck ist der reine Hexenmeister. Das Bauernpublikum ist auf einmal ganz stumm wie abgehackt. Sie lauschen, wagen kaum zu atmen. Der Dr. Muck holt jede Note aus der Partitur wie einen Edelstein.

Vorm Gasthofenfenster steht fast das ganze Dorf. Sie wagen nicht einzutreten, sind ganz entrückt. Eine späte Schwalbe schießt über die Lauscher.

Und drinnen sinnt und musiziert der Zauberer wie das Füllhorn eines geheimen Gottes, der es mit dem Dorf und mit den Bauern gut meint.

Ungeduldig riß der Untersuchungsrichter das Schreiben auf. Ungewohnte Bewegung spiegelte sich in seinen Zügen, als er las. Sehr langsam faltete er nach einer endlosen Zeit den Bogen zu. Zu Kelling ging er hin und legte ihm seine Hand auf die Schulter.

„Sie haben recht behalten, in allem", sagte er mit einem fremden Ton der Herzlichkeit. „Frau Kries hat sich das Leben genommen, weil sie sah, daß keine Rettung mehr besteht. Bis zuletzt hat sie geholft, daß der Fall sich nicht klären, ihre Tochter entlassen würde. Der immer noch bestehende Verdacht gegen das fremde Paar würde verhindern, so glaubte sie, daß man Gesien Hall für schuldig bekäme. Nun, da durch die Verhaftung des Paares alles zusammengebrochen ist, gab es keinen Ausweg mehr. Sie mußte die Schuld auf sich nehmen und in den Tod gehen. Ihre Tochter ist völlig entlastet. Mit Ihrer Verurteilung, Herr Kelling, hatten Sie recht. Fräulein Hall war in den fraglichen 8 Minuten unten bei ihrer Mutter, hatte in fliegender Hast von Tapreens neuerlichen Nachstellungen berichtet, von der Wegnahme der Rolle und in jugendlicher Unbesonnenheit gedroht, Tapreen umzubringen. Vorsorglich, um sie vor Dummheiten zu bewahren, hat die alte Frau ihr den Revolver abgenommen und in einer Anwandlung von Wut den Schauspieler selbst erschossen. Jetzt war die Bahn für ihr Kind frei. Sie besaß noch genug Geistesgegenwart, die Mordwaffe in der Garderobe von Sybille Lieprecht zu verstecken. Daß das Schicksal es anders wollte, konnte sie nicht wissen. Aber Fräulein Hall ist frei."

Er gab dem Wachtmeister einen Wink.

39

Als Gesion nach einer knappen Stunde auf die sonnenüberströmte stille Straße trat, mußte sie die Augen schließen. Sie waren rot vom Weinen, die schönen Augen. Nur undeutlich erkannte sie durch den Nebel ihrer Tränen die gesteppten Arme des Freundes. Behutsam wie ein krankes Kind, zog er sie an sich. Aber sie hielt sich tapfer. Ein rührendes Lächeln zwang sie auf ihr bleiches Gesicht.

„Du gehst jetzt nicht fort, Erwin?" flüsterte sie, „nicht wahr? Ich bin sonst ganz allein."

Der Freund sagte nichts. Er drückte nur fest ihren Arm. Aber das genügte.

Kelling hatte das Gericht durch einen Nebenausgang verlassen. Er wollte das erste Wiedersehen der beiden nicht stören. Als er um die Ecke bog, tippte ihn jemand auf den Arm.

„War die Puppe nicht pünktlich", fragte die Sekretärin, die neben ihm stand. Ihre Brillengläser funkelten freundlich in der Sonne. „Na, haben Sie mal wieder recht behalten?", und sie wies auf die Gestalten von Gesion und Erwin, die weit vor ihnen einander, immer kleiner wurden und schließlich verschwanden. „Ich habe übrigens noch eine feine Ueberraschung für Sie, Herr Kelling."

„Die wäre?"

„Als heute werden Sie mir monatlich 50 Mark mehr zahlen."

„Einverstanden", lachte der Journalist. „Aber zuerst wollen wir Kaffee trinken. Auf Redaktionskosten. Und wenn der Dr. Monti zerspringt!"

— Ende. —

Pflanzen als Meuchelmörder

Wir finden auch in unseren Zonen fleischfressende Pflanzen. Am bekanntesten unter den einheimischen Arten ist der Sonnentau, den man auf Mooren und Sümpfen findet, wo der Boden arm an stickstoffhaltiger Nahrung ist. Dieser Stickstoffmangel treibt die Pflanzen dazu, sich auf andere Weise die für ihre Entwicklung nötigen Stoffe zu beschaffen. Geht man an einem sonnenheißen Tage über ein Moor, so findet man die braunroten Blattrosetten des Sonnentaus mit kristallklaren Wassertropfen besetzt. Diese Fähigkeit, in der heißen Sonne das festzuhalten, was man früher als „Tautropfen" ansah, veranlaßte den Aichmiken, dem Kraut eine geheime Kraft zuzuschreiben. Man versuchte, eine kostbare Tinktur daraus herzustellen, die alle Krankheiten heilen und aus der man auch Gold herstellen konnte. Heute aber weiß man, daß die alkoholhaltigen Tropfen kein Tau sind, sondern eine Absonderung der Pflanze selbst.

Auch das Fettkraut gehört zu den Fleischfressern. Dieses Fettkraut wurde übrigens früher vielfach gegen Unreinheiten verwendet, man benutzte es auch, um Haar blond zu färben. Unter den tropischen fleischfressenden Pflanzen sind die Kannenpflanzen der Nepenthes am bekanntesten. Diese Pflanzen kommen hauptsächlich in Hinterindien und auf den malaiischen Inseln vor. Hier ist der Fangapparat die pfeifenähnliche Kanne. Manche Arten haben Kannen von ½ Meter Länge. Diese Kannen haben oft die schönsten Farben. Die die Insekten von weitem anlocken. Kommt das Insekt in die Nähe der Kannen, so spürt es einen lieblichen Honigduft, der von Drüsen am Rande der Kanne abgesondert wird. Trinkt es aber in die Kanne ein, so stürzt es von den mit einer Wachsschicht überzogenen Innenwänden ab und hat keine Möglichkeit, aus der Kanne wieder herauszukommen, da der Weg nach oben durch kunstreich angebrachte Klappen versperrt ist. Der untere Teil der Kanne ist mit Wasser und einer Säure gefüllt, die von den Wänden abgesondert wird. In dieser Flüssigkeit ertrinkt das Insekt rettungslos. Die weichen Teile werden von der Säure aufgelöst und von der Pflanze aufgesaugt.

Die Stadt der Blinden

Das Rätsel von Tiltepec.

15 der ersten amerikanischen Augenfachärzte reisen in den nächsten Tagen in den mexikanischen Staat Oaxaca, um dort eine der merkwürdigsten Erscheinungen zu untersuchen, die seit Menschengedenken in einer ganzen Stadt beobachtet werden konnten. Denn die Stadt Tiltepec, in die man reist, wird nur von Blinden bewohnt. Kein Mensch erfreut sich des Anblicks des Sonnenlichts über eine gewisse Lebenszeit hinaus. Meist tritt sogar die Erblindung schon in den ersten Lebensmonaten ein.

Mehrfach weilten Beobachter an Ort und Stelle. Von ihnen haben wir Schilderungen über die eigenartigen Eindrücke erhalten, die sie in dieser Blindenstadt sammelten. Die Einwohner betreiben sich recht und schlecht, irgendwelchen Berufen nachzugehen. Sie kennen sich selbstverständlich in ihrem Ort vollkommen aus. Um sich aber zurechtzufinden, benutzen sie lange Taststöcke, mit deren Hilfe sie jeden Zusammenstoß mit Gegenständen oder anderen Menschen vermeiden.

Nie hat man beobachtet, daß sich jemand in Tiltepec verlaufen hätte. Mit den Stäben tasten die Blinden sogar die Kennzeichen ab, die vor den Häusern angebracht sind. Sie finden mit einer unweigerlichen Sicherheit die Eingänge in die Behausungen, die weder innen noch außen das Ideal einer menschlichen Wohnung darstellen. Aber der Schönheitssinn scheint aus leicht erklärlichen Gründen auf den Ausbau dieser Blindenstadt wenig Einfluß gehabt zu haben.

Doch wie ist es möglich, daß die Blindheit in einer derartigen allgemeinen Form auftritt und jeden, der in dieser Stadt geboren oder längere Zeit dort weilt befällt? Ein Beweis dafür, daß keine erbliche Blindheit vorliegt, ist dadurch erbracht, daß Kinder mit ganz normalen Augen geboren werden. Nimmt man sie unverzüglich nach der Geburt von den Müttern fort, so behalten sie auch in anderen Gegenden und in anderer Umgegend das Augenlicht. Bleiben sie aber, verfallen sie genau so der langsamen Erblindung wie alle anderen Ortseinwohner auch.

Man nimmt nun an, daß eine ganz bestimmte Insektenart durch irgendwelche Zufälle ihre Larven ausgerechnet in die Umgebung der Augen dieser Menschen ablegt, und durch die Larven das Auge in wichtigen Teilen zerstört wird. Man will durch die jetzt zusammengestellte medizinische Expedition auf alle Fälle dem Geheimnis auf die Spur kommen. Man will eines der interessantesten biologischen Rätsel Mexikos und eines der tragischsten Geheimnisse des mexikanischen Hochlandes lösen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193508201/fragment/page=0014